

Wiener Stadt-Bibliothek.

163469 Ja

U. B.

Wiener Stadt-Bibliothek.

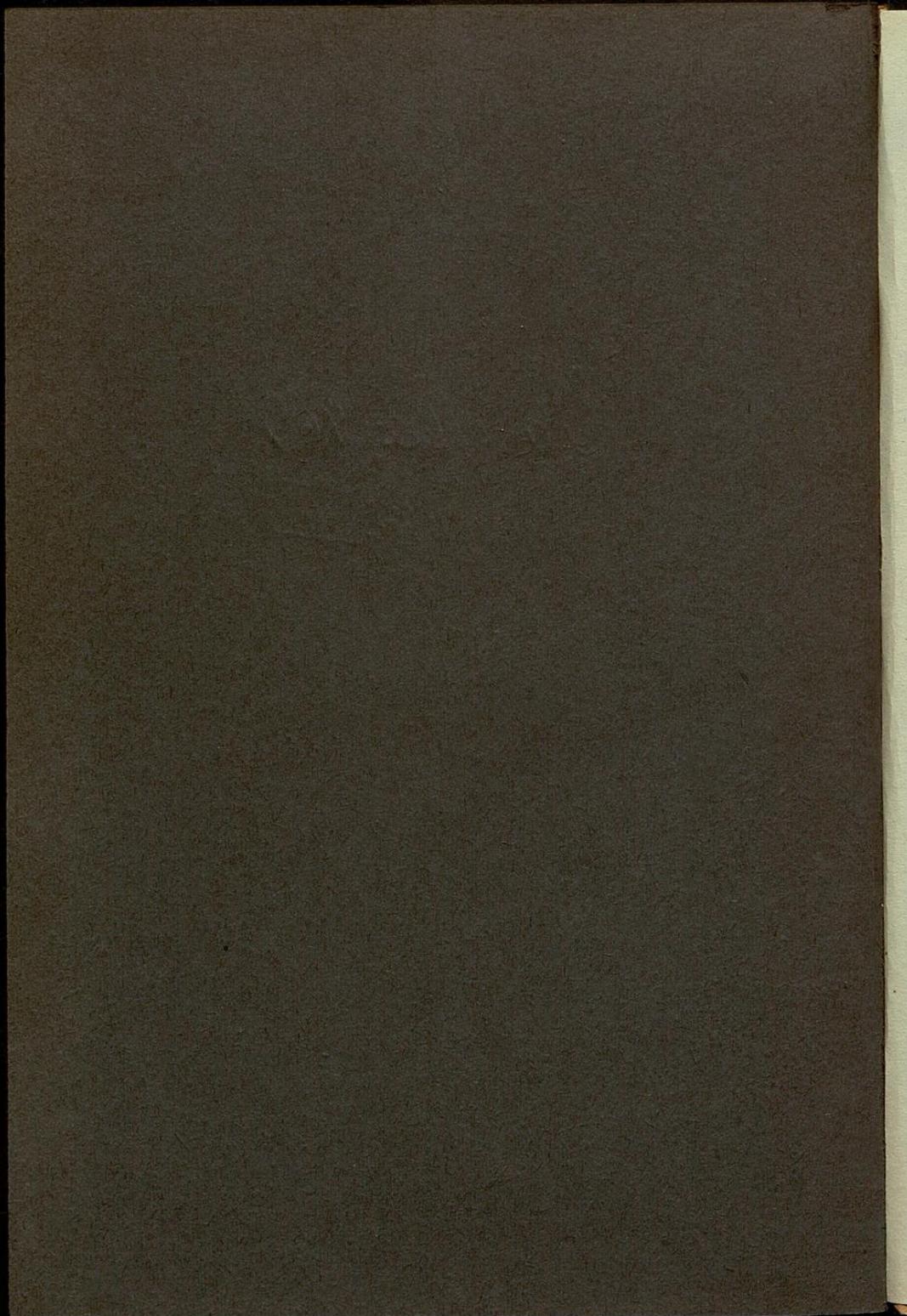
163469 Ja

II. Bd.

To 163. 469

Del. III





19 163. 469

II. Bd.

DER KONFUSE ZAUBERER

von

JOHANN NESTROY

bearbeitet

von

KARL KRAUS

1925

V

2. KORREKTUR NACH DEM UMBRUCH

Korrektur von Georg Jahoda
revidiert und ergänzt von

Karl Kraus

M. I. N. 176. 828



101 Bl.

1711 11/11/11

RECEIVED

NOV

1911

received

NOV

1911

1911

RECEIVED

Director of the
Department of the Interior

Washington

1911

1711 11/11/11

DER KONFUSE ZAUBERER

von

JOHANN NESTROY

Bearbeitet

von

KARL KRAUS



mit Wien, mit Hilfe: Guadagni

Wien (Leipzig)

Wien (Leipzig) / ...

WIEN * LEIPZIG

VERLAG DER BUCHHANDLUNG RICHARD LÁNYI

1925

Verfälschbarkeiten folgen

*Ausgang aus unserem
Wortschatz*

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütel! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerz erfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hät' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Alle Rechte — des Nachdrucks dieser Bearbeitung, ihrer Ausführung sowie des Vortrags der Zusatzstrophen — vorbehalten.

Die Veröffentlichung der wichtigsten Stücke der Originalpartitur aus den Städtischen Sammlungen erfolgt mit Bewilligung des zuständigen Gemeinderatsausschusses.

Die Hälfte des Ertrags für eine Verwandte des Dichters.

Copyright 1925 by R. Lányi Wien—Leipzig
 Druck von Jahoda & Siegel, Wien, III.

Handwritten notes:
 24 in
~~Handwritten~~
 Wien: Gen. Dir.
 der Prof.
 (Signature)

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerz erfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Alle Rechte — des Nachdrucks dieser Bearbeitung, ihrer Auf-
führung sowie des Vortrags der Zusatzstrophen — vorbehalten.

Die Veröffentlichung der wichtigsten Stücke der Originalpartitur
aus den Städtischen Sammlungen erfolgt mit Bewilligung
des zuständigen Gemeinderatsausschusses.

Die Hälfte des Ertrags für eine Verwandte des Dichters.

Copyright 1925 by R. Lányi Wien—Leipzig
Druck von Jahoda & Siegel, Wien, III.

Kol.
J

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wätere! Blast!
 Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,
 Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hahn' ertränkt!
 Ihr schweißlichten, gedankenschneellen Blitze,
 Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
 Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzzerfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear sagt: „Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein! Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

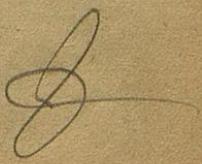
Hat' ich en'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
 Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

PERSONEN:

- Schmafu, ein Magier
- Eigensinn, ein Zauberer
- Die Treue
- Die Flatterhaftigkeit
- Erster }
 - Zweiter } dienstbarer Geist des Eigensinn
 - Dritter }
- Amoroso, Neffe des Schmafu
- Amanda, Nichte der Treue
- Die Melancholie
- Ein melancholischer Fiaker
- Anführer der Seeräuber
- Erster }
 - Zweiter } Seeräuber
 - Dritter }
- Konfusius Stockfisch, ein Seeräuber
- Wünscheltrud, eine alte Hexe
- Der Argwohn
- Die Eifersucht
- Peppi, eine Nymphe
- Grund, ehemals Erdgeist, jetzt Kammerdiener bei Schmafu
- Lord Punschington, ein Engländer
- Miß Betty, seine Nichte
- Benoit Comifo, genannt Point d'honneur, Kunstreiter
- Amalie, seine Schwester
- Madame Comifo, seine Mutter
- Madame Klang, Singmeisterin
- Jean }
 - Jacques } Bediente
- Ein kleiner Junge
- Dienstbare Geister des Eigensinn
- Nymphen, Genien, Amoretten und dienstbare Geister der Treue
- Seeräuber
- Bediente

(Die Handlung spielt theils auf, theils bei verschiedenen Zauberschlossern, theils in einer großen Stadt.)



Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerz erfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear sagt:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wüsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

I. Akt

Saal im Palaste des Zauberers Eigensinn.

Erste Szene

Dienstbare Geister, mit Hellebarden bewaffnet, treten auf.

Chor. Jetzt kommen wir erst von der Wacht,
 Wo wir geschlafen d' ganze Nacht,
 [: Erstaten schnelle den Rapport
 Und gehen dann zur Ruhe fort. :] ✓
 Nein, die Strapazen in diesem Haus,
 Die halt' der Teuxel länger noch aus!
 Beim Eigensinn im Dienst zu sein,
 Das ist die allergrößte Pein.
 Nein, die Strapazen in diesem Haus,
 Die halt' der Teuxel länger noch aus!
 [: Das halte der Teuxel noch aus! :]

Erster Geist. Das Wachstehen in der unterirdischen Höhle, das hab' ich satt.

Zweiter Geist. Man schläft sich keine Nacht aus.

Erster. Der schlaflose Dienst untergrabt meine ganze Gesundheit.

Zweiter. Warum habt ihr mich nicht abgelöst zur gehörigen Zeit?

regulirte Mechanik des Geistes, die die Notorität einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen, die an der Kraft schmachtet, welche sie negirt —, so bliebe der Fall Grobmann das — sit venia verbo — reine Objekt künstlerischer Psychologie. Was mich seit Jher an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Seichtheit seines Wesens überraschend absteht. Wird mit der Berührung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investirt —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Schaum vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an den Glauben des Lesers appellirt, eine Wärme enthaltend, wie sie sonst nur in schönere Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Antinomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorslosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht, und vollends, wenn sie unaufdringlich, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb lügt oder bescheiden im Schatten eines großen, aber trotzdem wehrlosen Toten ein Wahrheit von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vermacht hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jaures oder Viktor Adler nicht ausschließlichsch darauf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstrecker, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwere noch als die Toten haben es die Lebenden, denen er Ansprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Voraussage, daß er dereinst preisgeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner, Gesellschaft erschienen, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berühmt wären?« Diese naive Entblöbung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

Erster. Weil wir g'schlafen haben drin. Und warum hast du nicht »Abg'löst« g'schrien?

Zweiter. Weil ich heraußen g'schlafen hab'.

Dritter Geist. Also hat keiner dem andern 'was vorzuwerfen. Schau'n wir lieber, daß wir zur Ruh' kommen beizeiten.

Zweiter. Der Gebieter kommt. (Alles weicht in ehrerbietiger Stellung zurück.)

Zweite Szene

Die Vorigen; Eigensinn von links auftretend.

Eigensinn. Na, was ist's? Schlaft sie noch immer?

Erster Geist. Euer Gnaden wissen ja so, daß sie nicht erwachen kann aus ihrem Zauberschlaf, was fragen S' denn noch lang?

Eigensinn. Just deswegen frag' ich, weil ich's ohnedem schon weiß.

Zweiter. Erwachen kann sie nicht, also kann s' auch nicht davongehn.

Eigensinn. Natürlich!

Zweiter. Also ist die Wacht umsonst.

Eigensinn. Natürlich!

Zweiter. Also könnten S' uns ungeschoren lassen.

Eigensinn. Just nicht.

Zweiter (für sich). Der Eigensinn ist der schrecklichste Zauberer!

Eigensinn. Mein Frühstück!

Erster. Euer Gnaden sagen ja immer, 's Frühstück tut Ihnen nicht gut.

regulirte Mechanik des Geistes, die die Notorität einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen; die an der Kraft schmachtet, welche sie negiert —, so bliebe der Fall Grobmann das — sit venia verbo — reine Objekt künstlerischer Psychologie. Was mich seit jehar an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Seichtheit seines Wesens überraschend absicht. Wird mit der Berührung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investiert —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Scham vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an den Glauben des Lesers appelliert, eine Wärme entfaltend, wie sie sonst nur in schöneren Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Antinomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorlosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht, und vollends, wenn sie unaufdringlich, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb liegt oder bescheiden im Schatten eines großen, aber trotzdem wehrlosen Toten ein Wahrheit von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vermacht hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jaures oder Viktor Adler nicht ausschließlic auf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstrecker, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwere noch als die Toten haben es die Lebenden, denen er Aussprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Voraussage, daß er dereinst preisgeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner, Gesellschaft erschienen, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berüht wären?« Diese naive Entblöbung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

Eigensinn. G'rad deswegen. Marsch! (Erster Geist ab.)

Zweiter. Euer Gnaden, dürfen wir jetzt gehn?
Eigensinn. Nein, just nicht.

Zweiter. Wir waren heut nacht auf der Wacht.

Eigensinn. Dann geht ihr jetzt gleich wieder auf d'Wacht.

Zweiter. Aber die andern haben uns ja grad abg'löst.

Eigensinn. Tut nix, die andern gehn schlafen und ihr geht's wieder auf d'Wacht.

Zweiter. Das ist ja aber —

Eigensinn. Justament, ich wills! —

Erster (das Frühstück bringend). Euer Gnaden, wenn's jetzt g'fällig ist —

Eigensinn. Nein.

Erster. Weil ich's jetzt schon herein'bracht hab', so sollten Sie doch —

Eigensinn. Nein, just nicht. Marsch, alle fort!
Die viere bleiben da. (Die Geister bis auf viere ab.)

Dritter. Brauchen uns Euer Gnaden?

Eigensinn. Ich wüßt' nicht zu was.

Dritter. Dann könnten wir ja gehn.

Eigensinn. Nein, just nicht.

Erster (der mit abgegangen, kommt zurück). Die mächtige Fee ist draußen, die Treue.

Eigensinn. So, die Treue!

Erster. Soll ich ihr sagen, daß sie herein kann?

Eigensinn. Nein, du sagst ihr's just nicht.
(Auf den dritten Geist deutend.) Der wird ihr's sagen.

Marsch! (Der dritte Geist geht ab.) Soll ich ihr entgegengehn?
(Geht einige Schritte, dann bleibt er stehen.) Nein, just nicht!

regulierte Mechanik des Geiststrasses, die die Notorietät einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen; die an der Kraft schmartz, welche sie negiert —, so bliebe der Fall Grobmann das — sit venia verbo — reine Objekt künstlerischer Psychologie. Was mich seit jeher an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Seichtheit seines Wesens überraschend absicht. Wird mit der Berührung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investiert —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Schaum vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an den Glauben des Lesers appelliert, eine Wärme entfallend, wie sie sonst nur in schöneren Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Antinomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorlosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht, und vollends, wenn sie unaufdringlich, aber doch, eine Träne zerdriekt; wenn sie mit eigenem Aplomb lügt oder beschneiden im Schatten eines großen, aber trotzdem wehrlosen Toten ein Wahrheitwort von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vernachlässigt hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jaures oder Viktor Adler nicht ausschließlich darauf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstrecker, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwere noch als die Toten haben es die Lebenden, denen er Ansprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Voraussage, daß er dereinst preisgegeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner, Gesellschaft erschienen, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berüht wären?« Diese naive Entblößung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

Dritte Scene.

Die Vorigen; die Treue, Amanda, Amoroso.

Amanda und Amoroso. Mächtiger Zauberer!
Eigensinn. Was steht zu Diensten?

Amoroso. Sie nur können uns erretten.

Eigensinn. Nein, just nicht.

Amanda. Warum wollen Sie unser Unglück?
Aus welchem Grund?

Eigensinn. Aus gar keinem Grund; ich bin
halt der Eigensinn, ich hab' nie einen andern Grund.

Amoroso. Ich bin der Neffe des Magiers
Schmafu.

Eigensinn. Der ist ein guter Freund von mir.

Amoroso. Leider! Er ist so eigensinnig,
durchaus in keine Heirat willigen zu wollen.

Eigensinn. Sie wollen heiraten?

Amoroso (auf Amanda deutend). Amanden, die
liebenswürdige Nichte der Treue.

Eigensinn (die Treue erblickend). Ah, die Treue!
Die hätt' ich jetzt bald übersehen. Sie verzeihen
schon.

Treue. O, ich bitte, ich bin alle mögliche
Vernachlässigung schon gewohnt.

Eigensinn. Wie geht's Ihnen denn immer, Frau
von Treu'?

Treue. Wie können Sie fragen! Miserabel! Ich
komm' völlig ab. Wenn ich mir nicht in den
schwärmerischen Zeiten einen prächtigen Feensitz
gegründet hätte, so wär' ich jetzt betteltutti.

Eigensinn. Warum denn? Es gibt ja Ver-
liebte genug.

als fröhliche und dankbare Anerkennung seiner menschlichen Fälle und Universalität, seiner Beweglichkeit, Rezeptivität und Verjüngungskraft, die

und so weiter. Und nun erzählt Burdach, wie er auf Bahr aufmerksam wurde und sogleich seine Vorzüge erkannte, nämlich: Ein ursprüngliches schriftstellerisches Talent, ein hochgespanntes künstlerisches Wollen und Können, ein Temperament voller Leidenschaft und Charme, ungewöhnliche Empfindungsstärke und Einfühlungsvermögen im Verein mit scharfer, kritischer Beobachtung und einer außerordentlichen Virtuosität epigrammatischer Formulierung. In seinen kurzen

und so weiter, zuckte und prickelte etwas, und seine Sprache, die und so weiter,

trug doch einen leichten Geruch heimatlicher Mundart an sich.

Was nicht gerade angenehm ist. Burdach hatte freilich einen andern Einwand:

Aber dieser > Kritiker der Moderne <, der eine schier überwältigende Kenntnis der gleichzeitigen französischen und deutschen Dichtung, ein fast gelehrtes literar- und kunstgeschichtliches Wissen mit echt österreichischer Anmut zur Schau stellte, so leicht und düftig wie ein Spitzengewebe oder ein Rosenparterre,

— also wie was? Bitte entscheiden!

er war mir allzu modern.

Doch gewöhnte sich Burdach, der > auf einer Forschungsreise < für längere Zeit nach Wien kam. Datum: > wenig mehr als ein Jahr nach jener Widmung an Hugo v. Hofmannsthal, im März 1897 <. Bahr hatte darin gesagt, daß er mit Hofmannsthal gern in den Volksgarten gegangen sei, wo sie, zwischen Flieder und spielenden Kindern, > mit ernstestem Gesichtern beide törichte Gedanken hegten <. Das war durchaus glaubhaft und Burdach wollte desgleichen tun.

Jetzt ging auch ich gern in den Volksgarten

und er weiß heute nicht, ob ihn mehr das Grillparzer-Denkmal oder die spielenden Kinder hingen, die er > herziger freilich noch im Prater fand, wenn sie vor dem Puppentheater dem Wurstl zusauchelten <. Hier fällt ihm wieder Hermann Bahr ein, dem er aber weder im Volksgarten noch in seines Freundes Schlenher Stammlokalen begegnet ist.

Treue. Aber von der Treue wollen s' nichts wissen, höchstens bei zwei Verliebte auf'm Land find' ich noch auf drei Tag' eine Unterkunft.

Eigensinn. Und was verschafft mir die Ehre, Sie in meinem Palast zu sehen?

Treue. Meine Nichte will den Amoroso heiraten.

Eigensinn. Das kann der Treue nur angenehm sein.

Treue. Freilich, aber sein Onkel, der Schmafuf, der gibt die Heirat nicht zu, der ist so eigensinnig —

Eigensinn. Ja, richtig, er ist ein guter Freund von mir.

Treue. Vor fünfundzwanzig Jahren war er mein Bräutigam. Mittelst dieses mächtigen Talismans (auf den Ring zeigend, den sie am Finger trägt) hat er sich mit mir verlobt, auf einmal verliebte er sich in die Fee Flatterhaftigkeit —

Eigensinn. Ich weiß, und Sie haben dann mit diesem Talisman die Flatterhaftigkeit in einen Schlaf gebannt und mir zur Obhut übergeben. So schläft sie nun fünfundzwanzig Jahr' bei mir in einem unterirdischen Gewölbe. Punktum. Das ist schon eine alte G'schicht'.

Treue. Und für diese alte G'schicht' übt Schmafuf die neue Rache aus, daß er die Heirat zwischen seinem Neffen und meiner Nichte hartnäckig weigert.

Amanda. O grausamer Schmafuf!

Amoroso (zur Treue). Geben Sie nach, mächtige Fee! Geben Sie meinem Onkel den Talisman zurück,

regulierte Mechanik des Geisthasses, die die Notorieität einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen; die an der Kraft schmartzotz, welche sie negiert —, so bliebe der Fall Grobmann das — sit venia verbo — reine Objekt künstlerischer Psychologie. Was mich seit jeher an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Seltsamkeit seines Wesens überraschend absicht. Wird mit der Berührung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investiert —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Scham vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühn bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an den Glauben des Lesers appelliert, eine Wärme entfaltend, wie sie sonst nur in schöneren Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Antinomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorflosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht, und vollends, wenn sie unaufrichtig, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb liegt oder bescheiden im Schatten eines großen, aber trotzdem wehrlosen Toten ein Wahrheit von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vermacht hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jaures oder Viktor Adler nicht ausschließlicb darauf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstrecker, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwere noch als die Toten haben es die Lebenden, denen er Aussprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Vorausssage, daß er dereinst preisgeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner, Gesellschafterschien, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berühhmt wären?« Diese naive Entblöbung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

10

er mag sich damit seine Geliebte, die Flatterhäßigkeit, aus dem Zauberschlaf erwecken, und Sie vergessen dann den Treulosen.

Treue. Nein, das tu' ich nicht, durchaus nicht.

Amanda. O, Tante, Sie sind auch fürchterlich eigensinnig.

Eigensinn. Sie ist auch eine gute Freundin von mir. (Zu Amoroso.) Drum geben Sie nach, junger Mann, heiraten Sie eine andere.

Amoroso. Um keine Welt! Meinem Onkel zum Trotz muß Amanda die Meinige werden.

Eigensinn (zu Amoroso). Sie sind also auch eigensinnig?

Amanda. Je mehr Hindernisse sich türmen, desto mehr Stärke gewinnt meine Liebe, und dem Schicksal zum Trotz —

Eigensinn. Und die schöne Amanda ist ebenfalls eigensinnig? Wohlان, so steht ihr alle in meinem Schutz.

Amanda und Amoroso. O, so helfen Sie uns, mächtiger Zauberer!

Eigensinn. Nein, just nicht!

Amanda und Amoroso. O, weh uns!

Geister (von außen). Zurück! Zurück! Es darf niemand herein!

Schmafú (von außen). Nutzt nichts, ich muß hinein!

Geister (von außen). Er hat Visit'! Zaruck! Zaruck!
(Die Türe öffnet sich.)

Schmafú (wirft zwei Geister zu Boden). Ich schlag' alles nieder, was mir in den Weg tritt.

regulirte Mechanik des Geistes, die die Notorietät einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen; die an der Kraft das — sit venia verbo — reine Objekt künstlerischer Psychologie. Was mich seit jehar an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Seichtheit seines Wesens überraschend absicht. Wird mit der Berührung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investirt —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Schaum vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an den Glauben des Lesers appellirt, eine Wärme entfallend, wie sie sonst nur in schöneren Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Antinomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorlosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht, und vollends, wenn sie unaudringlich, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb lügt oder beschneiden im Schatten eines großen, aber trotzdem wehrlosen Toten ein Wahrheit von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vermacht hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jaures oder Viktor Adler nicht ausschließlic auf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstrecker, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwerer noch als die Toten haben es die Lebenden, denen er Aussprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Voraussage, daß er dereinst preisgegeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner, Gesellschaft' erschie, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berüht wären?« Diese naive Entübung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

Vierte Szene

Die Vorigen; Schmafu.

Schmafu (zu Eigensinn). Verehrter Freund, ich hab' Ihnen einige Stück Bediente umg'worfen. Sie werden böß sein auf mich?

Eigensinn. Nein, just nicht.

Schmafu. Sie haben Visit'. (Erblickt die Treue.)

Ha, die Treue! (Prallt entsetzt links in den Vordergrund an das äußere Ende der Bühne.)

1ste
//
//
//

Treue. Ha, der Schmafu! (Prallt rechts in den Vordergrund an das äußerste Ende der Bühne, so daß sie und Schmafu gerade die entgegengesetzten Enden einnehmen.)

Schmafu (für sich). O, verhaßte Fee!

Treue (für sich). Niederträchtiger Magier!

Schmafu (für sich). Nach so langer Zeit muß ich sie wiedersehn.

Treue (für sich). Der hat sich verändert, der kann's noch weit bringen. Ich muß ihn anreden.

Schmafu (für sich). Mit Kälte, aber mit würdevollem Anstand will ich ihr entgetreten.

Treue (zu Schmafu). Was wollen Sie hier?

Schmafu. Was Ihnen nix angeht.

Treue. Wen suchen Sie?

Schmafu. Ihnen g'wiß nicht.

Treue. Spricht keine Stimme der Erinnerung in Ihrem Herzen?

Schmafu. Ja, Schnecken!

Treue (entrüstet). Ha!

regulierte Mechanik des Geisthasses, die die Notorietät einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen, die an der Kraft schmarotzt, welche sie negiert —, so bliebe der Fall Grobmann das — sit venia verbo — reine Objekt künstlerischer Psychologie. Was mich seit jeher an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Selbtheit seines Wesens überraschend absicht. Wird mit der Berührung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investiert —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Schaum vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an den Glauben des Lesers appelliert, eine Wärme entfallend, wie sie sonst nur in schöneren Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Antinomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorlosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht, und vollends, wenn sie unaufdringlich, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb lügt oder beschneiden im Schatten eines großen, aber trotzdem wehrlosen Toten ein Wahrheit von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vernachlässigt hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jautes oder Viktor Adler nicht ausschließlichaft darauf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstrecker, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwerer noch als die Toten haben es die Lebenden, denen er Aussprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Voraussage, daß er dereinst preisgeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner, 'Gesellschaft' erschien, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so bertilmt wären?« Diese naive Entblößung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

Schmafu (für sich). Sie fühlt den Stachel dieser Rede.

Treue. Wir haben uns fünfundzwanzig Jahre nicht gesehen.

Schmafu. Gott sei Dank!

Treue. Unter dieser Zeit ist meine Nichte und Ihr Neffe heiratsfähig geworden.

Schmafu. Sie bleiben ledig alle zwei. Ich hasse das Heiratsfähige, und das bloß aus dem Grund, weil auch Sie einmal heiratsfähig waren.

Treue. Ich bin es noch.

Schmafu. Aber für mich nicht.

Treue. So waren alle meine Briefe umsonst?

Schmafu. Ich beziehe mich auf mein Letztes de dato 23., welches ich auf Ihr Fades de dato 19. erwiderte. Nur wenn Sie mir den Ring mit dem Talisman zurückgeben, daß ich mir damit meine geliebte Flatterhaftigkeit aus dem Zauberschlaf erwecken und mich auf ewig mit ihr verbinden kann, nur dann geb' ich meine Einwilligung.

Amoroso (zur Treue). O tun Sie's doch!

Amanda. Geben Sie ihm den Ring!

Treue. Nein, nie!

Eigensinn (sich fröhlich die Hände reibend).
Just nicht!

Schmafu (zu Eigensinn). Darf ich jetzt zu ihr hinunter? #

Eigensinn. Wie gewöhnlich.

Treue. Was? Zur Flatterhaftigkeit?

Eigensinn. Sie schläft ja.

regulierte Mechanik des Geisthasses, die die Notorietät einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen; die an der Kraft das — sit venia verbo — reine Objekt kitschlicher Psychologie. Was mich seit jeher an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Seichtheit seines Wesens überraschend absieht. Wird mit der Berührung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investiert —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Schaum vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an den Glauben des Lesers appelliert, eine Wärme entfallend, wie sie sonst nur in schöneren Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Antinomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorlosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht, und vollends, wenn sie unaufdringlich, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb lügt oder beschneiden im Schatten eines großen, aber trotzdem wehrlosen Toten ein Wahrheit von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vermacht hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jaures oder Viktor Adler nicht ausschließlicb darauf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstrecker, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwere noch als die Toten haben es die Lebenden, denen er Aussprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Voraussage, daß er dereinst preisgeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner, Gesellschaft' erschien, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berüchtelt wären?« Diese naive Entblößung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

Treue. Er soll sie nicht sehen.

Eigensinn. Justament soll er s' sehen, und alle Tag'.

Schmafu (öffnet eine Falltüre im Boden links, ein dienstbarer Geist bringt ihm eine Fackel aus der Kulisse, Schmafu steigt mit der Fackel durch die Falltüre hinab und spricht im Hinabsteigen mit der Treue zugleich).

(Leise Musik beginnt und wird, bis alles ab ist, immer stärker.)

Treue. Ich verachte dich, Wortbrüchiger! Geh hinunter zu der schlafenden Schönheit, seufz' dir den Atem aus, mir liegt nichts daran, aber deine Freiheit geb' ich dir doch nicht. Mein ist der Ring, und trotz deiner Treulosigkeit bleibst du ein Sklave der Treue!

Schmafu (zugleich). Ich verachte Sie, Zudringliche! Ich steig' hinunter zur schlafenden Schönheit, für sie seufz' ich so lang, als ich einen Atem hab', an Ihnen liegt mir nichts, mich bekommen S' in Ewigkeit nicht, und trotzdem, daß Sie den Ring haben, und trotz Ihrer Zudringlichkeit bleib' ich ein Anbeter der Flatterhaftigkeit!

(Während dieser Reden, welche von beiden Seiten mit steigender Erbitterung gesprochen werden, ist Schmafu in die Versenkung gestiegen und Treue wird von Eigensinn abgeführt; Amanda und Amoroso folgen der Treue mit trostloser Gebärde.)

Verwandlung

Dunkle Felsenhöhle; im Hintergrund sieht man an der Felsenwand hinter einem Gitter eine Wendeltreppe, die von der Höhe des Theaters bis auf den Boden herabführt; eine eiserne Türe, am Fuß der Treppe, bildet den Eingang in die Felsenhöhle.



regulirte Mechanik des Geistes, die die Nothwendigkeit einer Erscheinung braucht, um sie zu verneinen; die an der Kraft das — sit venia verbo — reine Objekt künstlerischer Psychologie. Was mich seit jeher an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Seichtheit seines Wesens überraschend absicht. Wird mit der Berührung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investirt —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Schium vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an den Glauben des Lesers appellirt, eine Wärme enthaltend, wie sie sonst nur in schönsten Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Antinomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorslosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht, und vollends, wenn sie unaufrichtig, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb lügt oder beschiden im Schatten eines großen, aber trotzdem wehrlosen Toten ein Wahrheit von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vernach hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jaures oder Viktor Adler nicht ausschließlich darauf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstrecker, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toliranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwere noch als die Toten haben es die Lebenden, denen er Aussprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Vorausssage, daß er dereinst preisgeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner Gesellschaft erschienen, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berüht wären?« Diese naive Entblöbung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

Fünfte Szene

(Gleich nach geschehener Verwandlung sieht man eine dem Schmafu vollkommen ähnliche Gestalt mit der Fackel während einer dumpfen Musik die Wendeltreppe von der ganzen Höhe des Theaters herabsteigen. Am Fuße der Treppe bleibt die Gestalt hinter der Eisentüre verborgen, und der wirkliche Schmafu tritt durch dieselbe herein. Die Musik schweigt.)

Schmafu. Ich bin herabgestiegen in den Abgrund dieser Höhle, jeder Mensch wird jetzt glauben, sie schläft hier, denn der Schlaf wäre doch tief genug, aber nein, sie schläft noch tiefer.

(Die Musik beginnt wieder, Schmafu öffnet eine Falltüre rechts im Boden und steigt mit der Fackel durch die Versenkung hinab.)

Verwandlung

Ein kurzes unterirdisches Gewölbe fällt vor. Im Hintergrunde ist ein Felsenbogen mit dunklen, mit magischen Charakteren gestickten Vorhängen geschlossen. Von der Seite rechts führen durch einen kleinen Felsenbogen einige Stufen in das Gewölbe herab. Mit dieser Verwandlung geht die Musik in eine sanfte Harmonie über. Magische Beleuchtung erhellt das Gewölbe.

Sechste Szene

Erster und zweiter Geist, dann Schmafu.

(Der erste tritt links, der zweite rechts mit Hellebarden bewaffnet aus der Szene, und sie gehen vor dem Vorhänge als Wache auf und ab, nach einer Weile schweigt die Musik.)

Erster Geist. Heut hat die Flatterhaftigkeit aber einen sehr sanften Schlaf, die verwunschene Person.

Zweiter Geist. Gestern hat s' g'schnarcht, als wie wann man einen Bücherkasten ruckt.

regulierte Mechanik des Geistes, die die Notorität einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen; die an der Kraft das — sit venia verbo — reine Objekt künstlerischer Psychologie. Was mich seit jeher an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Seichtheit seines Wesens überraschend absicht. Wird mit der Berührung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investiert —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Schaum vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl-bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an den Glauben des Lesers appelliert, eine Wärme entfaltend, wie sie sonst nur in schöneren Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Antinomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorlosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht, und vollends, wenn sie unaufdringlich, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb lügt oder beschneiden im Schatten eines großen, aber trotzdem wehrlosen Toten ein Wahrheit von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vernachlässigt hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jaures oder Viktor Adler nicht ausschließlichsch darauf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstreckter, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwere noch als die Toten haben es die Lebenden, denen er Aussprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Voraussetzung, daß er dereinst preisgeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner Gesellschaft erschien, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berümt wären?« Diese naive Entblößung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

Erster. Daß der Schmafu noch nicht da war, wundert mich.

Zweiter. Er ist durch fünfundzwanzig Jahr' alle Tag' viermal gekommen, wegen was sollt' er denn g'rad' heut' ausbleiben?

Erster. Richtig, da kommt er schon.

Schmafu (tritt durch die Türe ober den Stufen ein, steckt die Fackel in einen Ring an der Wand und eilt die Stufen herab; die beiden Wachen salutieren). Hier bin ich am rechten Ort. (Zu den Wachen.) 's is schon gut — Hahn im Arm! Zauberer Eigensinn, laß den Felsen verschwinden, der mir meine Geliebte verbirgt. (Er eilt gegen den Vorhang.) Flatterhaftigkeit, geliebte Flatterhaftigkeit, zeige dich! (Der Vorhang geht auf, in einer kostbar verzierten Grotte sieht man die Flatterhaftigkeit in idealem, buntfarbigem Gewande reich geschmückt auf einem Ruhebette schlummern. Man vernimmt einige Takte schmelzender Harmonie.) Nein, sie ist zu schön! — Wenn die das, was sie zu viel an Schönheit hat, abgebet an sieben alte Jungfern, so würden noch glückliche Gattinnen draus.

Erster (zum zweiten). Hat schon wieder sein' Paroxismus.

Zweiter. Wenn der das, was er zu viel an Dummheit hat, abgebet an sieben Gelehrte, es wurden d'schönsten Eseln draus.

Schmafu. Fünfundzwanzig Jahre hab' ich nichts ang'schaut und mich streng an das Verbot gehalten, ihr keinen Kuß zu geben, heut kann ich nicht widerstehen. (Für sich, im Vordergrunde.) Ich will die Wachen durch Geld bestechen, daß sie sich entfernen. (Zum ersten.) Heda, Wache! Entferne dich!

Erster (tritt vor). Ich darf nicht.

als röhliche und dankbare Anerkennung seiner menschlichen Fülle und Universalität, seiner Beweglichkeit, Receptivität und Verjüngungskraft, die

und so weiter. Und nun erzählt Burdach, wie er auf Bahr aufmerksam wurde und sogleich seine Vorzüge erkannte, nämlich: Ein ursprüngliches schriftstellerisches Talent, ein hochgespanntes künstlerisches Wollen und Können, ein Temperament voller Leidenschaft und Charme, ungewöhnliche Empfänglichkeit und Einfühlungsvermögen im Verein mit scharfer, kritischer Beobachtung und einer außerordentlichen Virtuosität epigrammatischer Formulierung. In seinen kurzen vibrierenden Sätzen, die

und so weiter, zuckte und prickelte etwas, und seine Sprache, die und so weiter,

trug doch einen leichten Geruch heimatllicher Mundart an sich. Was nicht gerade angenehm ist. Burdach hatte freilich einen andern Einwand:

Aber dieser »Kritiker der Moderne«, der eine schier überwaltigende Kenntnis der gleichzeitigen französischen und deutschen Dichtung, ein fast gelehrtes literar- und kunstschriftliches Wissen mit echt österreicher Spitzengewebe oder ein Rosenparterre, *et cetera* etc. etc. er war mir allzu modern.

Doch gewöhnte sich Burdach, der »auf einer Forschungsreise« für längere Zeit nach Wien kam. Datum: »wenig mehr als ein Jahr nach jener Widmung an Hugo v. Hofmannsthal, im März 1897«. Bahr hatte darin gesagt, daß er mit Hofmannsthal gern in den Volksgarten gegangen sei, wo sie, zwischen Flieder und spielenden Kindern, »mit ernstesten Gesichtern beide fürchte Gedanken hegten«. Das war durchaus glaubhaft und Burdach wollte desgleichen tun.

Jetzt ging auch ich gern in den Volksgarten *et cetera* etc. und er weiß heute nicht, ob ihn mehr das Grillparzer-Denkmal oder die spielenden Kinder hinzogen, die er »herziger freilich noch im Prater fand, wenn sie vor dem Puppentheater dem Wurstl zuschauzten«. Hier fällt ihm wieder Hermann Bahr ein, dem er aber weder im Volksgarten noch in seines Freundes Schlenther Stammlokalen begegnet ist.

Schmafu. Hier, nimm Geld, da hast du einen Kreuzer. (Gibt ihm einen.)

Erster. Was? Ein Kreuzer? Das wär' ein Trinkgeld? Pfui Teufel!

Schmafu. Wer das Wenige nicht ehrt, ist das Mehrere nicht wert.

Erster. Ah, diese Schoflität muß ich meinen Kameraden erzählen! (Geht ab.)

Zweiter (für sich, im Hintergrunde). Er hat ihn nur auf die Prob' stellen wollen, ob er sich bedankt für ein' Kreuzer, dann hätt' er ihm schon mehr gegeben.

Schmafu. Heda! Zweite Wache!

Zweiter (vortretend, für sich). Ich werd's schon pfißiger machen.

Schmafu. Entferne dich und nimm diesen Kreuzer als Erkenntlichkeit. (Gibt ihm einen.)

Zweiter. Ich küß' vielmals die Hand.

Schmafu. Du bist doch zufrieden damit?

Zweiter. O, unendlich!

Schmafu. Na, das g'freut mich. Zufriedenheit ist der größte Reichtum. Bewahre diese Grundsätze. (Geht zurück zur Schlummernden.)

Zweiter (ganz verblüfft). Ah, das ist das Maximum von Schebianismus! Das mach' ich im ganzen Haus bekannt! (Läuft wütend ab.)

Siebente Szene

Schmafu.

Durch Geld hab' ich meinen Zweck erreicht. Jetzt soll die Flatterhaftigkeit von mir ein Bußel kriegen, das mich für fünfundzwanzigjähriges

regulierte Mechanik des Geisthasses, die die Notorietät einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen; die an der Kraft schmarotzt, welche sie negiert —, so bliebe der Fall Grobmann das — sit venia verbo — reine Objekt künstlerischer Psychologie. Was mich seit jehar an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Seichtheit seines Wesens überraschend absicht. Wird mit der Berührung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investiert —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Schaum vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an dem Glauben des Lesers appelliert, eine Wärme entfallend, wie sie sonst nur in schöneren Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Antinomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorlosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht, und vollends, wenn sie unaufdringlich, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb lügt oder bescheiden im Schatten eines großen, aber trotzdem wehrlosen Toten ein Wahrheit von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vermacht hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jaures oder Viktor Adler nicht ausschließlicb darauf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstreckter, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwere noch als die Toten haben es die Lebenden, denen er Aussprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Voraussage, daß er dereinst preisgeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner ‚Gesellschaft‘ erschien, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berüht wären?« Diese naive Entlobung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

Schmachten entschädigen soll. (Musik fällt ein, er eilt zur Flatterhaftigkeit, küßt sie, es geschieht ein furchtbarer Donnerschlag, er prallt zurück, eine Eisenpforte schließt sich statt der Vorhänge vor der Grotte.) Ha! Sie haben mir 's Tor vor der Nasen zug'macht. Entsetzlich! Sie ist für mich verloren!

Achte Szene

Schmafu, Eigensinn tritt aus der Eingangstüre über den Stufen und bleibt an derselben stehen.

Eigensinn. Was geht da vor? Wart, Schlankel, du hast mein Gebot übertreten!

Schmafu. Erlauben Sie —!

Eigensinn. Unwiderruflich ist mein Ausspruch.

Schmafu. Aber verzeihen Sie, wegen dem bißel Bußel!

Eigensinn. Just nicht! (Er tritt zurück und schlägt die Türe hinter sich zu. Donnerschlag mit Musik.)

Schmafu (allein mit verzweifelter Gebärde). Auch ich war in Arkadien geboren, aber im Lande des Glücks haben sie mir den Laufpaß 'geben, und jetzt schiff' ich ohne Kompaß des Trostes auf dem schwarzen Meer der Verzweiflung herum. Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder, mir hat er abgeblüht, die Blumen der Freude sind abgefallen von mir, der Stock steht einsam da.

Neunte Szene

Schmafu, die Melancholie, als allegorische Person charakteristisch gekleidet, kommt a tempo aus der Versenkung herauf.

Melancholie. Du stehst nicht allein da.

Schmafu. Wer bist du?

Melancholie. Ich bin die Melancholie.

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausssälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — — ein ausgesprochener großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol zielt,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekantengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrotnachrichten. — —

Schmafu. Was willst du?

Melancholie. Dich nach Hause begleiten.

Schmafu. Ha, Melancholie, du kommst nicht mehr von meiner Seiten.

Melancholie. Reich mir die Hand.

Schmafu. Da! (Gibt ihr die Hand und sagt plötzlich mit ganz herabgestimmtem Wesen.) So! Jetzt bin ich ganz Melancholikus. (Für sich.) Das ist eine schöne Charge! (Laut.) Weil wir jetzt schon zusammen bleiben, wir zwei, so sag: wie alt bist du?

Melancholie. Am selben Tage, wo die beiden Zwillingbrüder Oh und Ach zur Welt kamen, wurde ich geboren.

Schmafu. Das find' ich in keinem Kalender. Von was lebst du?

Melancholie. Vom überspannten Gefühle des Unglücks.

Schmafu. Aha! Das hab' ich gleich gesehen, daß sie eine überspannte Person ist, denn sie ist weit über eine Spann' lang. — Was trinkst du?

Melancholie. Tränen.

Schmafu. Ein waßriges Zeug, da bringst du's 's ganze Jahr auf kein' Rausch. Und was ißt du?

Melancholie. Seufzer.

Schmafu. Das ist ein schöns Fressen, das ist noch über die spanischen Wind'. (Pause, in der er gedankenvoll dasteht.)

Melancholie. Gehn wir nach Hause? (Pause.) Gehn wir oder fahr'n wir? (Pause.) Du antwortest nicht? Wie ist dir denn?

Schmafu. Melancholisch.

als trübliche und dankbare Anerkennung seiner menschlichen Fülle und Universalität, seiner Beweglichkeit, Rezeptivität und Verfügnungskraft, die und so weiter. Und nun erzählt Burdach, wie er auf Bahr aufmerksam wurde und sogleich seine Vorzüge erkannte, nämlich: Ein ursprüngliches schriftstellersches Talent, ein hochgespanntes künstlerisches Wollen und Können, ein Temperament voller Leidenschaft und Charme, ungewöhnliche Empfänglichkeit und Einfühlungsfähigkeit im Verein mit scharfer, kritischer Beobachtung und einer außerordentlichen Virtuosität epigrammatischer Formulierung. In seinen kurzen vibrierenden Sätzen, die und so weiter, zuckte und prickelte etwas, und seine Sprache, trug doch einen leichten Geruch heimatlicher Mundart an sich. Was nicht gerade angenehm ist. Burdach hatte freilich einen andern Einwand:

Aber dieser »Kritiker der Moderne«, der eine schier überwältigende Kenntnis der gleichzeitigen französischen und deutschen Dichtung, ein fast gelehrtes literar- und kunstgeschichtliches Wissen mit echt österreichischer Anmut zur Schau stellte, so leicht und dürtig wie ein Spitzengewebe oder ein Rosenparterre,

— also wie was? Bitte entscheiden!

er war mir allzu modern.

Doch gewöhnte sich Burdach, der »auf einer Forschungsreise« für längere Zeit nach Wien kam. Datum: »wenig mehr als ein Jahr nach jener Widmung an Hugo v. Hofmannsthal, im März 1897«. Bahr hatte darin gesagt, daß er mit Hofmannsthal gern in den Volksgarten gegangen sei, wo sie, zwischen Flieder und spielenden Kindern, »mit ernstesten Gesichtern beide törichte Gedanken hegten«. Das war durchaus glaubhaft und Burdach wollte desgleichen tun.

Jetzt ging auch ich gern in den Volksgarten

und er weiß heute nicht, ob ihn mehr das Grillparzer-Denkmal oder die spielenden Kinder hingen, die er »herziger freilich noch im Prater fand, wenn sie vor dem Puppentheater dem Wurstl zusauchten«. Hier fällt ihm wieder Hermann Bahr ein, dem er aber weder im Volksgarten noch in seines Freundes Schlenker Stammlokalen begegnet ist,

Melancholie. Gehn wir oder fahren wir nach Haus?

Schmafu. Weißt du keinen melancholischen Fiaker?

Melancholie. O ja. (Ruft in die Szene.) Nro. 555!

Schmafu. 555? O, melancholische Numero!

Melancholie. Fahr vor!

Zehnte Szene

Ein paar Takte Musik.

Die Vorigen; ein melancholischer Fiaker tritt ein, neben ihm kommt ein idealer Wagen mit zwei Pferden bespannt.
(Musik.)

Fiaker (sehr traurig). Fahr'n ma, Sö?

Schmafu (ebenso). Ja.

Fiaker. Wohin?

Schmafu (wie oben). Nach Haus.

Fiaker. Wo loschieren denn Euer Gnaden?

Schmafu (in Tränen ausbrechend). Schmeck's!

Fiaker (mit unterdrückten Tränen). Da fahr' ich g'rad der Nasen nach.

Melancholie. O, weh mir!

Schmafu (sich mühsam fassend, zum Fiaker). Was verlangst denn?

Fiaker (in Tränen ausbrechend). Sieben Gulden!

Schmafu (weinerlich). Hallunk'! Die paar Schritt'!

Fiaker (sich die Tränen trocknend). 's ist der Habern gar teuer.

Schmafu (mit etwas Fassung). Fünf Gulden gib ich, kein' Kreuzer mehr.

Fiaker. Sechs Gulden dreißig Kreuzer, anders nicht.

regulierte Mechanik des Geisthauses, die die Notorietät einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen; die an der Kraft schmachtet, welche sie negiert —, so bliebe der Fall Grobmann das — sit venia verbo — reine Objekt künstlerischer Psychologie. Was mich seit jher an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Seichtheit seines Wesens überraschend absteht. Wird mit der Berührung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investiert —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Scham vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an den Glauben des Lesers appelliert, eine Wärme enthaltend, wie sie sonst nur in schöneren Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Antinomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorlosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht, und vollends, wenn sie unaufrichtig, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb lügt oder beschneiden im Schatten eines großen, aber trotzdem wehrlosen Toten ein Wahrheitwort von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vermacht hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jaures oder Viktor Adler nicht ausschließlich darauf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstreckter, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwere noch als die Toten haben es die Lebenden, denen er Aussprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Voraussage, daß er dereinst preisgeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner, Gesellschaft' erschien, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berüht wären?« Diese naive Entblöbung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

Schmafū (tostlos auf und abgehend). Da geh' ich lieber zu Fuß.

Fiaker. Jetzt geben Euer Gnaden die sechs und halten S' Ihnen nicht auf.

Schmafū (mit Tränen). Meinetwegen.

Fiaker. Steigen S' ein. (Öffnet den Schlag des Wagens.)

Melancholie (setzt sich ein). Nur langsam fahren!

Schmafū. Ich wünsch' mir nichts als den Tod! (Steigt ein.) Acht geben, Fiaker, daß du nicht umwirfst.

Fiaker (weinend). Hiö!

Melancholie (weinend). O weh!

Schmafū (weinend). O je! (Alle drei weinen laut, unter einer Trauermusik mit Posaunen hebt sich der Wagen in die Höhe und verschwindet in den Sofitten.)

Verwandlung

Gegend am Ufer des Meeres; ein Seeräuberschiff im Hintergrunde links. Rechts gegen den Hintergrund sieht man einen Teil vom Feenpalast der Treue, mit praktikablem Eingang; im Vordergrunde links an einem Baum eine Rasenbank, rechts im Vordergrunde ebenfalls ein Baum.

Elfte Szene

Seeräuber kommen unter Musik von verschiedenen Seiten und tragen Beute noch dem Schiff.

Chor. Gefüllt mit Beute ist der Raum,
Der weite Kiel erfaßt sie kaum,
Es war das Glück uns heute hold,
Wir schleppen Waren fort und Gold,
[Hurra! Hurra! Hurra! :]

ja
[Signature]

regulirte Mechanik des Geisthasses, die die Notorietät einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen; die an der Kraft schmarotzt, welche sie negiert —, so bliebe der Fall Grobmann das — sit venia verbo — reine Objekt künstlerscher Psychologie. Was mich seit jeher an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Seichtheit seines Wesens überraschend absichtl. Wird mit der Berührung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investiert —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Schaum vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an dem Glauben des Lesers appelliert, eine Wärme entfaltend, wie sie sonst nur in schönsten Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Antinomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorlosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht und vollends, wenn sie unaufdringlich, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb lügt oder beschneiden im Schatten eines Großen, aber trotzdem wehrlosen Toten ein Wahrheit von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vermacht hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jaures oder Viktor Adler nicht ausschließl. darauf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstrecker, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwere noch als die Töten haben es die Lebenden, denen er Aussprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Voraussage, daß er dereinst preisgeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner, Gesellschaft' erschienen, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berüchtigt wären?« Diese naive Entblöbung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

Verlasset nun das feste Land,
 Es geht zum heimatlichen Strand,
 Auf unsrer Felseninsel dort
 Ertön' der Jubel immer fort!
 [: Hurra! Hurra! Hurra! :]

Anführer. Also heute noch sollen wir die Anker lichten?

Erster Seeräuber. Es ist die höchste Zeit, man ist uns auf der Spur.

Anführer. So wäre mein Plan, das Schloß zu plündern, gescheitert?

Erster. Mit dem Schloß dort ist nichts zu machen, es gehört einer Fee.

Anführer. Ach was, Fee! (In die Szene sehend.)
 Da kommt der Konfusius wieder mit leeren Händen.

Zwölfte Szene

Die Vorigen; Konfusius, von links auftretend.

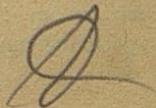
Konfusius. Jetzt hätt' ich die Plag' genug! Wie mich das schon fuchst, daß ich ein Seeräuber 'worden bin, das ist gar nicht zu beschreiben. Der Mensch überlegt's halt nicht immer gehörig bei der Standeswahl, ich schon gar, mich hat unglückliche Liebe zu dem Geschäft gebracht.

Anführer. Schlingel, warum kommst du schon wieder ohne Beute?

Konfusius. Ich bin Seeräuber, auf'm Land raub' ich nichts.

Anführer. Bursche, ich sag' dir —!

Konfusius. Was Sie sagen, das ist auch 's zehntemal nicht wahr, Sie haben gesagt, um vier



regulierte Mechanik des Geistes, die die Notorietät einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen; die an der Kraft schmartz, welche sie negiert —, so bliebe der Fall Grobmann das — sit venia verbo — reine Objekt künstlerischer Psychologie. Was mich seit Jher an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Seichtheit seines Wesens überraschend absticht. Wird mit der Berührung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investiert —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Schamm vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an den Glauben des Lesers appelliert, eine Wärme entfaltend, wie sie sonst nur in schöneren Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Anthonomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorlosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht, und vollends, wenn sie unaufdringlich, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb lügt oder beschiden im Schatten eines Groben, aber trotzdem wehrlosen Toten ein Wahrheit von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vermacht hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jaures oder Viktor Adler nicht ausschließlich darauf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstrecker, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwerer noch als die Toten haben es die Lebenden, denen er Aussprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Vorausssage, daß er dereinst preisgeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner, Gesellschaft erschienen, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berüht wären?« Diese naive Entblöbung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

22

Uhr stechen wir in die See, es ist jetzt halb acht, und es ist nicht gestochen worden. Warum, frag' ich?

Anführer. Das geht dich nichts an, verwegener Bursche!

Konfusius. Was heißt das, die Leut' herfoppen umsonst? Wenn ich hundertmal ein Seerauber bin, so hab' ich' deswegen meine Zeit doch net g'stohlen!

Anführer. Ich lasse dich aufhängen an den nächsten Baum!

Konfusius. O, das schreckt mich nicht! Wenn die Plag' noch lang fort dauert, so häng ich mich selber auf.

Anführer. Höre Kerl, dank es deiner Dummheit —

Konfusius. Was Dummheit! So g'scheit bin ich schon, daß ich einseh', daß bei der Rauberei nichts heraus schaut. Es bleibt immer ein unsicheres Brot.

Erster. Wer hat dich denn geheißt, zu uns zu kommen?

Konfusius (nachspottend). Geheißt? — Kein Mensch hat mir's g'heißt — Unglückliche Lieb' — und dann, als Bauernknecht war mir die Arbeit zu viel, das Schafhüten hat mir den Geist zu stark ang'strengt, ich bin teils aus unglücklicher Liebe, teils aus Kommodität Seerauber worden.

Zweiter. Da hast du's getroffen, hahaha!

Konfusius. O, lach nur, du Quadratverführer! Du warst es, der mich durch schlaraffische Versprechungen vom Pfade der Tugend gelockt. Bösewicht, gib mir zurück, was mir die Natur beschieden, meiner Seele goldnen Frieden, gib meine Unschuld mir zurück. (Geht wütend auf ihn los.)

Zweiter. Was will er denn? (Wirft Konfusius zu Boden.)

regulierte Mechanik des Geisthasses, die die Notorität einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen, die an der Kraft schmachtet, welche sie negiert —, so bliebe der Fall Grobmann das — sit venia verbo — reine Objekt künstlerischer Psychologie. Was mich seit jeher an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Seichtheit seines Wesens überraschend absteht. Wird mit der Berührung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investiert —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Scham vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an den Glauben des Lesers appelliert, eine Wärme entfallend, wie sie sonst nur in schöneren Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Antinomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorlosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht, und vollends, wenn sie unaufrichtig, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb lügt oder beschiden im Schatten eines Großen, aber trotzdem wehrlosen Töten ein Wahrheit von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vermacht hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jaures oder Viktor Adler nicht ausschließlicb darauf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstrecker, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwere noch als die Töten haben es die Lebenden, denen er Aussprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Voraussage, daß er dereinst preisgeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner, Gesellschaft erschienen, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berühmte wären?« Diese naive Entblöbung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

Konfusius (auf der Erde liegend). So wahr ich da lieg', du bist schuld an meinem Fall.

Erster. Bleib liegen, Kerl, du bist so nicht wert, daß du in unserer Mitte stehst!

Anführer (zu den Seeräubern). Ist er denn wirklich zu gar nichts zu gebrauchen?

Erster. Zu gar nichts.

Konfusius (aufstehend). Mich hat unglückliche Liebe —

Anführer. Schweig!

Erster. Der Kerl ißt, trinkt und schläft, hat aber, solange er bei uns ist, nicht für einen Heller Beute eingebracht.

Konfusius. Das ist nicht wahr, ich hab' heut früh erst dem Richter ein Roß g'stohlen, es war ein wahres Roßglück, daß s' mich nicht erwischt haben.

Anführer. Ein Pferd hast du gestohlen?

Konfusius. Auf Ehre!

Anführer. Wo ist es denn?

Konfusius. Im Stall.

Anführer. Bei uns?

Konfusius. Nein, bei seinem Herrn.

Erster. Er ist unterwegs eingeschlafen und das Pferd lief wieder nach Haus.

Anführer (zieht den Säbel und geht auf Konfusius los). Nein, du Faulpelz, das ist zu viel!

Konfusius (fällt auf die Kniee). Gnad'! Barmherzigkeit! Ich werd's nimmermehr tun! —

Anführer. Aus der Welt mit dir, fauler Schuft!

Konfusius (ihm nachrutschend). Ich will mich bessern.

Anführer. Bindet ihn an den Baum.

regulierte Mechanik des Geisthasses, die die Notoriät einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen; die an der Kraft schmachtet, welche sie negiert —, so bliebe der Fall Grobmanns — sit venia verbo — reine Objekt künstlerischer Psychologie. Was mich seit jehar an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Seichtheit seines Wesens überraschend absicht. Wird mit der Berührung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investiert —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Schaum vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an dem Glauben des Lesers appelliert, eine Wärme entfallend, wie sie sonst nur in schöneren Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Antinomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorlosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht, und vollends, wenn sie unaufdringlich, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb lügt oder beschneiden im Schatten eines großen, aber trotzdem wehrlosen Toten ein Wahrheit von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vermacht hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines lautes oder Viktor Adler nicht ausschließlichsch darauf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstrecker, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Verrauens. Schwere noch als die Toten haben es die Lebenden, denen er Aussprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Voraussage, daß er dereinst preisgeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner, Gesellschaft' erschienen, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berüht wären?« Diese naive Entblöbung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

Konfusius (weinend). Ich will mich bessern, fleißig rauben will ich, alle Tag will ich rauben.

Anführer. Nun warte, da fällt mir etwas ein. Konfusius. Recht schön rauben will ich.

Anführer. Gut, du bist begnadigt, wenn du den Nächstbesten, der kommt, packst und ihm mit kühner Hand die Börse nimmst.

Konfusius. Aber bedenken Sie, wie kann ich einen solo packen, la bourse ou la vie, das ist das höchste Räuberstück, das kann ich noch nicht, ich bin erst bei den Anfangsgründen.

Anführer. Du weigerst dich? Fort mit ihm! (Die Seeräuber packen Konfusius und binden ihn an den Baum rechts im Vordergrund.)

Konfusius. Au weh! Gnad'! Barmherzigkeit!

Anführer. Nichts da! Bindet ihn! Hier sollen sie ihn finden und hängen. Wir durchstreifen nochmals den Wald, es ist noch Zeit, die Anker zu lichten. (Konfusius schreit, die Räuber lachen und folgen dem Anführer links durch den Vordergrund.)

Dreizehnte Szene

Konfusius.

Ah, das ist nicht übel, jetzt steh' ich frisch! Jetzt haben s' mich ang'hängt, und wenn mich wer erkennt, so werd' ich aufg'hängt; ich komm' aus der Hängerei gar nicht heraus.

Vierzehnte Szene

Konfusius, Eigensinn links durch den Vordergrund mit aufgespanntem Parapluie.

Eigensinn. Es regnet nicht, aber ich mach' mein Parapluie doch nicht zu — just nicht! (Geht

T

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wätel! Blast!
 Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
 Bis ihr die Türn' ersäuft, die Hahn' ertränkt!
 Ihr schweißlichten, gedankenenschmelzen Blitze,
 Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
 Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabung für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen würden, wenn er als Alter ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich entr' Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
 Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

ein paar Schritte gegen den Hintergrund.) Ich wollte zur Treue und ihr den ganzen Vorgang mit dem Schmafau erzählen — aber just nicht, ich geh' wieder nach Haus! (Will zurück.)

Konfusius. Wanderer, stehe still! — Haben S' die Güte, lösen S' mich auf.

Eigensinn. Wer lamentiert hier?

Konfusius. Binden S' mich auf und ich bleibe Ihnen auf ewig verbunden.

Eigensinn. Just nicht.

Konfusius (verzweifelt). Wollen S' nicht? So lassen Sie's bleiben.

Eigensinn. Just nicht, ich befreie dich.
(Bindet ihn los.)

Konfusius. Ich dank' Ihnen vielmals.

Eigensinn. Wer bist du?

Konfusius. Zu Wasser und zu Land ein überflüssiges Wesen. Zu Wasser bin ich ein Seeräuber und zu Land ein Pflastertreter.

Eigensinn. Weißt du, was mit dir geschieht, wenn ich dich verrate?

Konfusius. Aufhängen tun s' mich, aber schau'n S', ich halt' nix drauf, ich will nicht mit Gewalt so hoch steigen, ich will lieber im Schlamm des tiefsten Abgrundes verbleiben, wohin mich meine unglückliche Liebe geschleudert hat.

Eigensinn. Just nicht, ich verrate dich.

Konfusius. Verraten? Um alles in der Welt nur nicht verraten, lieber rennen Sie mir das Parapluie durch den Leib, ich werde zu sterben wissen.

Eigensinn. Den Tod willst du? Just nicht, jetzt will ich dich extra glücklich machen.

ja
analog
Steli
Z5 n. u.

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwerkgeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntheitsgruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrotnachrichten. —

Konfusius (entzückt). Was? Glücklich machen wollen Sie mich? Einen Menschen, den unglückliche Liebe —

Eigensinn. Du sollst glücklich sein; aber wie?

Konfusius. Ja, wie?

Eigensinn. Du scheinst mir dumm zu sein.

Konfusius. So sagt man allgemein, doch mir scheint, wir haben einen Zustand. Sie scheinen mir auch sehr dumm zu sein.

Eigensinn. Lege dich dort hinter jene Rasenbank und schlafe, dem Dummen kommt das Glück im Schlaf.

Konfusius. O, ich bitt', erklären Sie sich deutlicher.

Eigensinn. Just nicht. (Geht ab, wo er gekommen.)

Konfusius. Was soll ich jetzt tun? Er geht fort, mein bockbeiniger Wohltäter! Was fang' ich an? Da soll ich mich schlafen legen hinter die Bank, hat er g'sagt. Wenn aber die Seeräuber kommen? — Meinetwegen! Mir ist jetzt schon alles eins! — (Geht zur Bank.) Weit hab' ich's gebracht. (Macht Anstalten, sich schlafen zu legen.) Wenn das meine Ahnel sehet! (Weint.) Wenn das meine unglückliche Liebe wüßt! — O, der Räuber hat auch Stunden, wo er lieber schläft statt schnipft. (Schläft hinter der Rasenbank ein; es wird Nacht, man hört fernen Donner, leise Musik beginnt.)

Fünfzehnte Szene

Konfusius; die Treue kommt mit einer Blendlaterne aus ihrem Schlosse. Dann **Wünscheltrud**.

Treue (nach der Musik). Die günstige Stunde hat geschlagen; jahrelang hat mich die alte Hexe von

fest 27

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — — ein ausgesprochener großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekann tengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrotnachrichten. — —

157M

einem Vollmond zum andern vertröstet. (Klatscht dreimal in die Hände.)

Wünscheltrud (trippelt aus dem Gebüsch). Da bin ich schon zu Eurem Dienst bereit.

Treue. Wie steht es mit dem Liebestrank?

Wünscheltrud. Da ist er schon.

Treue. Schon, sagst du? Und ich warte schon seit fünfundzwanzig Jahren darauf.

Wünscheltrud (gibt ihr aus einem Schnappsäckchen ein Fläschchen). Ja, der Gegenstand ist nicht so leicht.

Treue. Was kostet das Flascherl?

Wünscheltrud. Fünfzig Goldstücke.

Treue. Das ist sehr teuer.

Wünscheltrud. Ja, aber halt ein Wunderwasser zu bereiten, was bei einem Mann angreift, das ist eine kuriose Aufgabe, denn die Männer sind heutzutage mit allen Wässern gewaschen.

Treue (gibt ihr eine Börse). Da, nimm das Geld! — Wird dieser Trank dem Magier Liebe einflößen zu mir?

Wünscheltrud. Gewiß, wenn ihr ihn recht gebraucht.

Treue. Wie muß ich ihn gebrauchen?

Wünscheltrud. Ihr laßt ihm durch die dritte Hand nur einige Tropfen davon in den Wein mischen, dann sucht sein Herz zu rühren, den Haß gegen Euch zu verbannen und seine Liebe zu gewinnen. Gelingt Euch dies, dann habt Ihr seine Liebe gewonnen und er liebt Euch auf den Liebestrank gewiß.

Treue. Ha, Hex', ich glaub', sie will mich für ein' Narren halten!

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekantengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrottnachrichten. — —

Wünscheltrud. Das will ich nicht, das hab' ich schon, als Ihr mir bares Geld für klares Wasser bezahltet! — Hahaha! Empfeh' mich für ein andermal. (Trippelt fort.)

Sechzehnte Szene

Treue; dann **der Anführer** mit den **Seeräubern**.

Treue. Weh' mir! seit wann wagt man es, meiner, einer mächtigen Fee, zu spotten? An alledem ist mein bisheriger Beschützer, der Eigensinn schuld. Aber dem schreib' ich morgen ein Briefelr, daß er's gewiß nicht vors Fenster steckt. (Will nach dem Schlosse zurück.)

Anführer (mit seinen Leuten ihr entgegentreteud). Halt! Die Seeräuber. Halt!

Treue. Was wollt ihr?

Anführer. Du bist unsere Gefangene!

Treue. Ihr wißt nicht, wer ich bin, mich hat noch niemand gefangt.

Anführer. Sei, wer du willst, wir sind Seeräuber.

Treue. Und ihr packt die Leute auf festem Land an?

Anführer. Wir rauben überall!

Treue. So ist doch niemand mit seinem Wirkungskreis zufrieden. — Fort, ich verachte euch! (Will ab.)

Anführer. Still gestanden! (Schleudert sie zur Rasenbank, hinter welcher Konfusius schläft, so, daß sie sich an diesem festhält.) Du wirst dich mit schwerem Gelde auslösen.

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mit, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wartet! Blast!

Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,

Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hahn' ertränkt!

Ihr schweißlichen, gedankenschmelzen Blitze,

Versengt dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,

Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt,

die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht

unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das

alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen.

Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will,

selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzfüllen

Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte

Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des

Budapester Reinhards, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert,

daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie

eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu

ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche,

daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er

noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte.

Denn er heult ja weiter:

Hat' ich en'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer,
den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen
sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast
restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung
verholfen. Sebastyen, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation
sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß
von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote
Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Treue. Nochmal, ihr wißt nicht, wer ich bin.
Habt ihr nie von der Treue gehört?

Anführer. Gehört oft, aber vorgekommen ist
sie mir noch nie.

Treue. So wißt: ich bin die Treue.

Anführer. Die Treue!

Treue. Dies ist mein Palast, ich herrsche hier. (Ab.)

Anführer. Die Treue herrscht hier! Das ist
kein Ort für Räuber. Fort, fort, zu Schiffe!

Alle. Fort! Fort! (Alle ab.)

Treue (kommt zurück.) Weh' mir! Wo ist mein
Talisman? — Hier ging er mir verloren! Wo find'
ich ihn? Nirgends, nirgends! Meine Macht über
Schmazu ist vernichtet. Ich bin verloren! (Stellt die
Laterne nieder und geht ab.)

Siebzehnte Szene

Konfusius erwacht.

Ja, was hat mir denn 'träumt? . . . Mir hat
'träumt, meine Herren Kollegen, die Seeräuber, haben
ein Frauenzimmer ausgeraubt und sind nachher auf
und davong'laufen. (Findet den Ring.) Was ist das?
Ein Ring, ein prachtvoller Ring. Da sind Buchstaben
darauf. (Buchstabiert.) Talisman. — Also vom Talisman
ist der Ring, und die s' aus'raubt haben, die war's
Talisweib. Da haben wir die ganze Historie.

Achtzehnte Szene

Der Vorige; Amoroso von links aus dem Vordergrund.

Amoroso. Nichts kann mich ferne halten von
dem Orte, wo die Geliebte weilt. Hier in ihrer Nähe
will ich seufzen.

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentllich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!

Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,

Bis ihr die Turm' ersäuft, die Hahn' ertränkt!

Ihr schweflichten, gedankenschneellen Blitze,

Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,

Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mithun muß. Er sagt die schmerzzerfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hat' ich eur' Aug' und Zunge nur, mein Jammer,

Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

30

Konfusius. Das ist einer, der seufzt, der leid't
an mei'm Zustand.

Amoroso. Wer sprach hier?

Konfusius. Ein Jüngling, dem unglückliche
Liebe —

Amoroso. Wer bist du?

Konfusius. Das laßt sich nicht so geschwind
sagen.

Amoroso. Antwort will ich.

Konfusius. Mich hat unglückliche Liebe —

Amoroso. Du willst mich narren? Was schleichst
du da herum in der Nacht? Schuft! Schurke! —

Konfusius (für sich). Der kennt mich, der weiß,
daß ich Seeräuber bin. (Laut.) Aber was schleichen
denn Sie da herum bei der Nacht, Euer Gnaden?
Schuft! Schurke!

Amoroso. Bube!

Konfusius. Nicht mehr Bube, ich bin Jüngling
mit Manneskraft.

Amoroso. Der Kerl ist verrückt!

Konfusius. O nein, nicht verrückt, aber
unglückliche Liebe —

Amoroso (beiseite). Ich kann den armen Teufel
unmöglich hier seinem Schicksal überlassen — (Laut.)
Komm Er, Freund, ich will Sorge tragen für Ihn.

Konfusius. Laß mich, geprüfter Mörder!

Amoroso. Folge mir.

Konfusius. Wohin?

Amoroso. Auf jenes Felsenschloß dort drüben.

(Zeigt links.)

Konfusius. Wem gehört's denn?

Amoroso. Das geht dich nichts an.

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmitternachtsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntheitsgruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrotnachrichten. —

Konfusius. Ja, so geh' ich nicht mit.

Amoroso. Warum nicht?

Konfusius. Weil mich unglückliche Liebe —

Amoroso. Siehst du dort unten in weiter Ferne jenes Felsenschloß, dessen Zinnen beinahe in die Wolken ragen?

Konfusius. Was? Bis in die Wolken? Der Berg ist mir zu hoch. Zu Fuß geh' ich auf kein' Fall.

Amoroso. Du sollst auch nicht gehen, du sollst mit mir fliegen.

Konfusius. So, fliegen? Das ist noch weit ärger.

Amoroso. Als Neffe des Magiers Schmafus besitze ich Kraft genug, uns durch Zaubermacht in das Wolkenschloß zu erheben.

Konfusius. Erheben? Wie wollen S' das machen?

Amoroso. Nun, ich lasse eine Wolke niederschweben, wir setzen uns auf und fliegen in die Luft.

Konfusius. Nein, nein, fliegen tu' ich nicht. Können S' denn nichts anderes zaubern? Wer wird denn heutzutage noch fliegen? Wir haben doch jetzt die Zeiserlwägen!

Amoroso. Die Zeiserlwägen?

Konfusius. Lassen S' einen vorfahren!

Amoroso. Es sei! So will ich eine prachtvolle Zauberzeiserlequipage vorfahren lassen.

Konfusius. Recht so, lassen S' vorfahren!

Musik beginnt. Ein Wagen mit vier Schimmeln bespannt, erscheint, ein Geist kutschert. Einer als Vorreiter mit einer Laterne in der Hand. Aus beiden Seiten kommen Geister mit Laternen. Der Wagen umkreist während der Galoppmusik die Bühne.

Griechisches Feuer.

(Der Vorhang fällt.)



als fröhliche und dankbare Anerkennung seiner menschlichen Fülle und Universalität, seiner Beweglichkeit, Rezeptivität und Verjüngungskraft, die . . . Und nun erzählt Burdach, wie er auf Bahrs aufmerksam wurde und sogleich seine Vorzüge erkannte, nämlich: Ein ursprüngliches schriftstellerisches Talent, ein hochgespanntes künstlerisches Willen und Können, ein Temperament voller Leidenschaft und Charme, ungewöhnliche Empfänglichkeit und Einfühlungsstärke im Verein mit scharfer, kritischer Beobachtung und einer außerordentlichen Virtuosität epigrammatischer Formulierung. In seinen kurzen vibrierenden Sätzen, die

und so weiter, zuckte und prickelte etwas, und seine Sprache, die und so weiter,

trug doch einen leichten Geruch heimatlicher Mundart an sich, ja, was nicht gerade angenehm ist. Burdach hatte freilich einen andern Einwand:

Aber dieser »Kritiker der Moderne«, der eine schier überwältigende Kenntnis der gleichzeitigen französischen und deutschen Dichtung, ein fast gelehrtes literar- und kunstgeschichtliches Wissen mit echt österreichischer Annuit zur Schau stellte, so leicht und dürrig wie ein Spitzengewebe oder ein Rosenparterre, — also wie was? Bitte entscheiden!

er war mir allzu modern. Doch gewöhnliche sich Burdach, der »auf einer Forschungsreise« für längere Zeit nach Wien kam. Datum: »wenig mehr als ein Jahr nach jener Widmung an Hugo v. Hofmannsthal, im März 1897«. Bahr hatte darin gesagt, daß er mit Hofmannsthal gern in den Volksgarten gegangen sei, wo sie, zwischen Flieder und spielenden Kindern, »mit ernstesten Gesichtern beide fürchte Gedanken hegten«. Das war durchaus glaubhaft und Burdach wollte desgleichen tun.

Jetzt ging auch ich gern in den Volksgarten und er weiß heute nicht, ob ihn mehr das Grillparzer-Denkmal oder die spielenden Kinder hinzogen, die er »herziger freilich noch im Prater fand, wenn sie vor dem Puppentheater dem Wurst zuzuschauten«. Hier fällt ihm wieder Herrmann Bahr ein, dem er aber weder im Volksgarten noch in seines Freundes Schlenther Stammlokalen begegnet ist,

II. Akt

Zimmer auf dem Schlosse des Magiers

Erste Szene

Grund, Bedienter.

Grund. Das ist entsetzlich, was jetzt unser Herr, der Zauberer Schmafu treibt.

Bedienter. Alle Dienstboten hat er fast aus dem Haus gejagt.

Grund. Drei Nymphen und sechs Gnomen sind Knall und Fall entlassen worden.

Bedienter. Ich bin nur neugierig, wo das hinaus will.

Grund. Still, der gnädige Herr mit seiner Melancholie. (Beide eilen zur Mitte ab.)

Zweite Szene

Schmafu, Melancholie, dann Grund.

Schmafu (tritt durch die Seitentüre rechts und geht auf und ab, die Melancholie folgt ihm Schritt für Schritt.)

Ja — Ja? — Ja! — Oh! —

Melancholie. Ach!

Schmafu (läutet mit einer Tischglocke). Grund!

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol zielt,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrottnachrichten. — —

Grund (tritt ein). Euer Gnaden befehlen?

Schmafu. Ich will allein sein! Hinaus!

Grund (für sich). Und deswegen ruft er mich herein? (Ab.)

Schmafu (auf die Tischglocke zeigend). Der Schall dieser Glocke erinnert mich an das Feuer ihrer Augen, dieser Teppich erinnert mich an den Ton ihrer Stimme, dieser Sessel an ihre Liebenswürdigkeit — ach! Alles — alles — erinnert mich an sie! (Zur Melancholie.) Melancholie, schnupfen wir eins! (Offeriert ihr seine Dose.)

Melancholie (eine Prise nehmend und betrachtend). Rapee? (Schüttelt den Kopf, wirft die Prise weg und wartet mit einer Dose dem Schmafu auf.)

Schmafu. Was schnupfen denn Sie für ein'?

Melancholie. Ein' Schwarzen.

Schmafu (mit Begeisterung). Ein' Schwarzen? Ja, ja, das ist der charakteristische Tabak für den Unglücklichen. (Er schnupft mit Heftigkeit.) Was trinken Sie zum Frühstück?

Melancholie. Ein' Schwarzen.

Schmafu (ruft durch die Türe hinaus.) Grund! Zweimal Schwarzen und ein Lot Schwarzen! (Zur Melancholie.) Brauchen Sie vielleicht hernach auch ein Geld? Wie schaut's aus mit Ihrer Kasse?

Melancholie. Schwarz.

Schmafu. Auch schwarz?

Grund (tritt ein.) Da ist zweimal Schwarz (stellt zwei Tassen Kaffee auf den Tisch) und da ist der Tabak.

Schmafu. Schwarz?

Grund. Schwarz. (Geht.)

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütel! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerz erfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt« :

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast reslos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Schmafu. Wie er da geht, selbst dieser Gang erinnert mich an sie. (Er ruft durch die Türe) Grund!

Grund (kommt). Euer Gnaden, draußen —

Schmafu. Was gibts? Unglückseliger, wegen was erneuert Er jetzt wieder meinen Schmerz?

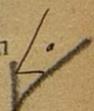
Grund. Ich — Ihren Schmerz?

Schmafu. Wie Er jetzt bei der Tür hereingegangen ist, das hat mich wieder ganz an sie erinnert.

Grund. Das begreife ich nicht.

Schmafu. Gefühlloser! Wie oft in ihrem Leben ist sie bei einer Tür hereingegangen, das drängt sich ja unwillkürlich auf! Und ich bitt' Ihn, um alles in der Welt, schau' Er mich nicht so an, Sein Gesicht mahnt mich ganz an sie.

Grund. Mein Gesicht?

Schmafu (schmerzvoll) O, sie hat auch ein G'sicht g'habt. 

Grund. Aber mein G'sicht und ihr G'sicht —

Schmafu. Ist alles eins, G'sicht bleibt G'sicht, g'habt hat s' halt doch eins. — Noch etwas, Grund, die kirschbaumenen Möbeln müssen fort aus meinem Zimmer.

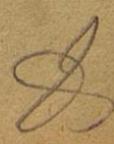
Grund. Sie sind ja aber noch ganz neu.

Schmafu. Macht nix. Meine Ruhe verlangt dieses Opfer. Sie erinnern mich zu lebhaft an die Unvergeßliche. Merkst du denn gar nicht die feinen Fäden, an denen alles zusammenhängt?

Grund. Was wollen Sie also für ein Holz?

Schmafu. Trauerweidenes; ich hasse alle heitern Holzgattungen.

Grund. Das hält aber keine Politur.



Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wätere! Blast!

Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,

Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hahn' ertränkt!

Ihr schwellichten, gedankenschmellen Blitze,

Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,

Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt,

die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht

unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das

alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen.

Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will,

selbst aber keineswegs mitthun muß. Er sagt die schmerzertüllten

Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte

Stelle bietet eine starke Handhabung für die neue Auffassung des

Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert,

daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie

eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu

ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche,

daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er

noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte.

Denn er heult ja weiter:

Halt' ich eur' Aug' und Zunge nur, mein Jammer,

Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer,

den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen

sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast

restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung

verholfen. Sebastyen, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation

sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß

von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote

Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Schmafu. So lackieren wir's schwarz, das spricht zu meinem Herzen. — Sein Name, Grund, muß geändert werden.

Grund. Unter diesem Namen dien' ich Ihnen schon dreißig Jahre.

Schmafu. Er erinnert mich zu stark an sie. Sie ist zu Grund gegangen, jetzt ruht sie in tiefem Grund, ihr Hingang ist der Grund meines Unglücks, ein Unglück war der Grund ihres Hingangs, das Schiff meiner Freuden ist in den Grund gebohrt, ist das nicht Grund genug, dem Namen Grund von Grund aus feind zu sein?

Grund (für sich). Er ist ein Narr im Grund.

Schmafu. Hat Er was g'sagt?

Grund. Ich wollte nur sagen, eine Nymphe ist draußen, die bei der Fee Fröhlichkeit als Stubenmädchen in Dienst war, sie will bei Euer Gnaden in Dienst treten.

Schmafu. Ein Stubenmädcl?

Grund. Erinnert Ihnen das auch an Ihre Geliebte?

Schmafu. Ob! Die hat auch ein Stubenmädcl g'habt und das, was für eins — (Mit Tränen) Ist sie sauber?

Grund. Passabel.

Schmafu. Sie soll hereinkommen. (Er setzt sich an den Tisch mit trostloser Gebärde. Grund ab.) Das einzige gefällt mir an dem Kerl, er tut doch alles mit dem gehörigen Verdruß, was man ihm schafft. Das ist noch mein Genuß, wenn ich auf jedem Menschen g'sicht den Abglanz meiner Desperation erblicke.

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerz erfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt« :

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer stauenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Dritte Szene

Die Vorigen; Peppi.

Grund. Nur herein, mein Kind!

Peppi. Euer Gnaden brauchen einen Dienstboten?

Schmafu. Das versteht sich von selbst, oder glaubt Sie, daß ich mir mit meinem Schmerz selbst aufbetten und auskehren soll? — Wie grausam doch die Welt urteilt! — Wie alt ist Sie?

Peppi. Achtzehn Jahr'.

Schmafu. Ist das alt? Wie dumm Sie wieder daher red't! Achtzehn Jahr' ist alt bei Ihr! (Auf ein Bild zeigend.) Sie war zweiundzwanzig Jahr' und ist in ihrer Jugend dahingegangen, hernach will die mit achtzehn Jahren alt sein! O geh' Sie, Sie ist eine gefühllose Person! Achtzehn Jahr' ist jung, und ich hab' gefragt: wie alt Sie ist.

Peppi. Auch achtzehn Jahr'!

Schmafu. Das hätt' Sie gleich sagen sollen.
Wo hat Sie früher gedient?

Peppi. Bei einer Zaubrerin.

Schmafu. Noch früher?

Peppi. Bei einer Fee!

Schmafu. Wer ist Ihre Mutter?

Peppi. Eine Hex'!

Schmafu. Und der Vater?

Peppi. Der ist lange Jahr' Krampus gewesen.

Schmafu. Und was ist er jetzt?

Peppi. Wauwau.

Schmafu (beiseite). Ein lieber Schneck ist das.

Wie heißt Sie?

Peppi. Peppi.

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wäht! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,
Bis ihr die Turm' ersäut, die Hahn' ertränkt!
Ihr schweißlichten, gedankenschnehligen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versenget mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gespenget, die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versenget, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!
Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hät' ich eur' Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer stauenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Schmafuf. Peppi! Entsetzlich! Welch grausame Erinnerung entzündet Sie in meiner Brust! Könn't Sie nicht anders heißen? Sepherl hat das Stubenmädl meiner Geliebten geheißn.

Peppi. Und die Tochter dieser Sepherl bin ich. Sie hat Euer Gnaden Ihren ehemaligen Büchsen-spanner geheiratet.

Schmafuf. Wunderbare Verkettung seltsamer Schicksale! (Nimmt sie bei der Hand.) Mäd'el —

Grund. Jetzt wird er gleich freundlich werden.

Peppi (kokett). Was befehlen Euer Gnaden?

Schmafuf. Aber Grund, was hat Er denn noch herin zu tun, ich seh' den Grund gar nicht ein, warum der Grund allweil dā steht.

Grund. Ich geh' schon, Euer Gnaden, ich geh' schon. (Schnell ab.)

Schmafuf. Sag' Sie mir, hat Sie einen Liebhaber?

Peppi. Nein.

Schmafuf. Das ist recht, ich leid' so was nicht im Haus.

Peppi. Wie käm' ich zu einem Liebhaber, ich komm' grad frisch vom Vater weg.

Schmafuf. Kann Sie was?

Peppi. Nein.

Schmafuf (zerstreut). Das ist recht.

Peppi. Das ist recht?

Schmafuf. Will ich sagen, das ist nicht recht, aber es schad't nichts, hier im Haus kann Sie was lernen.

Peppi. Aber warum schauen mich denn Euer Gnaden so bockstarr an?

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentllich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wäuel! Blast!

Ihr Katarakt und Wolkenbrüche, spelt,

Bis ihr die Trüm' ersäht, die Hahn' ertränkt!

Ihr schweißlichten, gedankenschneellen Blitze,

Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,

Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprenzt,

die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht

unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das

alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen.

Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will,

selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzzerfüllten

Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte

Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des

Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert,

daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie

eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu

ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche,

daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er

noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte.

Denn er heult ja weiter:

Hät' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,

Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer,

den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen

sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast

restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung

verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation

sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß

von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote

Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Schmafu. Weil du die Tochter bist jenes unvergeßlichen Stubenmädels meiner Geliebten, sprich ich, jenes Stubenmädels meiner unvergeßlichen Geliebten. Siehst du, das ist ihr Bild. (Hinzeigend) Diese Hand, zart und weich — du hast auch eine Hand — (er nimmt sie bei der Hand.)

Peppi. Zwei, Euer Gnaden, da ist die andere.

Schmafu. Oh, sie hat auch zwei Hände g'habt, die zweite sieht man hier nicht, weil der Shawl drüber geht. Diese Wangen (hinzeigend) — betracht einmal, wie sanft gerundet — (er kneipt sie in die Wange.)

Peppi. Was treiben S' denn? (Auf das Bild zeigend.)
Zwicken S' dort!

Schmafu. Ja richtig; der Gram macht mich manchesmal ganz verwirrt.

Peppi. Ich merk's.

Schmafu. Die Taille schau an! Oh, ich werde sie nie vergessen! (Sinkt ihr um den Hals.)

Peppi. Hörn S', jetzt wird 's mir zu viel. Sie haben eine kuriose Traurigkeit.

Schmafu. Da muß Sie sich nicht drüber aufhalten, das ist bei mir der Hausbrauch. Wenn mich der Schmerz übermannt, so stürz' ich einem Dienstboten um den Hals und wein' mich aus.

Peppi. Nein, vor dem Hausbrauch hat mich mein Vater gewarnt, ich empfehl mich! (Sie geht bis zur Tür.)

Schmafu. Siehst du, Geist meiner Seligen! So verscheuch' ich diese Sirenen von mir. Die kommt mir gewiß nicht wieder. — Was, Sie ist noch da?

Peppi. Weil — Euer Gnaden tun mir so leid in Ihrem Schmerz, Euer Gnaden müssen sich trösten —

Schmafu. Das Mädél ist ein Engel!

Handwritten scribble

Handwritten notes:
— wie die
Haut fühl
und die
wie weichen?
ja ja

Handwritten signature

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extrausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flügblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflichten ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmitternachtsneuigkeiten, die diese Faschings-Extrausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Widergabe, alles ist absolut verläßlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthäusern fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer das ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Aber dieser speziellen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein aus-gesprochenes großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert.

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch, eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extrausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorbereitenden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteilte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldenen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise begünstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekannengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extrausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrotnachrichten. —

Peppi. Darum müssen sich Euer Gnaden die Falten ausbügeln lassen auf der Stirn, ich bin Stubenmädcl, ich kann damit umgehen, hernach müssen Euer Gnaden einen dann und wann etwas freundlich anschauen, und ich, um den Respekt nicht zu verletzen, ich schau' Euer Gnaden so an. (Sieht ihn mit koketter Verschämtheit an.)

Schmafu (entzückt). Geh' Sie hinein, räum' Sie zusamm' im Kabinett. (Beiseite.) Ich schenier' mich wegen der Melancholie.

Peppi. Aber warum machen denn Euer Gnaden jetzt so ein traurig's Gesicht?

Schmafu. Ja, du kommst von der Fröhlichkeit und jetzt bist du bei einem Melancholikus.

Peppi. Was, Melancholikus! Warum nit gar! Zu was könnten wir ein' Melancholikus brauchen? Nichts da! Unterhalten müssen sich Euer Gnaden, spazieren fahren, ich fahr' mit, wenn's Euer Gnaden erlauben, und da wird gelacht, geschäkert, gescherzt und gedakt.

Schmafu. Mädcl, du hast recht; das wird schier das Gescheiteste sein.

Peppi. O geben Euer Gnaden nur obacht, es wird nicht lang dauern, und gar nicht mehr sehen lassen darf sich die Melancholie. (Ab durch die Seitentüre; die Melancholie versinkt.)

Schmafu. Ich weiß nicht, diese Nymphe macht mich ordentlich verrückt. Mir wird so angenehm, so heiter im Kopf, seit ich sie gesehen hab', die Melancholie ist weg. Wie mich das Trutscherl zerstreut hat — es ist doch eine schöne Erfindung, das schöne Geschlecht.

regulierte Mechanik des Geistthasses, die die Notorieät einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen; die an der Kraft schmarotzt, welche sie negiert —, so bliebe der Fall Grobmann das — sit venia verbo — reine Objekt künstlerischer Psychologie. Was mich seit jeher an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Selchtheit seines Wesens überraschend absieht. Wird mit der Betrünnung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investiert —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Schaum vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an den Glauben des Lesers appelliert, eine Wärme entfallend, wie sie sonst nur in schöneren Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Anämie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorlosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht und vollends, wenn sie unaufdringlich, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb lügt oder beschneiden im Schatten eines großen, aber trotzdem wehrlosen Toten ein Wahrheit von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vermacht hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jaures oder Viktor Adler nicht ausschließlicb darauf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstrecker, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwere noch als die Toten haben es die Lebenden, denen er Aussprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Voraussage, daß er dereinst preisgeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner, Gesellschaft' erschienen, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berümt wären?« Diese naive Entloöbung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

Couplet.

Die hat mich erheitert, daß ich tanzen grad möcht',
 's is a schöne Erfindung, das schöne Geschlecht.
 Wann einer das g'ringste geg'n die Frau'nzimmer sagt,
 So hat er's mit mir z'tun. Gar mancher oft klagt,
 Daß d'Weiber so schlimm sein, sie fahr'n ei'm in d'Haar,
 Wann s' bö's wer'n, ich glaub's nicht, o, das ist nit wahr,
 Viele sagen, sie kratzen ei'm die Aug'n aus im Zorn,
 Ah, so was tät' keine, 's ist ausg'sprengt nur wor'n.

Jodler, der abbricht

— Die Melancholie steigt heraus

Doch wann ich an mein Schicksal denk', 's is a stark's
 Stuck,

Da kommt mir die Melancholie wieder z'ruck.
 Da tröst' mich kein Frau'nzimmer, all's is umsunst,
 Denn was d'Weiber red'n, is nur blauer Dunst.
 In der Mod' zeigt sich der Charakter vor all'n,
 Von einem Extrem tun s' ins andere verfall'n.
 Früher konnten die Ärmel nit weit genug sein,
 Bei der Tür haben s' nur können nach der Seiten hinein,
 Jetzt tragen sie s' ganz eng, ohne Falb'ln, ohne Kraus',
 Mancher Arm nimmt sich wiar a Tabakröhr'l aus.
 D'Frisur war ganz g'schleckt auf chinesische Art,
 Jetzt sein s' wieder auf unbändige Locken vernarrt.
 Soiche Locken, die decken oft 's ganze G'sicht zur,
 's schaut nix als a langmächtige Nasen hervor.
 Ja, so was zu sehn, sei es auch nur von fern,
 Mit Gewalt muß der Mensch melancholisch da wer'n.

Trauerjodler, der abbricht

— Die Melancholie versinkt

Wahrscheinlich für die Zeit?

Ja ja ja!!!

40

Herr Kraus hat bei der 1. Vorlesung die 2. letzte Kapelle von wärscholl dann
 mit die letzte. In der orig. Partitur ist in E. Keine Regel. Das selbste was
 es in Hinblick zu bringen mit den gedruckten Noten, die ich aber nicht was mir habe

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Witzel! Blast!

Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,

Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!

Ihr schweißlichen, gedankenenschmelzen Blitze,

Vorsprengt dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt,

die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht

unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das

alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen.

Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will,

selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzfühligen

Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte

Stelle bietet eine starke Handhabung für die neue Auffassung des

Budapester Reinhards, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert,

daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie

eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu

ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünschte,

daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er

noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte.

Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,

Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer,

den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen

sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast

restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung

verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation

sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß

von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote

Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Über die Falschheit der Weiber is auch so a G'schrei,
 Und 's fällt keiner ein so was, die Weiber sein treu.
 Auch g'lehrt sein s' jetzt, nicht so wie in alter Zeit,
 Die Weiber sein grad wie die Männer so g'scheit,
 Viele fürchten gar, 's sprengt der Verstand ihnen 's Hirn,
 Drum tragen s' so dickmächtige Reif' um die Stirn.
 Drum nur sehn eine weibliche Physiognomie,
 Das hilft auf der Stell' gegen die Melancholie.

Jodler, der abbricht

— Die Melancholie steigt herauf

Doch wann ich an mein Schicksal denk', 's is a stark's
 Stuck,

Da kommt mir die Melancholie wieder z'ruck.

Da tröst' mich kein Frau'nzimmer, all's is umsunst,
 Denn was d'Weiber red'n, is nur blauer Dunst.

Es zeigt sich im Putz ihr Charakter ja schon,

Es geht nix zusamm', 's is ka Proportion,

Die Manterln tragen s' kurz, s' gehen kaum bis auf
 d'Knier,

Die Kleider sein wieder um das länger dafür.

Früher konnt' man den halbeten Wadel observiern,

Jetzt haben s' Schlepp', mit die s' ordnli die Gassen
 z'samm'kihrn.

Die Mod', die steht herrlich, besonders wann die Dam'
 Im Kot umspaziert mit ein' so großen Bram.

Nur grad solche, die Füß' hab'n so plump wie a Bär,

Die gehen allweil mit kurze Kleider daher.

Ja, so was zu sehn, sei es auch nur von fern,

Mit Gewalt muß der Mensch melancholisch da wer'n.

Trauerjodler, der abbricht

— Die Melancholie versinkt. (Schmafu ab.)

+ 9. 90

+ 8. 20

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angehangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mit, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Watet! Blast!

Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,

Bis ihr die Türm' ersäut, die Hahn' ertränkt!

Ihr schwelllichten, gedankenschwellen Blitze,

Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,

Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt,

die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht

unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das

alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen.

Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will,

selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzzerfüllten

Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte

Stelle bietet eine starke Handhabung für die neue Auffassung des

Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heut, heut, heut, heut! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert,

daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie

eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu

ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche,

daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er

noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte.

Denn er heult ja weiter:

Hat' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,

Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer,

den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen

sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast

restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung

verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation

sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß

von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote

Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Vierte Szene

Melancholie, Grund, Amoroso, Konfusius; dann Schmafu.

Grund. Warten S' nur einen Augenblick.
(Ruft durch die Seitentür.) Gnädiger Herr! Gnädiger Herr!
Schmafu (innen). Jetzt hab' ich keine Zeit!
Grund. Da ist er schon. (Schmafu tritt heraus.)

Amoroso. Onkel! Teurer Onkel!
Schmafu. Kein Wort von deiner Leidenschaft —
Ist die Peppi draußen?

Amoroso. Wer?
Schmafu. Das geht dich nichts an!
Amoroso. O, ich weiß, daß Sie meinen Wünschen
Ihr Ohr verschließen.

Konfusius (für sich, indem er das Zimmer mit Stauern
betrachtet). Der Räuberhauptmann loschiert schön!

Schmafu. Was willst du bei mir? Ich —
Amoroso. Ich weiß alles, drum komme ich,
um Sie zu trösten!

Y

Schmafu. Mir einen Trost? Das ist g'rad so
viel, als wenn man einem Walfisch eine Biskoten gibt.

Konfusius (für sich). Den Räuberhauptmann
druckt's Gewissen, er fühlt sich unglücklich mitten
in seiner prächtigen Höhle.

Schmafu. Mein einziger Trost ist die Ver-
zweiflung.

Konfusius (für sich). Das ist die Pension eines
Raubers, wenn er alt wird.

Schmafu. Was ist das für eine Gestalt?

Amoroso. Das scheint ein braver Bursche zu
sein, den ich zufällig traf, und da ich hörte, daß Sie

8

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extrausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flügblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erhellende Neigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmitternachtsneuigkeiten, die diese Faschings-Extrausgabe enthält — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzertaussälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer das ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgeleitete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Aber dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montagabend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch, eine große goldene Feder, in der Festoge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomate, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einen gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extrausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteilte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extrausgabe nur mehr ihr Platz: Shimmy- und Foxtrotnachrichten. —

alle Ihre Diener fortgejagt, so dacht' ich, könnten Sie diesen vielleicht brauchen. Sie haben oft gesagt, wenn man sich nur sonst auf einen verlassen kann, Dummheit verzeihen Sie Ihren Leuten. So will ich mich für ihn verbürgen.

Schmafu. Das ist mir g'rad recht.

Konfusius (näher tretend). Hauptmann!

Schmafu. Das bin ich nicht.

Konfusius. O, ich weiß, mit wem ich die Ehre hab'.

Schmafu (zu Amoroso). Den behalt' ich, aber du gehst.

Amoroso. Ach, Onkel, ich werde nie glücklich sein.

Schmafu. Kein Wort von deiner Leidenschaft! Ich kann nichts anderes erwidern, als: Heute sind es fünfundzwanzig Jahre, daß sie — Indessen will ich dich nicht so zurückweisen. Heut' gehts nicht. Aber frag dich in fünfundzwanzig Jahren wieder an.

Amoroso. Ihr starrer Sinn vernichtet die Hoffnung meines Lebens.

Schmafu. Ich hab' nicht geheiratet, so können andere auch ledig bleiben.

Amoroso (immer heftiger). Sie sind hart, grausam, und wenn ich einmal —

Schmafu (gereizt). Was? Du willst drohen? —

Amoroso. Die Liebe gibt mir Kraft —

Schmafu (grimmig). Wie? Du willst dich widersetzen, Bursch?

Konfusius. Ruhig! Einigkeit ist das erste bei einer Banda.

Schmafu (erstaunt). Was?

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extrausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsneuigkeiten, die diese Forschungs-Extrausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzertierrauschen fast erdrückt, ist jeder Drückfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krimollnenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montagabend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erweisen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein aus-gesprochener großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hintergrund nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — dab hier die Diplomate, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extrausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspieplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntschaften, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extrausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrottnachrichten. —

Konfusius. Soldaten durchstreifen das Gehölz.

Schmafu. Ich verstehe kein Wort, was der Kerl zusamm'red't.

Konfusius. Du verstehst mich nicht? Bist du vielleicht entschlossen, dein schändliches Handwerk aufzugeben? Bessere dich, es ist die höchste Zeit. Du hast viel geschnipft, ich sehe es aus der Pracht, die dich umgibt, aber das Blut der Ausgeraubten und das Geld der Ermordeten wird dich ereilen. Beherzige das, Bösewicht, und jetzt gib mir ein Frühstück her.

Schmafu (zornig). Nein, jetzt wird mir's zu arg. Hinaus auf der Stell'!

Amoroso (zu Konfusius). Schlingel, du unterstehst dich —

Schmafu (wütend zu Amoroso). Du, du unterstehst dich, du hast diesen Kerl ang'lernt, daß er mich für ein' Narren halten soll.

Amoroso. Ich schwöre Ihnen —

Schmafu. Hinaus aus der entweihten Wohnung des Schmerzes, oder ich schlag' euch das Bild der Unvergeßlichen an den Kopf! Ich hab' einen Viechzorn in mir! Aber ich weiß, was ich tu — ich geh jetzt auf die Jagd und wehe jedem Hasen, den ich triff oder nicht triff, das ist alles eins, ich schieß' ihn z'samm'!

Amoroso. Sie sind von Sinnen! (Durch die Mitte ab.)

Konfusius (will auch fort).

Schmafu (hält ihn zurück, grimmig). Bursche, du bleibst.

Konfusius. Ich bleib', denn mich hat unglückliche Liebe — Wo ist die Banda?

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütel! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerz erfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Schmafu. Kerl, wer hat Ihm gesagt, daß ich eine Banda hab'?

Konfusius. Kein Mensch.

Schmafu. Wer hat Ihm gesagt, daß ich ein Räuberhauptmann bin?

Konfusius. Kein Mensch.

Schmafu. Weiß Er, wer ich bin?

Konfusius. Kein Mensch.

Schmafu. Was?

Konfusius. Kein Mensch hat mir's g'sagt.

Schmafu. Ich bin Magier, ich kann Ihn vernichten.

Konfusius (auf die Knie fallend, bittend): Was? Euer Gnaden — Euer Herrlichkeit sind —

Schmafu. 's is schon gut! (Erblickt in diesem Augenblick mit höchstem Erstaunen den Ring mit dem Talisman, welchen Konfusius am Finger trägt.) Ha! Der Ring an deiner Hand? Wie — wie kommst du zu dem Talisman?

Konfusius. 's Talisweib hat ihn verloren.

Schmafu. Verloren — wie?

Konfusius. Wie sie s' ausg'raubt haben, 's Talisweib.

Schmafu. Ausgeraubt? — Her mit dem Ring!

Konfusius. Nein, den kriegt nur 's Talisweib.

Schmafu. Narr! Ich werde mit Gewalt —

Konfusius (springt zur Seite und wirft das Bild von der Staffelei). Sein S' so gut —

Schmafu. Entsetzlich! Jetzt wirft er mir die Unvergeßliche um die Erd! Um alles in der Welt, da hat sie ja ein' Fleck 'kriegt im G'sicht!

Konfusius. Das ist ja gleich wieder abg'wischt. (Er zieht ein Sacktuch hervor und versucht das Bild rein zu machen.)

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extrausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflichten ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmitternachtsneuigkeiten, die diese Faschings-Extrausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzertaussälen fast erträckt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolineenartige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montagabend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein aus- gesprochener großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch, eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalkatze, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extrausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspieleplan, der stürmischen Brandung rings um die von der schwergeprüften Komiteemittglieder verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntheitsgruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extrausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrotnachrichten. —

Schmafu. Ob Er mir d' Frau gehn läßt! —
Himmel! Jetzt sieht sie ja völlig einem äthiopischen
Laternanzünder gleich! — Was is's mit 'n Ring? Her
damit! (Sich besinnend, für sich.) Verdammt! Der Ring
hat die Zauberkraft, daß er keinem, der ihn trägt,
mit Gewalt entrissen werden kann. (Zu Konfusius.) Wie
viel verlangst du für den Ring?

Konfusius. Ich gib ihn nicht her, ich trag'
ihn zum Talisweib.

Schmafu. Hier ist Geld. (Reicht ihm eine Börse.)

Konfusius. Das rührt mich nicht, ich verkauf'
kein fremdes Gut, denn ich will mich bessern, weil
mich nur unglückliche Liebe —

Schmafu. Gut, so behalte ihn, nur gib ihn
der vorigen Besitzerin nicht zurück, diesen mächtigen
Zauberring!

Konfusius (erstaunt). Was? Zauberring?

Schmafu. Was du willst, kannst du zaubern
mit dem Ringe, wenn du ihn recht gebrauchst.

Konfusius (freudig erstaunt). Nicht möglich! —
Jetzt kriegt ihn 's Talisweib auch nicht mehr zurück.

Schmafu. Gebrauche ihn zu meinem Dienst,
dann lerne ich dir alles, und meine und deine Wünsche
werden erfüllt.

Konfusius. Es gilt! Ich bin jetzt Zauberer in
Ihren Diensten und zaubere ganz nach Ihrem Befehl.
(Reicht Schmafu die Hand.) Nun müssen Sie mir es
zeigen, wie ich alles zu machen hab'.

Melancholie (versinkt).

Schmafu. Viktoria! Die Melancholie ist ver-
schwunden! — Freude! Glück! Jubel! Jetzt wird
die Flatterhaftigkeit mein!

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extrausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschrieben und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmitternachtsneuigkeiten, die diese Faschings-Extrausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzertaussälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer das ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krimlohnförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser speziellen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montagabend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erweisen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomate, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extrausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Menge der sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntschaftengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extrausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrotnachrichten. —

Konfusius. Was zaubern wir zuerst? Geld,
nicht wahr?

Schmafu. Red nicht so dumm! Geld haben
wir ja im Überfluß. Da nimm! (Wirft ihm ein paar
Geldbörsen zu.)

Konfusius. Ich küss' die Hand!

Schmafu. Meine Geliebte mußt du aus ihrem
Zauberschlaf erwecken, den schönsten, liebens-
würdigsten, pfiffigsten jungen Menschen mußt du
aus mir machen, dich selbst kannst du schön machen,
wenn du willst. Jetzt komm in mein Kabinett, ich
gebiete es dir!

Konfusius. Schön machen kann ich mich
auch? Das ist nicht nötig, ich bin so schön genug,
wenn meine Züge durch unglückliche Liebe —

Schmafu. Red nichts vom Unglück! Glück ist
überall, wo ich hinschau', denn der mächtigste
Talisman ist in unserer Hand! Freude, Jubel,
Entzücken und Wonne!

Quodlibet-Duett/

Schmafu. Wudigunkus gei, gei!
Die Katz' ist mei' Wei',
Der Hund ist mein' Dirn',
Tut's Kindel einwieg'n.

Konfusius. Vom weitentfernten Schweizerland
Komm' ich voll Gram hieher!
Und doch sag'n die Leut' alleweil,
Ich wär' nur dumm —
Ich mag mich nicht zürnen —
Ich wüßt' nit, warum.

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extrausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Fingbrot, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmitternachtsneuigkeiten, die diese Faschings-Extrausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Widersage, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthäusern während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krimoInnenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montagabend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiszen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert.

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch, eine große goldene Feder, in der Festhoge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreicherer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, der Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extrausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielpian, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteilte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extrausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrottnachrichten. —

Schmafū. Warum hast du den Frieden
 Zerstört in meiner Brust?
 Zauberei, sagt er,
 Und jetzt glei', sagt er,
 Mußt erfüll'n, sagt er,
 Meinen Will'n, sagt er,
 Die Kei'rei, sagt er,
 Für die Treu', sagt er,
 Meiner Treu', sagt er,
 Ist vorbei.

Konfūsius. Mir traunt alleweil noch von ihr, es ist wahr,
 Und daß ich s' nit g'sehn hab', ist a sechsund-
 dreißig Jah⁷, 1,
 Bald scheint sie mir ledig, bald mit einem Mann,
 Da fang' ich im Traum hellaut z'weinen gleich an;
 Da wein i' wie ein Esel, und warum sollt' ich
 auch anders weinen —
 Jeder weint, wie er kann.

Schmafū. Verhalte dich still!
 Mit Mut den Zauber unternommen,
 Mit diesem Ring geht alles wie geschmiert,
 Geduld, der Augenblick wird kommen,
 Wo uns allen zwei'n g'wiß das Glück noch blüht.

Konfūsius. Ich hatte ein Mädēl, schön rot und
 schön weiß,
 Mit der war ich glücklich wie im Paradeis.
 Das Schicksal jedoch ließ mich nicht ungeschor'n,
 Da ist aus der Pasteten a Dalken draus word'n.

Schmafū. Verhalte dich still!

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extrausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und ertöuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsneuigkeiten, die diese Faschings-Extrausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzertaussälen fast erdrückt, ist jeder Druckerhier bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele Gütekleide, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinollenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser speziellen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erweisen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein aus-gesprochener großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Bernssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extrausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorbereitenden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntschaften, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extrausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrottnachrichten. —

Beide. Das Schicksal wird g'wend't jetzt wie ein
 alter Rock,
 Nur achtgeb'n, sonst mach' ich beim Zaubern
 ein' Bock;
 Nun wollen wir jubeln, der Schmerz ist vorbei,
 [: Auf uns wartet Liebe und gar kein' Kei'rei. :]

(Beide tanzen ab.)

Verwandlung

Unterirdisches Gewölbe wie früher. Vor dem Felsenbogen, in
 welchem die Flatterhaftigkeit schläft, ist die eiserne Pforte
 geschlossen.

Fünfte Szene

Dienstbare Geister des Eigensinn.

(Alle haben Pokale in der Hand und trinken.)

Chor. [: Auf, jubelt und singet und schenket brav ein!
 Kann es 'was Herrlichers geben als Wein? :]
 's geht drüber und drunter,
 Schlürft man ihn hinunter,
 Ein' etliche Maß
 Aus uraltem Faß,
 Drum jubelt und singet und schenket brav ein,
 [: Hoch lebe die Lieb' und hoch lebe der Wein! :]
 Hoch lebe die Lieb' und der Wein!

Erster Geist. Das ist jetzt ein Leben, 's Wacht-
 stehen hat ein End'.

Zweiter. Der Schmafu ist ausgebeizt, und 's ist
 klar, bloß wegen seiner war die Wacht.

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmitternachtsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — — ein ausgesprochener großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekantengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrottnachrichten. — —

Erster. Es war das einzige, was wir zu tun gehabt haben, deswegen war's mir gar so zuwider.

Zweiter. Das fällt auch weg, jetzt wird der Dienst doch erträglich.

Sechste Szene

Die Vorigen; Eigensinn, dann Konfusius.

Eigensinn (aus dem Eingang über den Stufen). Auf! Es müssen neue Maßregeln ergriffen werden.

Zweiter Geist (etwas benebelt). Neue Maßregeln? Das ist g'scheit, die sind so schon leer.

Erster (zum Eigensinn). Sagt uns nur, was ist geschehn?

Eigensinn. Das soll ich euch sagen? Nein, just nicht.

Erster. So sagt uns nur wenigstens, was sollen wir tun?

Eigensinn. Nein, just nicht.

Erster. So können wir auch nichts machen.

Eigensinn (gegen die Eingangstüre sehend). Ha, da kommt schon der Besitzer des mächtigsten Talismans!

Konfusius (kommt in ängstlicher Eile herein). Sie, haben S' die Güte —

Eigensinn (zu Konfusius). Beneidenswerter Sterblicher! —

Konfusius. O, Sie waren schon einmal mein Retter, sagen Sie mir, wie muß ich's machen, wenn ich mich mit dem Talisman vor Schläg' schützen will?

Eigensinn. Das sag' ich dir just nicht.

Konfusius. O, ich bitt' Ihnen, mir stehen bedeutende Wix bevor, ich hab' verkehrt gezaubert.

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmitternachtsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochener großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekantengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrotnachrichten. — —

Mein Herr, der Magier Schmafu, hat g'sagt, ich soll's so machen (macht eine Bewegung mit der Hand), das hätt' ihn in den liebenswürdigsten, pfiifigsten Liebling verwandelt, und ich hab's in der Konfusion (macht die entgegengesetzte Bewegung) so gemacht, jetzt ist er ein Patzenlippel word'n! — O je, da kommt er schon.

Siebente Szene

Die Vorigen; Schmafu, dann die Flatterhaftigkeit, der Aergwohn und die Eifersucht. /t

Schmafu (übertrieben modern gekleidet, mit jugendlichem, aber tölpelhaftem Gesicht. Im Eintreten). Konfusius! Wo ist mein Konfusius?

Konfusius. O, ich bitt' tausend um Verzeihn —

Schmafu. Warum? Wie soll ich dir danken?

Konfusius. Nur keine Schläg'!

Schmafu. Für was?

Konfusius. Weil ich Ihnen so konträr verwandelt hab'.

Schmafu (betrachtet sich in einem Handspiegel). Bei dir rappelt's! — Da, nimm tausend Dukaten, durch dich bin ich das Muster von Geist, Schönheit und Liebenswürdigkeit geworden, mit einem Wort, ich bin superb.

Konfusius (für sich). Jetzt ist's recht. Ich hab' 'glaubt, ich krieg' Schläg', derweil krieg' ich tausend Dukaten. Da kann man sehen, je dümmer als der Mensch ist, desto mehr Wohlgefallen hat er an sich selbst.

Schmafu. Nun zaubere mir die Geliebte (auf die Eisentüre zeigend) noch schlafend hinüber nach meinem Palast.

Eigensinn. Nein, just nicht!



Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekann tengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrotnachrichten. — —

Schmafu (zum Eigensinn). Sie werden gar nicht gefragt. (Zu Konfusius.) Mach's nur so. (Ihm eine Bewegung mit der Hand vormachend.)

Konfusius. Gleich. (Macht die Bewegung verkehrt.)

(Musik, die eiserne Pforte öffnet sich rasch, man sieht die Flatterhaftigkeit, sie erwacht und erhebt sich mit freudigem Staunen vom Ruhebett.)

Lied der Flatterhaftigkeit.

[: Ha, wie durchglühet
Leben mich neu!
Der Schlaf entfliehet,
Nun bin ich frei!

Froh flatt'r ich wieder,
Nie werd' ich müd,
Zur Welt kehr' ich wieder,
Liebe mir blüht! :]

Doch würd' ich mich fesseln,
Wär' ich nicht gescheit,
[: Nein, ich lebe auch nur so,
Wie es mich freut. :]

Schmafu. Geliebte! Komm in die Arme deines Schmafu!

Flatterhaftigkeit. Wie? Ihr seid Schmafu?

Schmafu. In veränderter Gestalt, aber doch Schmafu! (Umarmt sie.)

Flatterhaftigkeit (den Ort betrachtend). Welch furchtbares Gewölbe!

Schmafu. Auf meinem Schloß hab' ich dich empfangen wollen, aber der da hat's verpatzt.

als fröhliche und dankbare Anerkennung seiner menschlichen Fülle und Universalität, seiner Beweglichkeit, Rezeptivität und Verjüngungskraft, die

und so weiter. Und nun erzählt Burdach, wie er auf Bahr aufmerksam wurde und sogleich seine Vorzüge erkannte, nämlich:

Ein ursprüngliches schriftstellerisches Talent, ein hochgespanntes künstlerisches Wollen und Können, ein Temperament voller Leidenschaft und Charme, ungewöhnliche Empfänglichkeit und Einfühlungsfähigkeit im Verein mit scharfer, kritischer Beobachtung und einer außerordentlichen Virtuosität epigrammatischer Formulierung. In seinen kurzen vibrierenden Sätzen, die

und so weiter, zuckte und prickelte etwas, und seine Sprache, die und so weiter,

trug doch einen leichten Geruch heimatlicher Mundart an sich.

Was nicht gerade angenehm ist. Burdach hatte freilich einen andern Einwand:

Aber dieser »Kritiker der Moderne«, der eine schier überwältigende Kenntnis der gleichzeitigen französischen und deutschen Dichtung, ein fast gelehrtes literar- und kunstgeschichtliches Wissen mit echt österreichischer Anmut zur Schau stellte, so leicht und dürrig wie ein Spitzengewebe oder ein Rosenparterre,

— also wie was? Bitte entscheiden!

er war mir allzu modern.

Doch gewöhnte sich Burdach, der »auf einer Forschungsreise« für längere Zeit nach Wien kam. Datum: »wenig mehr als ein Jahr nach jener Widmung an Hugo v. Hofmannsthal, im März 1897«. Bahr hatte darin gesagt, daß er mit Hofmannsthal gern in den Volksgarten gegangen sei, wo sie, zwischen Flieder und spielenden Kindern, »mit ernsten Gesichtern beide törichte Gedanken hegten«. Das war durchaus glaubhaft und Burdach wollte desgleichen tun.

Jetzt ging auch ich gern in den Volksgarten

und er weiß heute nicht, ob ihn mehr das Grillparzer-Denkmal oder die spielenden Kinder hinzogen, die er »herziger freilich noch im Prater fand, wenn sie vor dem Puppentheater dem Wurstl zujauchzten«. Hier fällt ihm wieder Hermann Bahr ein, dem er aber weder im Volksgarten noch in seines Freundes Schlenther Stammlokalen begegnet ist,

Konfuzius (für sich). Ich hab' schon wieder verkehrt gezaubert, item, er hat sie, sie hat ihn, also macht's nichts.

Eigensinn (für sich). Ich gift' mich im stillen tot.

Schmafu (die Flatterhaftigkeit umarmend). Vor allem aber soll sich die Treue an diesem Anblick weiden, sie schwebe durch die Luft daher. (Macht Konfuzius die Bewegung vor, die er nachmachen soll.)

Konfuzius. Sie schwebe daher! (Macht die verkehrte Bewegung.)

Schmafu. Das war schon wieder nix nutz! Durch die Luft hab' ich g'sagt. (Die Versenkung öffnet sich.)

Konfuzius (auf die Versenkung sehend). Na, und jetzt kommt sie halt aus der Erden, das ist alles eins, da ist sie einmal.

Treue (heraufkommend). Was geht mit mir vor?

Schmafu (zur Treue). Schau mich an!

Eigensinn (zur Treue). Es ist Schmafu — (auf Konfuzius zeigend) der da hat deinen Talisman, die Flatterhaftigkeit ist erweckt.

Schmafu. In den Armen ihres Schmafu.

Treue. Ha!

Schmafu. Flatterhaftigkeit, du bist nun mein, ich triumphiere über die Treue. Du, Konfuzius, zauberst mir jetzt einen prächtigen Palast daher, dort will ich mit der Flatterhaftigkeit flott leben!

Konfuzius. Den Augenblick! (Beginnt zu zaubern.)

Schmafu. Halt! Ich will dir die Hand führen, du machst mir sonst wieder Dummheiten — (führt ihm die Hand; Verwandlung, es erscheint ein prächtiger Palast.)

Eigensinn. Der verdammte Kerl! Alles muß nach seinem Kopf gehen, aber just nicht! Ich will

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extrausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flügblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmitternachtsneuigkeiten, die diese Faschings-Extrausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthäusern fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer das ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zellen in Wien noch immer gibt, kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montagabend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiehen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — dab hier die Diplomate, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der erstere Teil der Extrausgabe. Der hellere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war, wie diesmal. Wenn dann der stellenweise bängstige Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntschaften, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extrausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrottnachrichten. —

ihm eine Gesellschaft geben, die ihm die Suppen versalzen soll.

(Der Argwohn und die Eifersucht erscheinen.)

Treue. Wer seid ihr?

Argwohn. Ich bin der Argwohn.

Eifersucht. Und ich die Eifersucht.

Eigensinn (zu Schmafuf). Du bist nun durch Liebe glücklich?

Schmafuf. Na, wann S' was g'spüren!

Eigensinn. Du sollst es auch durch Freundschaft sein! (Führt ihm die beiden Gestalten entgegen.)

Schmafuf. Scharmant! Freut mich unendlich. Kommen Sie mit mir in meinen Palast. (Führt die Flatterhaftigkeit auf die Terrasse, die beiden Gestalten folgen.)

Treue (ihnen nachsehend). Die Flatterhaftigkeit ist sein, der Argwohn und die Eifersucht begleiten ihn, bald wird er, seine Torheit bereuend, auf den Trümmern seines geträumten Glückes stehen.

Schmafuf (auf der Terrasse). Fest steht mein Glück, wer kann sagen, daß dies ein Luftschloß ist?

(Leise Musik fällt ein. Konfusius steht links im Vordergrund und macht verschiedene Bewegungen mit der Hand, in welcher er den Talisman hat. Die Terrasse, auf welcher Schmafuf, die Flatterhaftigkeit und die beiden Gestalten stehen, erhebt sich langsam samt dem Schlosse in die Höhe.)

Schmafuf (während der leisen Musik). Was ist das? Mein Schloß hebt sich in die Luft?

Konfusius. Wo wollen denn Euer Gnaden niedersteigen?

Schmafuf. In einer großen Stadt, wo's recht wüst zugeht und elegant.

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausssälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochener großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekantengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrotnachrichten. — —

Konfusius. Ist schon recht; ich werd' derweil
Quartier machen, damit Euer Gnaden die schönste
Aussicht aus allen Fenstern haben.

(Die Musik wird stärker, der Chor fällt ein, das Schloß samt
der Terrasse und den auf derselben stehenden Personen erhebt
sich immer mehr; die dienstbaren Geister des Eigensinn
gruppieren sich passend im Vordergrund zu beiden Seiten.)

Chor der Geister.

Ein Luftschloß hat er sich erbaut,
Seht, wie er stolz herniederschaut,
Er wird schon sehn, was ihm beschert,
Wer weiß, [: wie lang der Jubel währt! :]

(Griechisches Feuer.)

(Der Vorhang fällt.)

[: wie lang der Jubel währt / erst
fabrikant 3 mal geschickt, kann
also so stehen bleiben.

≡≡≡

≡

hmm! mit einem ~~Prob~~ ^{mit dem}

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwärtigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wätere! Blast!

Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,

Bis ihr die Türm' ersäht, die Hähm' ertränkt!

Ihr schweißlichen, gedankenknirschlichen Blitze,

Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt,

die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht

unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das

alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen.

Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will,

selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzzerfüllten

Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte

Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des

Budapester Reinhards, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herrumstehenden fordert,

daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie

eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu

ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche,

daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er

noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte.

Denn er heult ja weiter:

Hät' ich eur' Aug' und Zunge nur, mein Jammer,

Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer,

den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen

sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast

restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung

verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation

sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß

von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote

Cordelia, kommt herein, sagt den Herrumstehenden etwas, macht

III. Akt

Zimmer in Schmafus Hause in einer großen Stadt, modern möbliert, mit Mittel- und Seitentüren, die Seitentüre rechts führt in den Speisesaal und ist offen.

Erste Szene

Bediente, darunter **Jean** und **Jacques**, sind um einen Tisch versammelt und leeren lustig die Reste von Bouteillen, die fortwährend aus dem Speisesaal herausgetragen werden. Einige tragen wieder frische Bouteillen hinein. Gleich nach Eröffnung des Vorhanges hört man im Speisesaal Vivat schreien, und einen Tusch von Trompeten und Pauken.

Jean. Drin tun s' Gesundheit trinken.

Jacques. Das können wir heraußen auch. Vivat!

Alle (trinken.) Vivat! —

Jean. Das wird doch ein fideles Leben sein bei uns.

Jacques. Vor drei Wochen war die Hochzeit, da hat das Remasori acht Tag' lang gedauert, vorgestern kommt der Engländer mit seiner Miß daher, jetzt ist gar ein Festin ums andere. (Alle ab.)

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntheitsgruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrottnachrichten. —

Zweite Szene

Schmafu mit einem Brief.

Hahaha, das ist ein Hauptspaß. Die Frau Mama der schönen Amalie, bei der ich mich für ledig ausgegeben habe, weil ich zum Sterben in die Tochter verliebt war, schreibt mir da einen ellenlangen Brief und droht mir sogar, daß der Amalie ihr Herr Bruder an mir Rache nehmen werde. Die Dummheit, wer wird so einem Mäd'el treu sein! Überhaupt, was will denn der rachgierige Herr Bruder von mir? Ich kenn' ihn gar nicht und kenn' überhaupt die ganze Familie nicht.

Dritte Szene

Der Vorige; Grund mit vielen Briefen.

Grund. Euer Gnaden, da sind die Liebesbriefeln, die heut für Euer Gnaden sind abgegeben worden.

Schmafu. Gib! Gib!

Grund. Da ist ein viereckigtes, da ist ein dreieckigtes, da ist ein z'samm'z'wickt's, das sind gar die wahren — und da ist ein Knopf, der hat's faustdick hinter 'n Ohren.

Schmafu. Gib! Gib! (Öffnet die Briefe.) Der ist von der Karoline, der von der Marie, der von der Elise, der von der Steffi, und der von der Kathi! — Sage mir, Grund, meine Frau hat doch gestern nichts gemerkt, daß ich einen Rausch gehabt habe. Das wäre ja schrecklich, wäre gegen alle Delikatesse.

Grund. Ich glaub' nicht, die gnädige Frau hat sich gar nicht umg'sehn um Ihnen. Übrigens, Ihre Liebesräusch', die wird sie bald bemerken.

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extrausgabe, die die Wiener Journale einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Pflingblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erwehliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmitternachtsneuigkeiten, die diese Faschings-Extrausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Widersage, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzertveranstaltungen während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montagabend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiszen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein aus-gesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch, eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreicherer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einen gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extrausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandlenden Wiener Bühnenspielfan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergewichtigen Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gezeigt hat, wenn die Familien- und Bekanntruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extrausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxlornachrichten. —

Schmafu. Wie ich alles mit Delikatesse behandle, gar nicht möglich. Bei meiner Delikatesse komm' ich nie in Verlegenheit.

Grund. Diese eine von Ihren Geliebten, die Kathi, schickt alle Tage Briefeln her.

Schmafu. Das muß man mit Delikatesse traktieren, dann kommt nichts auf — nur Delikatesse!

Grund. Eine schleicht immer ums Haus herum.

Schmafu. Dann geh' ich mit aller Delikatesse aus und folg' ihr von fern mit Delikatesse.

Grund. Eine andere schickt ihre Gläubiger her.

Schmafu. Die wirft man über die Stiegen. Nur Delikatesse hierin, das ist die Hauptsache.

Grund. Sie, aber die Peppi, mit der sprenz'ln S' auch alleweil.

Schmafu. Das geht niemand was an, das gehört in mein Fach. Das ist Delikatesse.

Vierte Szene

Die Vorigen; Punschington aus dem Speisesaal. **Konfuzius.**

Punschington. Ach da ist er! — Freund, trinken wir zusammen eine Bowle Punsch!

Schmafu. G'schwind, g'schwind, es soll Punsch gemacht werden.

Konfuzius (geht zur Türe des Speisesaals und gibt einem daselbst stehenden Bedienten Befehl). Punsch! Punsch!

Punschington. Wie ich nicht die gehörige Portion Punsch im Leibe habe, gleich bekomme ich den Spleen.

Schmafu. Das ist so eine Art Gemütsauschlag, nicht wahr?

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extrausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erretliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsnachrichten, die diese Faschings-Extrausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Widergabe, alles ist absolut verläßlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthäusern fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erzählt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespäsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krimlinnenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser speziellen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erweisen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch, eine große goldene Feder, in der Festloge, und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formaltät, sondern wirkliche Repräsentation österreicherischer Gegenwart — daß hier die Diplomaten, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extrausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gezeigt hat, wenn die Familien- und Bekannengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extrausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrottnachrichten. —

Punschington. Es ist die interessanteste englische Krankheit.

Schmafu. Englische Krankheit? Ich hab' 'glaubt, das ist, wann die klein' Buben kralawatschet wer'n.

Punschington. Warum nicht gar. Es ist ein Geistesrheumatismus, der einem nicht selten eine Kugel durch das Hirn reißt.

Schmafu. Also ist das wirklich wahr? Ich hör', daß es in London eigene Handlungen gibt, die sich bloß mit Selbstmordartikeln befassen, wo man nichts als Gift, Dolch, Pistolen und solche Sachen zu kaufen kriegt?

Punschington. Der Selbstmord entsteht aus Spleen, der Spleen wird erzeugt teils durch Mangel an Punsch —

Schmafu (zu Konfusius). Sie sollen sich tummeln mit'n Punsch, sonst haben wir ein Unglück im Haus!

Punschington. Teils durch den Südwestwind. Es ist auch ganz natürlich. Wie oft, wie leicht vergällt ein unerfüllter Wunsch das ganze Dasein! Zum Beispiel, hier stünde ein Kappenstiefel, merken Sie wohl, hier steht ein Kappenstiefel —

Schmafu (zu Konfusius). Um alles in der Welt, einen Punsch! Ich glaub', er hat ihn schon.

Punschington. Jetzt bläst der Südwestwind, plötzlich bilde ich mir ein: warum ist dieser Kappenstiefel kein Rosenstock, oder noch natürlicher, warum ist dieser Kappenstiefel kein Waldhornist und bläst mir mein Lieblingsjagdstückchen vor? Wie unschuldig, wie zart sind diese Wünsche und doch unerfüllt; der Kappenstiefel bleibt Kappenstiefel, dies treibt

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmitternachtsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verläßlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausssälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekann tengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrottnachrichten. — —

mich zur Verzweiflung, ich ziehe die Pistole aus der Tasche (er zieht das Schnupftuch heraus) —

Konfusius. Euer Gnaden brauchen sich nicht umzubringen, es ist schon ein frischer Punsch aufgetragen. Belieben Sie nur, sich wieder in den Speisesaal zu verfügen.

Schmafu. Um Vergebung, hat sich der Gemahl Ihrer Nichte auch so spleenitisch ins Grab spediert?

Punschington. Nein, der starb an einer gewonnenen Wette.

Schmafu. Wie ist denn das möglich?

Wun
Punschington. Er wettete mit einem Schiffskapitän, wer sich der erste zu Tod sauft. Bei der siebenten Bouteille Rum fiel er unter den Tisch, war tot und hatte die Wette gewonnen.

Schmafu. Und der Kapitän?

Punschington. Der kränkt sich langsam zu Tode, daß er die Wette verloren hat. Also auf Wiedersehen, Freund, beim Punsch. (Ab.)

Schmafu. Das ist eine verdammte Parie, da möcht' ich ums Leben nicht gewinnen. Wenn ich jetzt nur mit der Miß allein sprechen könnt'! Du, es geht doch nichts über eine englische Schönheit!

Konfusius. Das liegt alles nur in der Einbildung.

Schmafu. Ah, das verstehst du nicht. England ist eine Insel, das wirkt außerordentlich auf den Teint. Die Inselphysiognomien sind alle schön, eine Engländerin gar natürlich — England liegt überm Meer, also umso mehr. O, die Meergesichter, die sind göttlich. Da schau Er her, jetzt geht sie grad mit meiner Frau ins andere Zimmer, diese wellenförmigen Bewegungen, das kann keine haben vom festen Land.

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extrausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsneuigkeiten, die diese Faschings-Extrausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthäusern fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer das ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krimlinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser speziellen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montagabend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erweisen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation, österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Welt-Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extrausgabe. Der hellere besteht aus dem lebendig vorüberwandeln den Wiener Bühnenspieler, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damzenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntschaften, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extrausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrottnachtichten. —

Aber meine Frau ist doch auch ein prächtiges Weib. Wie kann Er sich unterstehen, das Geringste dagegen zu sagen?

Konfusius. Ich?

Schmafu. Das will ich ihm nicht raten. Ich liebe sie; wenn auch nicht treu, so doch heiß. Hat Er meinen Brief hingetragen zur Amalie?

Konfusius. Aber Euer Gnaden haben ihn ja noch nicht g'schrieben!

Schmafu. Das ist dumm, die wird nicht wissen, was sie denken soll.

Konfusius. Nun, die wird sich denken, daß Euer Gnaden jetzt verheiratet sind und folglich die Panschereien aufgeben.

Schmafu. Aufgeben? Wer gibt auf? Das tun gemeine Leute, ich hab' Delikatesse.

Konfusius. Da kommt die Miß.

Fünfte Szene

Die Vorigen; Miß Betty.

Schmafu (leise zu Konfusius). Ich will ihr eine Liebeserklärung machen, gib acht, daß man uns nicht stört.

Konfusius. Sind Euer Gnaden ruhig; meine Zaubermacht, die wacht für alles. Jetzt ist keine Gefahr. (Ab.)

Miß. Ich störe doch nicht? —

Schmafu. Sie haben von Störung gesprochen? (zärtlich.) Worin könnten Sie mich stören?

Miß. In Ihrer Einsamkeit.

Schmafu. Die verdoppelt sich in Ihrer Gegenwart.

Miß. Wie meinen Sie das?

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriftbenedenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmitternachtsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausassalen fast erdrückt, ist jeder Druckschleier ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer das ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, kurze Locken und kinohinnehentörmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser speziellen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erweisen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein aus-gesprochen er großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hintergrund nur das Berufssymbol ziert.

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreicherischer Gegenwart — dab hier die Diplomate, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stimmungsvollen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war, wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntheitengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrottnachtichten. —

Schmafu. Zweimal eins ist zwei.

Miß. Das Kompliment ist mathematisch richtig, aber nicht schmeichelhaft.

Schmafu. Verzeihen Sie, mein Herz —

Miß. Herz? Davon sollte der nicht reden, der seine Hand schon verschenkt hat.

Schmafu. Herz und Hand sind zweierlei, und wer sagt Ihnen denn, daß ich bei meiner Mariage mein Herz in meiner Hand gehalten hab' wie der Coeurbub in der Tarockkarten?

Miß. Sie sind an Ihre Frau gefesselt!

Schmafu. Es sind Rosenfesseln.

Miß (pikiert). Sind sie Ihnen so angenehm?

Schmafu (beiseite). Jetzt hab' ich was Dummes g'sagt. (Laut.) Nicht der Annehmlichkeit, vielmehr der Leichtigkeit wegen hab' ich diesen Ausdruck gewählt; mich geniert meine Ehestandskette nicht, ich stückl' s' an, wie Rosengirlanden, so lang als ich will, um jede andere Blume zu erreichen, die an dem Pfade meines Lebens blüht. (Beiseite.) Jetzt hab' ich mich prachtvoll herausgehaut.

Miß. Ihr Lebenspfad hat sich im eingeschlossenen Revier des Ehestandes verloren, darin blüht nur eine Blume.

Schmafu. Ich bin aber Herr in diesem Revier, also kann ich übern Zaun steigen, so oft ich will und da blüht allerhand, zum Beispiel auch eine Miß, eine Miß, die im eigentlichsten Sinne des Wortes den Namen einer englischen Miß verdient.

Miß. Wenn ich der Engel bin, der Ihnen den Eingang ins Paradies des häuslichen Glückes verwehrt, dann darf Ihre Gemahlin ruhig sein, meine Entfernung —

Z

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wäht! Blast!

Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,

Bis ihr die Türn' ersäuft, die Hahn' ertränkt!

Ihr schwellichten, gedankenschnehligen Blitze,

Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,

Versengt mein weibes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt,

die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht

unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das

alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen.

Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will,

selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzvollsten

Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte

Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des

Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert,

daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie

eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu

ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche,

daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er

noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte.

Denn er heult ja weiter:

Halt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,

Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Schmafuf (erschrocken). Sie reisen?

Miß. Unabänderlich.

Schmafuf. Wohin?

Miß. In eine andere Welt.

Schmafuf. Miß, du willst dich umbringen wegen mir?

Miß (lächelnd). Was fällt Ihnen ein? Ans Umbringen denk' ich gar nicht; die andere Welt, in die ich reise, ist Amerika.

Schmafuf. Nach Amerika gehn Sie? In das Land der Wilden? O, dann erlauben Sie, daß wenigstens ein Schöner Sie begleitet, und den lassen Sie mich sein.

Miß. Sie? Nein, nein, bleiben Sie nur zu Haus. Mein Gatte ist zwar tot —

Schmafuf. Ich weiß, er ist ersoffen.

Miß. Doch mein Onkel begleitet mich überall hin, wohin es mir einfällt.

Schmafuf. Geben Sie acht, der ersauft Ihnen auch einmal wo, Miß! — Ich bin ein reicher Mann, wer kann mich hindern, ein Jahr auf Reisen zu gehen, Ihr Weg ist auch der meinige, ich folge Ihnen bis ans Ende der Welt.

Miß (ihn etwas zärtlich ansehend). Nun, wenn ich's recht überlege — ein Begleiter wie Sie ist auf einer so weiten Reise nicht zu verachten.

Schmafuf. O, ich Glücklicher! Ich gib zu Haus Geschäfte vor —

Miß. Machen Sie das, wie Sie wollen, und kommen Sie heut abend um neun Uhr in den Garten, da wollen wir das Weitere verabreden; aber weh'



Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wite! Blast!

Ihr Katarakt' und Wolkenbräute, spelt,

Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!

Ihr schweißlichen, gedankenenschneidenden Blitze,

Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,

Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt,

die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versenkt, was nicht

unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das

alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen.

Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will,

selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzzerfüllten

Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte

Stelle bietet eine starke Handhabung für die neue Auffassung des

Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumnstehenden fordert,

daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie

eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu

ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche,

daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er

noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte.

Demn er heult ja weiter:

Hält ich eur' Aug' und Zunge nur, mein Jammer,

Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer,

den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen

sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast

restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung

verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation

sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß

von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote

Cordelia, kommt herein, sagt den Herumnstehenden etwas, macht

Ihnen, wenn Sie mich betrügen, wenn Sie mich vergebens warten lassen.

Schmafuf. Nichts soll mich abhalten, nichts in der Welt! — O, englische Miß! Kein Lord in ganz England ist mir jetzt gleich. (Will sie umarmen, sticht sich an einer Stecknadel in die Finger.) Auweh! Ich hab' mich in den Finger g'stochen!

Miß. Sehen Sie, die Strafe folgt augenblicklich!

Schmafuf. Das kommt davon, wenn sich ein Frauenzimmer nie unter drei Brief' Spennadeln anziehen kann.

Miß. Kann dieser Händedruck Sie heilen?

Schmafuf (entzückt). Miß, das ist das wahre englische Pflaster!

Miß. Nun leben Sie wohl, Punkt neun Uhr im Garten. (Ab in den Speisesaal.)

Schmafuf. O, englische Miß! Ich könnte vor Lieb' miselsüchtig werden! — Das wird ein himmlisches Mißverhältnis!

Sechste Szene

Schmafuf, Konfusius durch den Speisesaal.

Konfusius. Euer Gnaden, die gnädige Frau hat Vapeurs.

Schmafuf. Wie viel Ellen?

Konfusius. Das hat sie nicht gesagt.

Schmafuf. Sie soll ihn zum Schneider schicken.

Konfusius. Was? Die Vapeurs soll s' zum Schneider schicken? Jetzt hören S' auf! Vapeurs ist ja kein Kleiderzeug, Vapeurs ist ja eine Krankheit, eine Art Kopfweh, so was man sagt: ein mal de têterie.

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extrausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsnachrichten, die diese Faschings-Extrausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausallen während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer das ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, kurze Locken und krmolinienförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezialfischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montagabend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwießen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreicher Gegenwart — daß hier die Diplomate, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der erstere Teil der Extrausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteilte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, Bekannengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extrausgabe nur mehr für eine Rührk noch Platz: Shimmy- und Foxlöttnachtichten. —

Schmafu. Ah so! Ich war jetzt —

Konfusius. In England, nicht wahr?

Schmafu. O England! England! Göttliches Land! Konfusius, er muß mich nach Amerika zaubern mitsamt der Miß.

Konfusius. Wegen was denn nach Amerika?

Schmafu. Er geht auch mit. Das wird eine prächtige Unterhaltung, wie wir's treiben werden. Gib acht, wir sind noch keine acht Tag' in New York und haben jeder schon eine Liaison mit einer Wilden.

Konfusius. Das Glück könnten sie in loco auch haben.

Schmafu. Freund, wild und wild ist ein Unterschied.

Konfusius. Ich geh' aber nicht mit, auf kein' Fall.

Schmafu. Warum nicht?

Konfusius. Ich muß eine Luft mit ihr atmen.

Schmafu. Mit wem?

Konfusius. Und in den Ländern, wo die Menschheit schokoladifarb' ist, hab' ich keine Hoffnung, sie wieder zu sehen.

Schmafu. Wen denn?

Konfusius (schluchzend). Ich hab' eine unglückliche Liebe —

Schmafu (unwillig). Ob Er aufhören wird! Apopros, grad fällt mir ein, ich hab' ein Rendezvous mit der Miß heut' abend. Das kann nicht sein, ich muß die Amalie aufsuchen, find' ich sie, wo ich sie find'. Du mußt mir daher die Miß wohin zaubern und meine Frau ebenfalls.

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extrausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Plingblätt, das zur Abwechslung nur angenehme und erhellende Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsnachrichten, die diese Faschings-Extrausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzertsälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer das ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montagabend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein aus-gesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch, eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreicher Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extrausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntheitsgruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extrausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrottaachtichten. —

Konfusius. Gut, aber wohin?

Schmafu. Die Miß mit ihrem Onkel meinerwegen drei Meilen links, das ist weit genug, und meine Frau drei Meilen rechts.

Konfusius. Die Miß drei Meilen links und die Frau drei Meilen rechts, gut. (Will gehen.) Noch eins, Euer Gnaden, ein Mensch mit einem rabiaten Backenbart verlangt ungestüm, Sie zu sprechen.

Schmafu. Er soll herein kommen.

Konfusius. Fürchten Sie sich nicht?

Schmafu. Warum nicht gar! Wenn man sich vor jedem, der mit einem Backenbart daherrast, fürchten wollt', da hätt' man viel zu tun.

Konfusius. Mir ist's recht. (Öffnet die Tür.) Spazieren Sie nur herein!

Siebente Szene/

Die Vorigen; Comifo, genannt Point d'Honneur (Hohe Stiefel mit Sporen, blauer Frack, schärlächrote Weste, große Reitgerte, außerordentlich großer Backenbart).

Comifo. Sie sind der Herr von Schmafu?

Schmafu. Aufzuwarten.

Comifo. Das Aussehen ist wenigstens darnach.

Schmafu. Mit was kann ich Ihnen dienen?

Comifo. Sie kennen mich noch nicht?

Schmafu. Nein, ich hab' nicht die Ehre.

Comifo. So will ich mich Ihnen zu erkennen geben. Leihen Sie mir ein Geld!

Schmafu. Erlauben Sie —

Comifo. Hier ist nichts zu erlauben. Sie sind Menschenfreund, ich bin Mensch, folglich sind Sie auch mein Freund, und ein Freund kann schon

hell

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extrausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmitternachtsneuigkeiten, die diese Faschings-Extrausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verläßlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausgalerien fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer das ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser speziellen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montagabend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extrausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigten teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntheitsgruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extrausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrottausrichten. —

dem andern mit Geld aushelfen, und daß Sie sehen, daß meine Freundschaft uninteressiert ist, nehm' ich das Geld ohne Interessen.

Schmafuf. Verzeih'n Sie, ein' wildfremdeñ Menschen gib ich nichts. Mit wem hab' ich denn die Ehre?

Comiffo. Die Ehre ist das Paradedpferd im Zirkus des Lebens, Sie hat es abgeworfen in den Sand der Niederträchtigkeit, darum sage ich, die Ehre ist meinerseits.

Schmafuf. Korschamadiener.

Comiffo. Ihr Glück ist es, daß ich ein Mensch von Bildung bin, sonst wäre der schwache Zaum der Vernunft nicht vermögend, das feurige Roß meiner Empfindung im gemessenen Trab zu erhalten, welches dahin sausen möchte im gestreckten Galopp, um Ihnen mit gleichen Füßen ins Gesicht zu springen. (Er setzt sich.) Wie gesagt, ich habe Bildung, darum setzen Sie sich auch.

Schmafuf. Wenn Sie erlauben. (Er setzt sich neben ihn.) Aber sagen Sie, Sie haben eine Ähnlichkeit mit einem Frauenzimmer —

Comiffo. Wie? Mit einem Frauenzimmer? Die Natur behauptet, ich sei ein Mann.

Schmafuf. Haben Sie nicht eine Schwester?

Comiffo. Herr, Sie werden beleidigend.

Schmafuf. Was ist denn da Beleidigendes dran?

Comiffo. Wie können Sie noch zweifeln, daß ich eine Schwester hab'? Ich hab' noch mehr, ich hab' eine Fräul'n Schwester!

Schmafuf. Heißt Ihre Schwester nicht Amalie?

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extrausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsnachrichten, die diese Faschings-Extrausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthäusern fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer das ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montagabend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erworben. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreicher Gegenwart — daß hier die Diplomate, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extrausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteilte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntschaften, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extrausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxottnachrichten. —

Comifo. Manchmal heißt sie Amalie, manchmal Emilie, es kommt darauf an, in welchem Verhältnis sie sich bewegt.

Schmafuf. Ja, ja, es ist richtig, Amalie, meine Geliebte, ist Ihre Schwester.

Comifo (für sich). Da er jetzt weiß, daß ich eine Schwester habe, so muß ich ihm sagen, daß ich der Bruder bin. Ich will sie rächen, indem ich ihn rupfe. (Laut.) Elender!

Schmafuf. Wie kommen Sie mir vor? Trau'n Sie mir nicht — ich heiÙe Schmafuf!

Comifo. Und ich heiÙe Schmamock! Wer zuletzt heiÙt, der heiÙt am besten!

Schmafuf (beiseite). Ich mach' mich aus dem Staub. (Will fort.)

Comifo. Da geblieben! Denn was ich Ihnen zu erzählen habe, ist ungewöhnlich lang.

Schmafuf (nimmt einen Stuhl). So setzen wir uns wieder nieder. (Setzt sich.) Nehmen Sie auch Platz.

Comifo. Das brauchen Sie mir nicht zu sagen; das hätt' ich ohnedies getan. (Setzt sich.)

Schmafuf. Erlauben Sie mir, wie setzen Sie sich denn nieder?

Comifo. Im Zirkus behauptet die ganze Welt, ich sitze auf dem Pferd wie auf einem Sessel, so muß ich auf einem Sessel wie auf einem Pferd sitzen! Nun hören Sie die Geschichte: Ein Mann drängt sich in ein Haus; betört ein holdes Mädchen; heiratet eine andere und bleibt dann aus. Und der Mann bist du! (Spornst ihn.)

Schmafuf. Ich? (Springt auf und wirft den Sessel um.)

Comifo. Ja!

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wüthet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hahn' ertränkt!
Ihr schwellichten, gedankenenschmelzen Blitze,
Vortab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzertüillten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heut, heut, heut, heut, heut! O ihr seid all' von Stein!
Ist es nicht klar, daß Lear von den Herrumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hat' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer stauenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herrumstehenden etwas, macht

Schmafu. War das die ganze G'schicht'?

Comifo. Ja!

Schmafu. Da war's nicht der Müh' wert, daß wir uns niederg'setzt haben —

Comifo. Wie, um einen Sesselüberzug ist Ihnen leid, wenn es die Ehre meiner Schwester gilt?

Schmafu. Also/wer sind Sie denn eigentlich? /,

Comifo. Ich bin der Bruder meiner Schwester!

Schmafu. Ihr Name?

Comifo. Tut nichts zur Sache. C

Schmafu. Ihr Stand?

Comifo. Ledig.

Schmafu. Ihr Charakter?

Comifo. Gebildet.

Schmafu. Ihr Geschäft? Zwar, das weiß ich so, Sie sind englischer Reiter.

Comifo. Was, englischer Reiter? Über das Englische bin ich längst hinaus — ich bin ein göttlicher Reiter und bin hier, um meine Schwester zu rächen, Sie zu massakrieren, wenn —

Schmafu. Schreien Sie doch nicht so, machen S' mir kein' Skandal.

Comifo. Die Ehre meiner Schwester fordert Skandal! Was sind Sie gesonnen, zu tun?

Schmafu. Ja, wenn ich nur wüßte, mir fällt nichts ein — Wie heißen S' denn? Sie sind also der Bruder meiner Amalie?

Comifo. Ihrer Amalie? O, des schnöden Wortes! Sie ist es nicht mehr, sie gehört der Kunst.

Schmafu. Welcher Kunst?

Comifo. Genug davon! — Was sind Sie gesonnen zu tun?

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wartet! Blast!

Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,

Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hahn' ertränkt!

Ihr schweiflichten, gedankenenschmelzen Blitze,

Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,

Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt,

die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht

unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das

alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen.

Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will,

selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzzerfüllten

Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte

Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des

Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert,

daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie

eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu

ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche,

daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er

noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte.

Denn er heult ja weiter:

Hat' ich eur' Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Schmafu. Halten Sie 'was auf Reichtümer?

Comifo. Pah! Wir brauchen Ihre Reichtümer nicht.

Schmafu. Mit was kann ich Ihnen also die Ehre Ihrer Schwester reparieren? Vielleicht mit Geld?

Comifo. Ha! Schnöder Mammon? Geld verachten wir! Sie nimmt kein Geld. Sie hat Grundsätze.

Schmafu. Was soll ich also tun?

Comifo. Gehen Sie hin zu ihr und verschreiben Sie ihr ein Kapital! Nur Kapitalien sind wir in der Lage anzunehmen.

Schmafu (beiseite). Der Mensch hat ein schreckliches Ehrgefühl. (Laut.) Werden sich gegen die Kapitalien die Grundsätze Ihrer Schwester nicht sträuben?

Comifo. O nein, mein Herr. Meine Schwester weiß, was sie sich und ihrer Familie schuldig ist — sie weiß noch mehr, sie weiß auch, was ich ändern schuldig bin!

Schmafu. Na, das Madel weiß nachher genug.

Comifo. Wollen Sie mir die Kapitalien sogleich ausliefern, sonst voltigiere ich Ihnen auf die Achseln und reite spornstreichs in Karriere nach Haus!

Schmafu. Machen Sie sich keine Ungelegenheit. Konfusius! Konfusius! (Konfusius erscheint, er schleudert ihn dem Comifo in die Arme und läuft davon.) Da, bleib' Er bei dem Narren allein. (Ab.)

Achte Szene

Konfusius, Comifo.

Konfusius. Verzeihen Sie, mein Herr hat gesagt, bleib du bei dem Narren, vermutlich hat er Ihnen gemeint.

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsnachrichten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthäusern fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer das ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder einer Ballnacht hochakkuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert.

Das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch, eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — dab hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielpian, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war, wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntheitsgruppen, die Paare sich findenden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rudrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrottnachrichten. —

Comifo. Was?

Konfusius. Also sind Sie kein Narr?

Comifo. Schlingel, ich sage Ihm —

Konfusius. Ich glaub's Ihnen aufs Wort —
Sie sehen halt nur ei'm Narren gleich, deswegen
brauchen Sie noch keiner zu sein. Der Mensch ist
nicht immer das, was er zu sein scheint, zum Beispiel,
ich selbst; für was halten Sie mich?

Comifo. Für einen Esel.

Konfusius. O, Sie Schmeichler!

Comifo. Ha, er ist fort, kein Zügel, kein Gebiß
hält mich zurück, hinein zu ihr ventre à terre!

Konfusius. Seien Sie doch vernünftig!

Comifo. Ich war es nie, warum sollt' ich es
jetzt sein?

Konfusius. Aber hören S', wenn ich mich nicht
irre, so hab' ich Sie schon einmal wo gesehn. Sie
sind Kunstreiter?

Comifo. Ich reite Kunst. Mein Schicksal hat
mich zu diesem Stande gebracht, aber ich bin ein
Jüngling, der höher stehen sollte.

Konfusius. O, ich bitte, Sie stehen hoch genug,
das werden Sie am besten spüren, wenn S' herunter
fallen.

Comifo. Hör' Er auf und sag' Er mir: ist die
gnädige Frau allein?

Konfusius. Nicht ganz, sie hat Gäste.

Comifo. Auch ich bin Gast und ein besserer
als ein anderer, ich friß das Doppelte.

Konfusius. Sagen S' mir nur, was Sie da wollen?

Comifo. Ich will dir's anvertrauen. Ich habe
heute ein Rendezvous mit der gnädigen Frau.

als fröhliche und dankbare Anerkennung seiner menschlichen Fülle und Universalität, seiner Beweglichkeit, Rezeptivität und Verjüngungskraft, die

und so weiter. Und nun erzählt Burdach, wie er auf Bahr aufmerksam wurde und sogleich seine Vorzüge erkannte, nämlich:

Ein ursprüngliches schriftstellerisches Talent, ein hochgespanntes künstlerisches Wollen und Können, ein Temperament voller Leidenschaft und Charme, ungewöhnliche Empfänglichkeit und Einfühlungsfähigkeit im Verein mit scharfer, kritischer Beobachtung und einer außerordentlichen Virtuosität epigrammatischer Formulierung. In seinen kurzen vibrierenden Sätzen, die

und so weiter, zuckte und prickelte etwas, und seine Sprache, die und so weiter,

trug doch einen leichten Geruch heimatlicher Mundart an sich.

Was nicht gerade angenehm ist. Burdach hatte freilich einen andern Einwand:

Aber dieser »Kritiker der Moderne«, der eine schier überwältigende Kenntnis der gleichzeitigen französischen und deutschen Dichtung, ein fast gelehrtes literar- und kunstgeschichtliches Wissen mit echt österreichischer Anmut zur Schau stellte, so leicht und dürrig wie ein Spitzengewebe oder ein Rosenparterre,

— also wie was? Bitte entscheiden!

er war mir allzu modern.

Doch gewöhnte sich Burdach, der »auf einer Forschungsreise« für längere Zeit nach Wien kam. Datum: »wenig mehr als ein Jahr nach jener Widmung an Hugo v. Hofmannsthal, im März 1897«. Bahr hatte darin gesagt, daß er mit Hofmannsthal gern in den Volksgarten gegangen sei, wo sie, zwischen Flieder und spielenden Kindern, »mit ernsten Gesichtern beide törichte Gedanken hegten«. Das war durchaus glaubhaft und Burdach wollte desgleichen tun.

Jetzt ging auch ich gern in den Volksgarten

und er weiß heute nicht, ob ihn mehr das Grillparzer-Denkmal oder die spielenden Kinder hinzogen, die er »herziger freilich noch im Prater fand, wenn sie vor dem Puppentheater dem Wurstl zujauchzten«. Hier fällt ihm wieder Hermann Bahr ein, dem er aber weder im Volksgarten noch in seines Freundes Schlenther Stammlokalen begegnet ist,

Konfusius. Um wie viel Uhr?

Comifo. Um halb neun Uhr.

Konfusius. Um halber neune?

Comifo. Aber ich möchte jetzt schon zu ihr!
Um halb neun komme ich zu ihr aus dem
Zirkus, in dem Kostüm, in dem ich ihr Herz
erobert habe.

Konfusius. Wie war denn das?

Comifo. Ich war als Zephyr gekleidet.

Konfusius. Ist das ein schönes Tragen?

Comifo. Blau mit Silber.

Konfusius. Halt! Diese Farb' steht auch zu
mei'm G'sicht.

Comifo. Erwinnere die gnädige Frau, daß sie
nicht darauf vergißt.

Konfusius. Ist schon gut.

Comifo. Ein Trinkgeld sei dann der Lohn.
Jetzt muß ich eilen. Also um halb neun Uhr!
Einen Fuß nur darf ich rühren, um zu ihr zu voltigieren!
(Er stürzt ab und wirft einen Stuhl um.)

Neunte Szene

Konfusius.

Also eine solchene ist die gnädige Frau? Brav,
brav! Aber ein bildsauberes Weiberl ist sie, das braucht
nix. Jetzt weiß ich, was ich tu'; muß der gnädige Herr
schon betrogen sein, so will ich wenigstens was davon
haben. Ich komm' im englischen Reiter seiner Gestalt,
der gnädige Herr hat mir selber g'lernt, wie man
so was macht, und nachher kann sich der Reiter (zu
Tod giften, wann's ihn g'freut. (Ab).

man weiß!

*da zw
find!*

ja

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wätel! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,
Bis ihr die Törn' ersäuft, die Hahn' ertränkt!
Ihr schwellichten, gedankenschmelzen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Bichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprenzt, die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzertüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herrnstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hät' ich eur' Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herrnstehenden etwas, macht

Zehnte Szene

Peppi kommt mit **Comifo**.

Peppi. Durch ein solches Betragen erbittern Sie nur die gnädige Frau.

Comifo. Hal! So ist denn alles verloren!

Peppi. Alles; denn die gnädige Frau liebt ihren Gemahl.

Comifo. Warum liebt sie diesen Schmafuf?

Peppi. Das weiß ich nicht.

Comifo. Ich bin nicht eingebildet, aber wie weit unter mir ist er an Schönheit und Bildung!?

Peppi. Das weiß ich nicht.

Comifo. Aber ich weiß es und doch — Wie anders war es vor sechs Wochen. Sie war in der Reiterei, ich führte eben das große Kunststück aus, in dem ich einzig bin. Ich sprang auf gesatteltem Pferde durch diesen Handschuh. (Er zieht einen ellenlangen Handschuh aus dem Busen.) Selige Erinnerung! (Er küßt den Handschuh und verbirgt ihn wieder.) Mitten im Sprung traf mich zum ersten Male ihr Flammenblick, ich fiel der Länge nach zu Boden. Ich raffte mich empor, die Himmlische liegt in Ohnmacht. Dies spornt mich an zu kühner Hoffnung, ich trabe ihr nach auf allen ihren Wegen, Tag für Tag. Endlich ergab sich die Gelegenheit, ich sprach sie am Haustor. Ich ließ sie nicht vom Fleck, bis sie mir gestand, daß ich ihr nicht gleichgültig sei, jedoch die Verhältnisse, sagte sie, trennen uns. Besorgen Sie nichts, mein Fräulein, schrie ich entzückt, ich bin Kunstreiter, ich überspringe jedes Hindernis. Sie verschwand und ich hab' sie nimmermehr geschaut.

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochener großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol zielt,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekann tengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrotnachrichten. — —

Peppi. Mit Vorsicht entzog sie sich Ihren Blicken.

Comifo. Ha! So bleibt mir nichts übrig als der Salto mortale ins Grab. Wohlan, morgen ist Reiterei, ich mache ein Kunststück, bei dem ich mir unfehlbar das Genick breche!

Peppi (ängstlich). Denken Sie doch —

Comifo. Ich denke nie!

Peppi. Man lebt nur einmal.

Comifo. Ich hab' an einmal schon zu viel.

Peppi. Entsetzlicher! Kann denn gar nichts —

Comifo. Meinen Entschluß ändern? Ja! Eines! Aber auch dies eine ganz allein.

Peppi. Reden Sie! Laut spricht Ihr Backenbart zu meinem Herzen; kann ich's, so rett' ich Sie!

Comifo. Bringen Sie's durch List dahin, daß die Angebetete wenigstens heut' um halb neun ihr Rendezvous einhält; daß ich sie noch einmal sehen, sprechen, ihr das letzte Lebewohl sagen kann, dann laß ich ab von dem gähen Sprung in den Todesrachen und will auf dem struppierten Gaul stiller Schwermut langsam zu Grabe reiten.

Peppi. Gut, es sei!

Comifo (entzückt). Ha!

Peppi. Doch entfernen Sie sich jetzt eiligst.

Comifo. Dann — o seliges Geschick! Einen Fuß nur darf ich rühren, um zu ihr zu voltigieren! (Er stürzt mit stürmischem Entzücken ab und wirft einen Tisch um.)

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!

Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,

Bis ihr die Türm' ersäut, die Hahn' ertränkt!

Ihr schweißlichen, gedankenschneilen Blitze,

Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,

Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzertüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hät' ich eurt' Aug' und Zunge nur, mein Jammer,

Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Verwandlung

Einfaches, unordentliches Zimmer.

Elfte Szene

Madame Comifo genannt Point d'Honneur und **Amalie**; später **Schmafu** und **Comifo**.

Mme. Comifo. Aus dir wird in deinem Leber nichts. Acht Tag' ist sie jetzt bei der Kunstreiterei und kann noch nicht einmal frei stehn auf'n Pferd, von Reifspringen ist gar keine Red', das ist zum Schlagtreffen.

Amalie. Ich kann keine Balanz kriegen, mir ist's Herz allzuschwer; ich muß herunter fallen auf der linken Seiten.

Mme. Comifo. Mit deinem Herzen hörst mir auf; wenns dich hinunterzieht links, so hängst halt rechts das Kapital an; mit dem der saubere Herr von Schmafu jetzt außrücken muß, so ist's Gleichgewicht wieder hergestellt.

Amalie. Ich kann mir'n nicht aus mein' Sinn schlag'n, in mein' Leben nicht.

Mme. Comifo. Versteht sich, er hat dich plantiert, eine andere geheirat't, jetzt muß er schwitzen gehörig!

(Schmafu tritt ein.)

Schmafu. Endlich hab' ich abkommen können. Als Ehemann ist das schwer.

Mme. Comifo. Wie? Sie wagen es noch, die Wohnung der gekränkten Unschuld zu betreten?

Amalie. Mir wird übel, was Riechend's —
(wankt zu einem Stuhl.)

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausssälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochener großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekantengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrotnachrichten. — —

Schmafu. Amalie, erholen Sie sich, ich hab' nichts bei mir.

Amalie. Es ist auch nicht nötig, es riecht so 's ganze Zimmer nach Verrätereier.

Schmafu. Wie gehts Ihnen denn allweil?

Amalie. Können Sie noch fragen, Sie falscher Siebzehner?

Mme. Comifo. Mäßige dich, meine Tochter. Arte nicht in Worte aus, die deiner Erziehung Unehre machen würden.

Amalie. Das war ein Filoustückl von Ihnen!

Mme. Comifo. Mäßigung, mein Kind!

Schmafu. Lassen Sie s' gehn. Sie red't, wie sie's fühlt. Was vom Herzen kommt, das geht zum Herzen.

Amalie. Pfui Teixel!

Schmafu. Mein Wille war es nicht, Familienverhältnisse —

Amalie. So seid's ihr Männer. Nur so lang's verliebt seid's, seid's eure eigenen Herren, ist das bisserl Kolfonifeuer verpfuscht, dann ruckt's erst mit die Familienverhältnisse heraus.

Mme. Comifo. Sie haben großes Unheil über dieses Haus gebracht und mit falschen Schwüren ein Mädchen betört, die nichts hatte als ihren Ruf.

Amalie. Das ist jetzt der vierte, der mich sitzen laßt, die Sach' muß unter die Leut' kommen!

Mme. Comifo. Sehen Sie, Sie haben ihren Ruf gefährdet und der Ruf eines Mädchens ist nicht mit Hunderttausenden zu bezahlen.

Schmafu. Ich will's auch deswegen nur mit ein paar Tausendern versuchen.

als frühe und dankbare Anerkennung seiner menschlichen Fülle und Universalität, seiner Beweglichkeit, Rezeptivität und Verjüngungskraft, die . . . Und nun erzählt Burdach, wie er auf Bahr aufmerksam wurde und sogleich seine Vorzüge erkannte, nämlich: Ein ursprüngliches schriftstellerisches Talent, ein hochgespanntes künstlerisches Wollen und Können, ein Temperament voller Leidenschaft und Charme, ungewöhnliche Empfänglichkeit und Einfühlungsvermögen im Verein mit scharfer, kritischer Beobachtung und einer außerordentlichen Virtuosität epigrammatischer Formulierung. In seinen kurzen vibrierenden Sätzen, die und so weiter, zuckte und prickelte etwas, und seine Sprache, die und so weiter, trug doch einen leichten Geruch heimatlicher Mundart an sich. Was nicht gerade angenehm ist. Burdach hatte freilich einen andern Einwand: Aber dieser »Kritiker der Moderne«, der eine schier überwältigende Kenntnis der gleichzeitigen französischen und deutschen Dichtung, ein fast gelehrtes literar- und kunstgeschichtliches Wissen mit echt österreichischer Ahnung zur Schau stellte, so leicht und dürrig wie ein Spitzengewebe oder ein Rosenparterre, — also wie was? Bitte entscheiden! er war mir allzu modern.

Doch gewöhnte sich Burdach, der »auf einer Forschungsreise« für längere Zeit nach Wien kam. Datum: »wenig mehr als ein Jahr nach jener Widmung an Hugo v. Hofmannsthal, im März 1897«. Bahr hatte darin gesagt, daß er mit Hofmannsthal gern in den Volksgarten gegangen sei, wo sie, zwischen Flieder und spielenden Kindern, »mit ernstesten Gesichtern beide fürchte Gedanken hegten«. Das war durchaus glaubhaft und Burdach wollte desgleichen tun.

Jetzt ging auch ich gern in den Volksgarten und er weiß heute nicht, ob ihn mehr das Grillparzer-Denkmal oder die spielenden Kinder hinzogen, die er »herziger freilich noch im Prater fand, wenn sie vor dem Puppentheater dem Wurstl zulauchzten«. Hier fällt ihm wieder Hermann Bahr ein, dem er aber weder im Volksgarten noch in seines Freundes Schenker Stammlokalen begegnet ist,

Mme. Comifo. Fufzig Gulden 's Monat braucht s' allein auf die Meister.

Schmafu. Sie hat sich der Kunst gewidmet?

Mme. Comifo. Ihr Bruder ist gummielastischer Künstler. Auf derselben Bahn sucht auch sie ihre verlorene Ruhe.

Comifo (tritt ein, er ist sehr ergriffen). Mutter! Mutter!

Mme. Comifo. Was ist dir, Sohn?

Comifo. Leiht mir einen Gulden, Mutter.

Mme. Comifo. Ich muß erst wechseln lassen, Sohn.

Comifo (Zu Schmafu.) Haben Sie vielleicht ein Fünfguldenzettel bei sich?

Schmafu. O ja.

Comifo. Leihen Sie mir's.

Schmafu. Mit Vergnügen. (Gibt es ihm.)

Mme. Comifo. Wozu brauchst du heute noch das Geld?

Comifo. Ich muß ins Wirtshaus.

Mme. Comifo. Was dort?

Comifo. Mich stärken für die ergreifende Szene, die mir bevorsteht.

Mme. Comifo. Welche Szene?

Comifo. Stille, Mutter, stille! (Zu Schmafu.) Sie verschreiben also meiner Schwester —?

Schmafu. Ein Kapital von zwölftausend Gulden für'n Herzkrampf.

Comifo. Weh Ihnen, wenn Sie's nicht tun! Ich zerreiße Sie! Auf Wiedersehen, Freund. (Geht rasch ab und wirft einen Stuhl um.)

Schmafu. Der Mensch hat ein eigenes Benehmen.

Mme. Comifo. Eine rauhe Außenseite.

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausssälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochener großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekann tengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrotnachrichten. — —

Schmafuf. Im G'sicht gar; wenn der sich einmal balbieren laßt, kann man getrost eine Matratzen füllen damit.

Mme. Comifo. Eine rauhe Außenseite. Aber der Kern ist weich.

Schmafuf. Und Sie, Amalie, haben sich denselben Stand erwählt, in dem Ihr Bruder so verwildert ist?

Amalie. Sie werden doch nicht glauben, daß ich mir auch einen Backenbart wachsen lass'?

Schmafuf. Nein, aber Sie sollten lieber zum Theater gehen! Ich hab Connaissance, ich bring' Sie dazu.

Amalie. Zum Theater? Ist's möglich? Die Freud'! Zum Theater!

Schmafuf (zur Madame Comifo). Sehn S' die Freud'?

Mme. Comifo. Darauf kommt's nicht an, es fragt sich, ob 's Publikum eine Freud' hätt', wenn sie zum Theater ginget. Nein, nein, sie hat kein Talent.

Schmafuf. Aber reden S' nicht! Wenn alle die nicht auftreten wollten, die kein Talent haben, wie viel gäbet's denn dann beim Theater?

Verwandlung

Zimmer in Schmafus Hause.

Zwölfte Szene

Schmafuf und Konfusius.

Schmafuf. Etwas geht mir im Kopf herum. Die Amalie ist also die Schwester von dem brutalen englischen Reiter, aber welche von meinen Geliebten ist die Emilie?

Konfusius. Das ist ausnahmsweise die nämliche.

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmittagsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausäulen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochener großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekann tengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrottnachrichten. —

Schmafu. Nein, das muß eine andere sein. Mit meiner Amalie wär' ich im Klaren. Er muß mich jetzt augenblicklich zu meiner Emilie hinzaubern, wo sie auch ist.

1/2 Konfusius. Zur Emilie? Euer Gnaden werd'n sehn, das is die nämliche — und dann weiß ich überhaupt nicht, wie man das macht.

Schmafu. Das machst du ganz einfach. Siehst du, so — (zeigt es ihm.)

Konfusius. Das wird gleich g'schehen sein. (Zaubert.)

Schmafu. Dummkopf! Das war ja konträr, auf die Art kommt ja sie zu mir und nicht ich zu ihr!

1/2 Konfusius. Das hätten Euer Gnaden eher sagen sollen, jetzt bleibst dabei! (Die Musik wird stärker, Amalie, in zierlichem Kostüm, kommt aus der Versenkung; die Musik schweigt.) 1/2 se

Dreizehnte Szene

Die Vorigen; Amalie.

Schmafu. Schon wieder die Amalie!

Amalie (im höchsten Erstaunen). Was ist das? Was geschieht mit mir?

Schmafu. No, halt Zaubermacht führt Sie zu mir. Aber wie schauen Sie denn aus? Was ist das für ein Anzug? Wo kommen Sie her? 1/2

Amalie. Wir haben in einer Viertelstunde die Vorstellung im Zirkus Gymnastikus — (ängstlich) um des Himmels willen, lassen Sie mich jetzt fort, es weiß ja kein Mensch, wo ich hingekommen bin. 1/2

Schmafu. Gut, aber ich muß mit Ihnen sprechen, ich geh' in den Zirkus.

Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmitternachtsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausssälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — — ein ausgesprochener großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwergeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekann tengruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrotnachrichten. — —

80

Amalie. Dort sag' ich Ihnen, wo ich Sie sprechen kann.

Schmafu. Ja? Gut. Aber nur eins noch. Konfusius, du sorgst dafür, daß wir nicht durch den Bruder überrascht werden.

Konfusius. Keine Sorg', ich mach's mit'm Talisman so. (Winkt.)

Schmafu. Verdammter Kerl! Die Bewegung war ja verkehrt!

(Comifo kommt unter Musik aus der Versenkung.)

Vierzehnte Szene

Die Vorigen; Comifo.

Comifo. Sieben Millionen Tausend Schock Schwerenot! Was ist das für eine Hexerei? Wer entreibt mich dem Zirkus?

Schmafu. Ich bin ganz erstaunt; Ihre Mamsell Schwester ist ebenfalls wie Sie aus der Erden gewachsen.

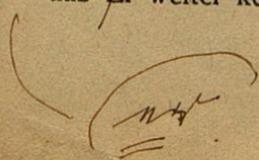
Comifo. Ha! Amalie hier? Höllisches Gaukel-spiel!

Schmafu. Räsonnieren S' nicht! Eine unsichtbare Fee hat hier die Hand im Spiel.

Comifo. Was Fee! Die soll der Teufel holen! Um halb sieben Uhr beginnt die Vorstellung, um halb neun hab' ich ein Rendezvous —

Konfusius. Ich hab' auch um halb neun ein Rendezvous.

Schmafu. Ich hab' um halb neun zwei Rendezvous. Jetzt haben wir alle um halb neun — Das ist ein brutaler Mensch! (Leise zu Konfusius) Mach, daß Er weiter kommt.

Ja


Teils goldig, teils süß

Der »Concordia«-Ball ist sozusagen eine Extraausgabe, die die Wiener Journalisten einmal im Jahre erscheinen lassen. Kein geschriebenes und gedrucktes, sondern ein gesprochenes und lebendiges Flugblatt, das zur Abwechslung nur angenehme und erfreuliche Neuigkeiten enthält. Denn wenn es sonst unsere nicht immer leichte Pflicht ist — an diesem einen Abend im Jahre können wir uns — Es sind keine Tagesneuigkeiten, sondern nur Vor- und Nachmitternachtsneuigkeiten, die diese Faschings-Extraausgabe enthält. — Informationen, Nachrichten und Wiedergabe, alles ist absolut verlässlich, und obwohl man sich bei den Eingängen zu den Konzerthausssälen fast erdrückt, ist jeder Druckfehler ausgeschlossen. Noch während diese Zeitung entsteht, erfährt man bereits ihren wichtigsten Inhalt: Wer da ist, was der Bundespräsident und der Vizekanzler gesagt haben, wie viele gutgekleidete, elegante Menschen es trotz der defekten Zeiten in Wien noch immer gibt, wie viele schöne Frauen und Mädchen, und daß man jetzt wieder kurze Locken und krinolinenförmige Röcke trägt: Kurz alles, was in einer Ballnacht hochaktuell, interessant und wichtig ist. . . .

Außer dieser spezifischen Zeitungsbedeutung hat der »Concordia«-Ball Montag abend wieder seinen Rang als großes gesellschaftliches Ereignis erwiesen. Er ist ja der letzte Ausläufer — ein ausgesprochen großer Empfangsabend: auf der Estrade, deren Hinterwand nur das Berufssymbol ziert,

das Kreuz, das gleich links daneben steht? Nicht doch,

eine große goldene Feder, in der Festloge und später im kleinen Saale spielt sich dieser Akt der Repräsentation ab, keine leere Formalität, sondern wirkliche Repräsentation österreichischer Gegenwart — daß hier die Diplomatie, die Vertreter der Arbeit, der Wissenschaft und Kunst sich auf einer gesellschaftlichen Plattform finden, das gibt diesem Abend seine eigentliche, über ein Ball- und Tanzprogramm weit hinausreichende Bedeutung.

Das ist der ernstere Teil der Extraausgabe. Der heitere besteht aus dem lebendig vorüberwandelnden Wiener Bühnenspielplan, der stürmischen Brandung rings um die von schwerkgeprüften Komiteemitgliedern verteidigte Estrade, der lebhaften Nachfrage nach der teils goldigen, teils süßen Damenspende, die noch nie so bald zu Ende war wie diesmal. Wenn dann der stellenweise beängstigende Andrang, die erste Neugierde sich gelegt hat, wenn die Familien- und Bekanntheitsgruppen, die Paare sich gefunden haben, dann ist in der Extraausgabe nur mehr für eine Rubrik noch Platz: Shimmy- und Foxtrotnachrichten. — —

Comifo. Komm, Schwester! Und Sie, Schmafu, vergessen Sie nicht, weswegen ich vorhin bei Ihnen war!

Schmafu. Weiß schon, wegen der gekränkten Ehre Ihrer Schwester.

Comifo. Nicht Geld, nur Kapitalien können die Ehre unserer gekränkten Familie versöhnen! Für jetzt leihen Sie mir fünf Gulden.

Schmafu. Mit Vergnügen, wenn ich Ihnen auf-/I
warten kann.

Amalie. Was hast du denn, Bruder?

Comifo. Ich habe mit dem Herrn Schmafu eine heimliche merkantilische Spekulation, die wir dir erst mitteilen wollen, wenn alles zwischen uns geordnet ist.

Konfusius. Jetzt machen S' aber, daß Sie weiter kommen, sonst plaudern Sie noch alles aus.
(Zaubert. Comifo und Amalie versinken.)

Fünfzehnte Szene

Schmafu, Konfusius.

Schmafu. Nein, Tölpel, Ihn zerreiß' ich noch!
Konfusius. Z'wegen was denn?

Schmafu. Das war wieder nix nutz. Der Bruder allein hätt' verschwinden sollen.

Konfusius (unwillig). Ach, hören Euer Gnaden auf, Euer Gnaden ist gar nichts recht, Euer Gnaden wissen selbst nicht, was Sie wollen, Euer Gnaden sind ein verruckter Ding.

Schmafu. Was? Impertinenzen?

Konfusius. Euer Gnaden tun's nicht anders, man muß grob werden mit Euer Gnaden! Hätten mir's Euer Gnaden besser gelernt!

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerz erfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wüsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebastyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Schmafu. Schlingel, Er untersteht sich —

Konfusius. Und jetzt sag' ich's Euer Gnaden zum letztenmal, ich bin lang gut, wenn mich aber Euer Gnaden fuchtig machen, so fassen Euer Gnaden ein paar — da mach' ich's nur so — (hebt die Hand.)

Schmafu. Kein Wort mehr! Ich bin jetzt pressiert, ich geh' in' Zirkus zur Emilie —

Konfusius. Amalie!

Schmafu. Also Amalie, das ist doch bei einer Kunstreiterin gehupft wie gesprungen. In zehn Minuten bin ich dort, dann mach Er's so — (zeigt ihm die Bewegung) und ich werde in einen Kunstreiter verwandelt, und der, dessen Gestalt ich annehme, wird verschwinden.

Konfusius (unwillig). Ist schon recht — jetzt schauen S', daß S' weiter kommen, Euer Gnaden, Sie Dalk Sie!

Schmafu. Ich bin jétzt pressiert, aber die Zeit kommt schon, wo ich dir mit'n Zauberstaberl die Frechheit austreiben werd' und dir das Zauberwort zuruf': Esel!

Konfusius. Marsch, Sie Schmafu! (Schmafu ab).

Sechzehnte Szene

Konfusius.

Das ist das Muster der Gattentreue! No überhaupt + wo man hinschaut + Männer und Frauen, man glaubt, sie denken auf keine Falschheit, und derweil haben sie's faustdick hinter d' Ohren.

Handwritten notes:
falsch, wo ... falsch, M...
L1, L2

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzefüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Ein schöner Artikel, die Treu', das ist g'wiß,
 Nur schad, daß er grad' so schwer aufz'finden is.
 Auf Treu', wenn man baut, wird man oft angeführt,
 Die letzte Spur Treu' ist in mir konzentriert.
 [Allein, es wird alles verkannt auf der Erd',
 Und drum sagen die Leut', ich wär' auch net viel wert.]

Die Weibertreu' ist nicht zu finden so g'schwind,
 's sucht mancher viel Jahr', wird vom Suchen ganz blind,
 Doch wie man nur blind ist, da find't man s' auch glei',
 Man glaubt hernach wenigstens, 's Weiberl is treu,
 [Man lebt dann zufrieden, das ist schon a Pracht,
 Denn man sieht nix davon, was 's Weiberl all's macht.]

Verwandlung.

Straße. Es ist dunkel.

Siebzehnte Szene

Schmafu, dann ein kleiner Knabe.

Schmafu. Im Zirkus kann's nicht mehr lang
 dauern, und dann —

Knabe. Euer Gnaden! Sind Euer Gnaden der
 g'wisse Herr?

Schmafu. Wie kannst du zweifeln?

Knabe. Der B'schreibung nach sind Sie's. Da
 haben S' ein Brieferl und geben S' mir ein Trinkgeld
 auf ein Obst.

Schmafu (sucht in seinen Taschen). Verdammt!
 Ich hab' mein Geld zu Haus lassen. Sag mir, wer
 bist du denn?

Knabe. Wer ich bin? Ein kleiner Bub' bin ich.

Schmafu. Bist du das schon lang?

die beiden letzten Zeilen werden repetiert.

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wätere! Blast!

Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,

Bis ihr die Turm' ersäuft, die Hahn' ertränkt!

Ihr schweißlichen, gedankenschmelzen Blitze,

Vortrab dem Donnerkeil, der Bichen spaltet,

Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt,

die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht

unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das

alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen.

Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will,

selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzzerfüllten

Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte

Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des

Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert,

daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie

eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu

ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche,

daß sie heulen sollen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte.

Denn er heult ja weiter:

Hält' ich eur' Aug' und Zunge nur, mein Jammer,

Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer,

den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen

sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast

restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung

verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation

sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß

von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote

Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Knabe. Wie kann denn ein kleiner Bub lang sein?
Schmafuf. Denkst du es nie höher zu bringen?

Knabe. Nur Geduld, auf einmal kann man
kein so großer Dalk werden wie Sie. (Ab.)

Schmafuf (allein). Unartige Jugend! — Aber
den Brief — (erbricht ihn.) Ha, von ihr! (Liest.) »Um
neun Uhr sehen Sie mich im Garten Ihres Hauses.
Amalie.« — Himmlisches Geschöpf!

Achtzehnte Szene

Der Vorige; der Argwohn mit einer Blendlaterne, und
die Eifersucht, beide modern gekleidet, treten auf.

Argwohn. Oho, Herr von Schmafuf, was
machen denn Sie so spät auf der Gassen?

Schmafuf. Ich promenierte.

Argwohn. Es ist aber schon dunkel, zum
Glück hab' ich eine Laterne bei mir. Übrigens kennen
Sie uns beide gar nicht.

Schmafuf. Verzeihen Sie, ich hab' mir wirklich
noch nicht Zeit genommen, zu fragen, wer Sie sind.

Argwohn. Ich bin der Argwohn und das ist
meine Frau, die Eifersucht.

Schmafuf. Argwohn? Eifersucht?

Eifersucht. Zu dienen.

Argwohn. Bemerkten Sie gar nichts?

Schmafuf. Nein.

Eifersucht. Sind Sie ganz ruhig?

Schmafuf. Ja, warum sollt' ich's denn nicht sein?

(Zum Argwohn, der die Kerze in der Blendlaterne anzündet.)

Was wollen Sie denn, Argwohn?

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerz erfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt« :

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Argwohn. Ihnen ein Licht aufstecken. (Steckt dem Schmafu die Kerze auf den Hut.) Merken Sie was?

Schmafu. Ha, wär's möglich? Sie haben mir ein Licht aufgesteckt! Meine Frau ist mit dem gymnastischen Künstler Comifo verstanden! — Argwohn, wie sind Sie dahinter gekommen?

Argwohn. Wo es was Schlechtes gibt, stöbere ich gewiß es auf. Der Liebhaber Ihrer Gemahlin ist während der Vorstellung vom Zirkus fort und zu ihr.

Schmafu (zur Eifersucht). Was sagen Sie dazu? Soll ich ihm glauben?

Eifersucht. Ich bin die Eifersucht, ich zweifle nie an dem, was der Argwohn spricht.

Schmafu. Was soll ich tun?

Eifersucht. Sie müssen sie überraschen.

Schmafu. Und dann?

Eifersucht. Zuerst den Frevler morden, dann ^{1/2} die Frevlerin und dann sich selbst.

Schmafu. Mit dem letzten bin ich in keinem Fall einverstanden.

Eifersucht. Das wird sich finden. Vorderhand kommen Sie mit uns, nach Hause führen wir Sie!

Schmafu. Ja, das will ich. Wart, du verdammte Comifo, an dir räch' ich mich comme il faut!
(Alle drei ab.)

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerz erfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt« :

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hät' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

IV. Akt

Zimmer bei Schmafu.

Erste Szene

Madame Klang, Peppi.

Mme. Klang. Daß Herr von Schmafu gerade heute so lange ausbleiben muß, das ist fatal —

Peppi. Er weiß nicht, welch ein Öhrenschaus ihm bevorsteht, sonst würde er nicht säumen.

Mme. Klang. Die gnädige Frau verliert noch allen Mut zum Singen, wenn sie so lange warten muß. Sie ist ohnedem so schüchtern. Daß nur ja alle Türen sorgfältig versperrt werden, ehe sie anfängt!

Peppi. Besorgen Sie nichts.

Mme. Klang. Sie fällt augenblicklich in Ohnmacht, wie ein Mensch ins Zimmer tritt, wenn sie singt. Ihre Nerven sind so schwach wie ihre Stimme. In diesem Zimmer dort wird Herr von Schmafu zuhören, hinein darf er aber ja nicht.

Peppi. Also geht die Arie endlich einmal?

Mme. Klang. Endlich einmal? Wie lange lernt sie denn dran? Drei Monate vor der Verhehelichung fingen wir an, jetzt ist sie acht Tag⁷ verheiratet —

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerz erfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Peppi. Und früher hat sie schon sechs Jahr dran studiert.

Mme. Klang. Das war mit einer andern Singmeisterin, das gilt nichts. (Ab.)

(Die Flatterhaftigkeit kommt.)

Zweite Szene

Die Flatterhaftigkeit, Peppi.

Peppi. Euer Gnaden, es ist bald halb neun Uhr, die Stunde, wo Herr Comifo erscheint.

Flatterhaftigkeit. Es ist mir gar nicht recht, daß du dies so veranstaltet hast, daß der Comifo hierher ins Haus kommt.

Peppi. Bedenken Euer Gnaden, seine Desperation —

Flatterhaftigkeit. Kümmert mich nicht. Übrigens ist er mir gerade nicht zuwider. (Es läutet.)

Peppi. Das wird der Comifo sein. (Öffnet.)

Dritte Szene

Die Vorigen; Konfusius als Kunstreiter durch die Mitte, stürzt auf Peppi los.

Konfusius. Himmlisches Weib!

Peppi. Was tun S' denn? Dort ist ja die gnädige Frau! (Ab.)

Konfusius. Das ist mir alles eins. Himmlisches Weib!

Flatterhaftigkeit. Ha! Welch strafbare Überraschung!

Konfusius. O, lassen Sie mich zehntausendmal Ihre schöne Hand küssen, sehen Sie mich an, ich

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerz erfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

bin der Zephyr als Römer, es ist dasselbe Kostüm, in dem ich Sie entzückt habe.

Flatterhaftigkeit (für sich). Halte fest, mein Herz! (Laut.) Zurück, Verwegener!

Konfusius: Umsonst! Auf diesem Platz will ich verzaubert liegen!

Flatterhaftigkeit. Ein ideales Gesicht — das Lockenhaupt — er ist so übel nicht —

Konfusius. Die blauen Augen — der kleine, geschlossene Mund — Weib, du bist mein!

Flatterhaftigkeit. Tollkühner Backenbart! Leicht gefährdet ist der Ruf eines —

Konfusius. Mir liegt nichts an meinem Ruf. Sind Sie unbesorgt.

Flatterhaftigkeit. Sie sind verrückt, von meinem Ruf ist hier die Rede, nicht von dem Ihrigen.

Konfusius. Ach, ja so!

Flatterhaftigkeit. Die Welt urteilt streng.

Konfusius. Das Urteil der Welt kümmert mich nur im Zirkus.

Flatterhaftigkeit. Aber mich kümmert's.

Konfusius. Ach, ja so!

Flatterhaftigkeit. Und wie töricht ist Ihr Beginnen! Was wollen Sie hier?

Konfusius. Abschied nehmen. (Will sie umarmen.)

Flatterhaftigkeit. Halt! Nur nicht so heftig!

Konfusius. Aber beim Abschiednehmen muß man ja küssen.

Flatterhaftigkeit. Stürmischer! So küssen Sie. (Reicht ihm die Hand.)

Konfusius. Nur her damit!

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerz erfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Flatterhaftigkeit. Au weh! Was tun S' denn?
 Sie haben mich ja in die Hand gebissen.

Konfusius. O, was vermag die Liebe nicht!
 Flatterhaftigkeit. Nun leben Sie wohl!

Konfusius. Sie wollen also nicht die Meine sein?
 Sie sind verliebt in Ihren Gemahl, und schau'n Sie, ich
 könnt' ihn schwarz machen bei ihnen, kohlschwarz — ich
 könnt' Ihnen sagen, daß Ihr Gemahl Ihnen untreu ist —

Flatterhaftigkeit. Ha!

Konfusius. Daß er eine Amour hat.

Flatterhaftigkeit. Nicht möglich!

Konfusius. Mit meiner Schwester.

Flatterhaftigkeit. Schändlich!

Konfusius. Daß er jetzt bei ihr ist.

Flatterhaftigkeit. Abscheulich!

Konfusius. Daß er mit ihr durchgehen will.

Flatterhaftigkeit. Zu viel, zu viel für dies Herz.

Konfusius. Sehen Sie, alles das könnt' ich
 Ihnen sagen, wenn ich was ausplauschen wollt', so
 aber bleibt es vergraben in dieser Brust.

Flatterhaftigkeit. Sie sind ein edler Mann.
 Und ich sollte keinen Zoll breit Wienermaß vom Pfad
 der Tugend weichen?

Konfusius. Sie sind ein großes Weib! Rächen
 Sie sich, gehen Sie etwas durch mit mir.

Flatterhaftigkeit. Mit Ihnen? Wissen Sie auch,
 wie ich zu leben verlange?

Konfusius. Sie sollen ein göttliches Leben
 mit mir haben. Kein Ball, kein Theater, kein Diner,
 kein Souper, kein Ochsenstand, mit einem Wort
 nichts soll ungenossen bleiben, und fröhlich wollen
 wir durchs Leben tanzen.

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Fabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Watet! Blast!

Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,

Bis ihr die Tünn' ersäut, die Hähnn' ertränkt!

Ihr schweißlichen, gedankenschneellen Blitze,

Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,

Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt,

die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht

unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das

alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen.

Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will,

selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzfüllen

Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte

Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des

Budapester Reinhardt, der, ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert,

daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie

eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu

ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche,

daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er

noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte.

Denn er heult ja weiter:

Hat' ich en'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,

Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Duett.

Flatterhaftigkeit. Zum Sperl auf den Saal
 Und zum Sträußel einmal,
 Zu der Schwanen dann auch,
 Das ist so mein Brauch.

Konfusius. In' Apollosaal 'naus,
 Dort ist's ja net aus,
 's Kasino ist brav,
 Und fidel ist's und fidel ist's
 beim Schaf.

Flatterhaftigkeit. Und der von Morelli,
 Der ist der fideli,
 Der g'wisse dui de
 Hebt ein' in die Höh'.

Konfusius. Und vom Strauß einen Walzer,
 Du weißt, den mit'm Schnalzer,
 Wer da nicht tanzen muß,
 Der hat ja, der hat ja
 gar kein' Fuß.

Beide. [: Beim Strauß und beim Lanner,
 Da hat man kein' Fried',
 Es wird ei'm fast entrisch
 Das ganze Geblüt. :]

Vierte Szene

Die Vorigen; Comifo.

Comifo. Ha, meine Angebetete!

Flatterhaftigkeit. Ha, was ist das?

Konfusius. Jetzt geht's recht, jetzt kommen
zwei Reiter z'samm'!

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerz erfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear sagt:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Comifo. Was geht hier vor?

Flutterhaftigkeit. Welcher ist jetzt der rechte?
Konfusius. Ich bin der Falsche, so viel ist
gewiß. (Lärm.) O je, der gnädige Herr kommt.

Flutterhaftigkeit. Mein Gemahl? Was tu' ich?
Was fang' ich an?

Comifo. Sind Sie ruhig, ich werf' ihn hinaus,
wenn er kommt.

Flutterhaftigkeit. Um alles in der Welt, ver-
stecken Sie sich wo.

Comifo. Ich schlag' ihn nieder.

Konfusius. Aber nehmen S' doch Räson an.

Comifo. Nein, sag' ich —

Flutterhaftigkeit. Er bringt mich um.

Comifo. Tut nichts, ich will ihm zeigen —

Flutterhaftigkeit. Hier auf meinen Knien
beschwöre ich Sie, furchtbarer Künstler.

Comifo. Gut, ich gehe —!

Flutterhaftigkeit. Leben Sie wohl, auf immer!

Comifo. Was darf ich mit mir nehmen?

Flutterhaftigkeit. Meine Freundschaft.

Comifo. Sonst nichts?

Flutterhaftigkeit. Die allein. Mein Liebe
gehört meinem Gemahl, doch freundschaftliche
Erinnerung hat auch einen hohen Wert.

Comifo. Einen hohen Wert? So behalten Sie s'
und geben S' mir das Geld davor.

Flutterhaftigkeit. Sie haben Schulden?

Konfusius (Mit Selbstgefühl). Wir sind Künstler!

Flutterhaftigkeit (nimmt eine Börse aus einer
Schatulle). Hier sind hundert Dukaten. Damit werde ich
Ihre Schulden bezahlen.

1af

7m

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wirtel! Blast!
 Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,
 Bis ihr die Turm' ersäut, die Hähm' ertränkt!
 Ihr schweißlichten, gedankenschneellen Blitze,
 Vorseugt dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
 Vorseugt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt vorseugt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mithun muß. Er sagt die schmerzzerfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt« :

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hät' ich eur' Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
 Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Gebessyen, Hevesti und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Comifo. Geben Sie mir das Geld!

Flatterhaftigkeit. Wollen Sie selbst —?

Comifo. Bezahlen? Das werde ich nie! Sie herrliches Weib wollten meine Gläubiger befriedigen, o jetzt erst sind mir meine Schulden heilig, um keinen Preis möcht' ich sie tilgen!

Flatterhaftigkeit. Ihre Gläubiger werden dies Zartgefühl mißdeuten.

Comifo. O pfui über die gemeinen Seelen, ich entzieh' mich ihrem Grimm, ich gehe durch! Leben Sie wohl. Ihr Geld bei mir, meine Schulden hinter mir, so fordere ich mein Jahrhundert in die Schranken!
(Will ab. Peppi kommt.)

Peppi. Wo wollen Sie hin? Der Hausmeister hat eben die Leiter weggenommen,

Comifo. So geh' ich bei der Tür hinaus.

Flatterhaftigkeit. Um des Himmels Willen, ich höre schon die Stimme meines Gatten!

Konfusius (beiseite). Aber das wer'n wir schon machen! Ich zaubere alle einfach drei Meilen rechts.
(Winkt, Comifo und die Flatterhaftigkeit versinken.) Sie sind in Sicherheit. Ich habe getan, was ich nicht lassen konnte.

Fünfte Szene

Schmafu tritt ein. Hinter ihm der Argwohn und die Eifersucht.
Dann Grund.

Schmafu. Wo ist der Reisewagen der Miß?
Er steht nicht unten im Hof. Gesteh' Er die Wahrheit!

Grund. Sie ist abgereist.

Schmafu. Entsetzlich! Jetzt krieg' ich den Spleen!

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzzerfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Grund. Warum sind Euer Gnaden auch ausgegangen?

Schmafu. Ich hab' ja müssen. Den englischen Reiter soll der Teufel holen. Nein, die Situationen, in die ich durch meinen Eh'stand komm', das wird mir jetzt schon zu stark. Bei allen meinen Eroberungen hab' ich's sonst immer mit meiner Liebenswürdigkeit und mit kleinen Präsenten gerichtet, aber seitdem ich verheiratet bin, packen s' mich völlig auf der Gassen um Kapitalien an. Wenn ich jetzt wegen dieser G'schicht' die Miß verloren hab', dann — dann — nein, es ist unmöglich.

Grund. Wegen welcher G'schicht'?

Schmafu. Ich hab' müssen zur Amalie, ihr ein Kapital verschreiben, sonst zerreißt mich ihr Bruder.

Grund. Sehn Euer Gnaden, ich hab's Ihnen g'sagt. Hätten S' nach der Heirat alles frühere abgebrochen. Aber statt dem haben Sie's fortgesetzt.

Schmafu. Das hab' ich müssen, denn Sie waren alle zu liebenswürdig.

Grund. So hätten S' nicht geheiratet!

Schmafu. Das hab' ich müssen, ist denn meine Frau nicht liebenswürdig?

Grund. So möcht' ich mich also nicht kränken um die Miß.

Schmafu. Ich muß mich kränken, denn die Miß hat wieder ganz eine eigene Gattung von Liebenswürdigkeit.

Peppi kommt und verschließt die Tür rechts.

Schmafu. O Peppi, Peppi — warum verschließest du die Tür?

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!

Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,

Bis ihr die Turm' ersäuft, die Hahn' ertränkt!

Ihr schwellichten, gedankenenschneilen Blitze,

Vortab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,

Versengt mein weibes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt,

die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht

unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das

alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen.

Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will,

selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzertüllten

Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte

Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des

Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert,

daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie

eben stat seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu

ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche,

daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er

noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte.

Denn er heult ja weiter:

Hät' ich eur' Aug' und Zunge nur, mein Jammer,

Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer,

den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen

sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast

restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung

verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation

sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß

von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote

Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Peppi. Die gnädige Frau hat es befohlen.

Argwohn. Ja, warum denn das?

Schmafu. Ja, warum denn das?

Argwohn. Ja, warum denn das?

Peppi. Ja, was geht denn das den an? Die gnädige Frau will Sie mit einer Arie überraschen.

Schmafu (rennt gegen eine andere Tür). Eine Arie? Ich will fort — ich muß zu meine Rendezvous — zu meiner Frau —

Peppi. Was wollen Sie tun, gnädiger Herr? Auch drüben ist aus musikalischer Schüchternheit alles verschlossen. Ich schick die Singmeisterin. (Ab. Mme. Klang kommt.)

Mme. Klang. Ich bringe Ihnen freudige Botschaft; die Frau Gemahlin wird Sie jetzt mit den Erstlingen ihrer Gesangkunst erfreuen.

Schmafu. Entsetzlich! Ist die Arie kurz?

Mme. Klang. Befürchten Sie das nicht. Es sind acht Variationen dabei.

Schmafu. Schicksal! Das ist zu viel! Mich trifft schon beim Thema der Schlag! — Ich muß zu die Rendezvous! Ich muß zur Miß! Vielleicht ist sie nur abg'fahren zum Rendezvous — Alle Türen versperrt! Was hat das zu bedeuten?

Grund. Jetzt können Sie nicht hinein.

Schmafu. Es ist wer bei ihr.

Argwohn. Es war wer bei ihr.

Schmafu. Natürlich, der englische Reiter! O Natterbrut, ich will euch durch den Sinn fahren! Heraus! Heraus!

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerz erfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Argwohn. Ja, rufen Sie, solange Sie wollen, es kommt niemand, sie sind alle miteinander einverstanden.

Schmafu. Heraus, heraus! sag' ich (eilt zur Seitentüre) — oder ich stecke das ganze Haus in Brand!

Peppi (tritt ein). Ja, was ist denn das für ein Spektakel im Haus? Das ist ja ein Lärm, daß die ganze Nachbarschaft zusamm'läuft.

Schmafu (faßt Peppi und zieht sie vor). Ja, sie soll auch zusammenlaufen, du falsche Kammerkatze, jetzt gesteh!

Peppi (ängstlich). Was soll ich denn gestehn?

Schmafu. Ob ein englischer Reiter hier war.

Peppi. Ein englischer Reiter? Ich weiß kein Wort davon.

Schmafu. Aber ich weiß alles. Hier, mein Freund hat mir ein Licht aufgesteckt.

Peppi. So löschen Sie's wieder aus.

Schmafu. Ja, ich will ein Licht auslöschen, aber dein Lebenslicht lösche ich aus! — O, ich will dir die Zunge schon lösen, ihr sollt' mich nicht länger mehr betrügen. Dich bring' ich um, meine Frau ermord' ich, und den englischen Reiter erschlag' ich!

Peppi. Tun Euer Gnaden, was S' wollen, aber nur mich lassen S' fort, es wart' wer auf mich. (Will fort.)

Argwohn. Lassen Sie sie ja nicht fort!

Schmafu. Dageblieben! Also es wart' wer auf dich? — Vielleicht auch ein englischer Reiter? — Ja, ja, wahrscheinlich steht eine ganze Reiterei vor meinem Haus aufmarschiert, aber ich will sie

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wüet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweiflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerz erfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt« :

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hät' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

kommandieren, diese Reiterei, zum Einhauen will ich sie kommandieren.

Peppi. Wär' nicht übel! (Will fort.)

Schmafu. Augenblicklich sagst du mir, wo meine Frau ist!

Peppi. Aber Euer Gnaden, ich kann doch unmöglich eine schlechte Person machen.

Argwohn. Gesteh' Sie lieber alles ein, Sie sieht ja, daß der Argwohn sich des gnädigen Herrn bemächtigt hat.

Peppi. Die gnädige Frau ist —

Schmafu. Wo ist meine Frau?

Konfusius (tritt ein). Verschwunden is s'.

Schmafu. Verschwunden? Ja, ja, ich verstehe. Durchgegangen also?

Konfusius. Wer ist durchgegangen?

Schmafu. Meine Frau.

Konfusius. Wer hat das gesagt?

Schmafu. Hier, mein guter Freund.

Konfusius. Wer sind Sie, mein schlechter guter Freund?

Argwohn. Ich bin der Argwohn.

Konfusius. Der sind Sie? Darum ist mein Herr so ein Viechkerl worden! Na wart, den bringen wir gleich weiter. (Winkt, Argwohn und Eifersucht verschwinden.)

Schmafu. Mir scheint, ich hab' meiner Frau unrecht getan. Wo ist meine Frau?

Konfusius. Drei Meilen rechts hab' ich sie zaubert. Euer Gnaden haben's ja heut nachmittag g'schafft.

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen, gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzgefüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Schmafuf. Sie ist unschuldig. (Sieht nach seiner Uhr.)
Neun Uhr? Jetzt muß ich hinunter zu meinem
Rendezvous im Garten. (Beide ab.)

Verwandlung

Garten in Schmafuf Hause, in der Mitte eine freistehende Laube
mit einem Gartensofa.

Sechste Szene

Amalie, dann **Schmafuf** und **Konfusius**.

Amalie (aus der Laube tretend). Er ist noch nicht
da! Wo er doch so lang bleibt?

Schmafuf (mit Konfusius auftretend). Amalie!

Amalie. Schmafuf!

Schmafuf. Sie warten schon auf mich. Nur
einen Augenblick erlauben Sie! Konfusius, ich kann
mich also darauf verlassen, die Miß ist drei Meilen
links, die Frau, die Flatterhaftigkeit, drei Meilen
rechts.

Konfusius (bejahend). Miß links, Frau rechts.

Schmafuf. Ich weiß nicht, ich hab' so eine
dumme Angst in mir, daß mir eine daher kommt
unverhoffterweis'.

Konfusius. Ist nicht möglich.

Schmafuf. Weißt was, zaubern wir die Miß
noch um drei Meilen weiter links und die Frau noch
um drei Meilen weiter rechts, dann bin ich ruhig.

Konfusius (wiederholt für sich). Miß rechts —
Frau links — Miß rechts, Frau — drei Meilen —
Miß rechts/

Schmafuf (zu Amalie). Jetzt lassen Sie sich
erzählen —

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wütet! Blast!
Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speit,
Bis ihr die Türm' ersäuft, die Hähn' ertränkt!
Ihr schweflichten, gedankenschnellen Blitze,
Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,
Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt, die Turmhähne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen. Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will, selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerz erfüllten Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte Stelle bietet eine starke Handhabe für die neue Auffassung des Budapester Reinhardt, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt« :

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert, daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche, daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte. Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eu'r Aug' und Zunge nur, mein Jammer,
Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Konfusius (macht Zauberbewegungen). Miß links,
Frau rechts! (Besinnt sich.) Ich darf ja nicht so machen
 (tut beide Hände zusammen) — Miß links

Siebente Szene

Die Vorigen; Flatterhaftigkeit, Comifo, Miß Betti kommen
 aus den Versenkungen.

Comifo (kniert vor der Flatterhaftigkeit).

Schmafu (nach der Musik, indem er zuerst die Miß
 erblickt): Erdboden tu dich auf! Die Miß!

Amalie. Ach! (Entflieht mit einem Schrei.)

Miß (zu Schmafu). Ha, Verräter!

Comifo (zur Flatterhaftigkeit). Den Schmafu soll
 der Teufel holen.

Schmafu. Was ist das? Ha, mein Weib!

Flatterhaftigkeit (jetzt erst Schmafu bemerkend).
 Treuloser! Ich nimm' mir einen Wagen und fahr'
 mir in die Haar' — sonst bleibt der Tiefgebeugten
 nichts übrig. (Sie sinkt ohnmächtig auf den Rasensitz in ihrer
 Laube. Alles ist um sie bemüht.)

Konfusius. Ihr Busen wogt fürchterlich.

Comifo. Labung! Labung! Wo find' ich sie?
 (Läuft links in die Kulisse.)

Konfusius. Ich fahr' ab, sonst krieg' ich
 Schläg' mit samt meinem Talisman. (Läuft rechts ab.)

Miß (zu Schmafu). Treuloses Ungetüm! Verräter!
 Wortbrüchiger! Lügner! Betrüger! Verworfenener!

Schmafu (zur Flatterhaftigkeit). Schlange, Natter,
 Viper, Hyäne, Tigerin, Leopardin, Krokodilin,
 schmeckende Wurmin!

regulirte Mechanik des Geistes, die die Notorietät einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen; die an der Kraft des schmarotz, welche sie negiert —, so bliebe der Fall Grobmann das — sit venia verbo — reine Objekt künslerischer Psychologie. Was mich seit jher an ihm anzieht, ist, wie man weib, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Seichtheit seines Wesens überraschend absicht. Wird mit der Behürung dieses Motivs sein Lebensner gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investiert —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Schaum vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an den Glauben des Lesers appelliert, eine Wärme entfaltend, wie sie sonst nur in schönern Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Antinomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humorlosigkeit, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht, und vollends, wenn sie unaufdringlich, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb lägt oder beschneiden im Schatten eines großen, aber trotzdem wehrlosen Toten ein Wahrheitwort von ihm erfindet, das er, es aus Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vermacht hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jaures oder Viktor Adler nicht ausschließlic darauf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstrecker, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwere noch als die Toten haben es die Lebenden, denen er Aussprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Vorausage, daß er dereinst preisgeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünfundzwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner, Gesellschaft, erschienen, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berüht wären?« Diese naive Entlobung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

Comifo (kommt mit einer Gießkanne zurück). Aufg'schaut! Die Labung kommt!

Flatterhaftigkeit. Gehn Sie zum Kuckuck! (Gibt Comifo einen Backenstreich und läuft desparat links durch den Hintergrund ab.)

Comifo. Herrliches Geschöpf! Diese Ohrfeige kettet mich noch fester an sie. (Eilt ihr nach.)

Achte Szene

Schmafu, Punschington.

Schmafu (in Wut und Verzweiflung). Heillose G'schicht'! Kruzitürk'n! Alles verloren! Verraten und betrogen zu gleicher Zeit! Was fang' ich an? #

Punschington (kommt). Nehmen Sie diese Pistole, frisch an den Kopf gesetzt, losgedrückt, und die Kugel schlägt Ihnen das alles aus dem Sinn. (Offeriert ihm eine Pistole.) N

Schmafu. Was? Ich mich erschießen? Warum nicht gar! Fallt mir nicht ein! (Geht wütend auf und ab.)

Punschington. Nicht? (Legt die Pistole auf die Rasenbank in der Laube rechts.) So nehmen Sie dieses Fläschchen, es wird Ihrem Geist die rechte Richtung geben. (Gibt ihm ein Fläschchen.) Bringen Sie sich um, Freund, und leben Sie wohl, ich muß zum Punsch. (Rechts ab.)

Neunte Szene

Schmafu.

(Er hat, ohne die letzten Worte Punschingtons zu hören, das Fläschchen mit gieriger Aufmerksamkeit betrachtet.) Was steht da drauf? (Liest die Aufschrift des Fläschchens.)

regulierte Mechanik des Geistes, die die Notorietät einer Erscheinung braucht, um sie zu verleugnen; die an der Kraft schmartzelt, welche sie negiert —, so bliebe der Fall Grobmann das — sit venia verbo — reine Objekt künstlerischer Psychologie. Was mich seit jeher an ihm anzieht, ist, wie man weiß, seine Verlogenheit, die durch ihre abgründige Tiefe von der sonstigen Seltsamkeit seines Wesens überraschend absicht. Wird mit der Berührung dieses Motivs sein Lebensnerv gereizt — denn der Schwindel ist sein Betriebskapital und er hat sein ganzes Vermögen investiert —, so wird er zum Epileptiker, dem die Lüge als Scham vor den Mund tritt. Der spezifische Reiz seiner Gestalt, für den Kenner, beruht nun darin, daß er, der kein Wort glaubt, das er schreibt, kühl bis ans Herz hinan und darüber hinaus, mit jedem Wort doch an den Glauben des Lesers appelliert, eine Wärme entfaltend, wie sie sonst nur in schöneren Gegenden anzutreffen ist. Aus dieser immer spürbaren Antinomie ergibt sich eine geradezu betäubende Humoreske, die ihrer Lachwirkung selbst dann sicher sein kann, wenn sie einen Witz versucht, und vollends, wenn sie unaufrichtig, aber doch, eine Träne zerdrückt; wenn sie mit eigenem Aplomb lügt oder bescheiden im Schatten eines großen, aber trotzdem wehlosen Toten ein Wahrheit von ihm erfindet, das er, eh es ans Sterben ging, noch rasch dem Stephan Grobmann vernachlässigt hat. Da der letzte Wille aller bedeutenden Menschen von der Art eines Jaures oder Viktor Adler nicht ausschließlichsch darauf gerichtet war, daß sie Ruhe vor dem Stephan Grobmann haben wollten, bevor sie sie endlich bekamen, so hält er sich für den Vollstrecker, und weil sie durch den Tod verhindert wurden, ihre Toleranz zu bereuen, so erblickt er darin einen Beweis ihres anhaltenden Vertrauens. Schwere noch als die Toten haben es die Lebenden, denen er Ansprüche in den Mund legt. Grobmann hat meine Voraussage, daß er dereinst preisgeben werde, was ich ihm nie gesagt habe, schon bei meinen Lebzeiten erfüllt, indem er behauptet, ich hätte vor fünf und zwanzig Jahren, als mein erster Beitrag in der Münchner, Gesellschaft erschienen, zu ihm die Worte gesprochen: »Was gäben Sie drum, wenn Sie so berüchtigt wären?« Diese naive Entblößung einer pathologischen Eitelkeit sei »der erste starke Eindruck« gewesen, den er von

Extractus splenicus. Ha, echter Spleen ist in dem Flaschel, echt englischer Spleen? Das nimm ich ein, das wird mich in die Stimmung versetzen, die ich brauch', das macht mich furios, und in meiner Wut bring' ich dann 's ganze Haus quintelweis' um. (Trinkt hastig das Fläschchen aus, sogleich verwandelt sich sein furioser Zustand in das größte Phlegma, er geht in sich gekehrt, aber ruhig auf und ab, bleibt bisweilen stille stehen und spricht englisch.) Yes, Goddam — yes! (Geht an die Rasenbank, nimmt die Pistole, schießt sich vor die Stirn und versinkt mit der Rasenbank.)

Zehnte Szene

Musik fällt gleich nach dem Schlusse ein, die Bühne verwandelt sich in einen Wolkensaal im Feenschlosse der Treue.

Nymphen und **dienstbare Geister der Treue** treten von beiden Seiten auf, und nach einer kurzen Evolution tritt **die Treue** in glänzendem Feenschmucke ein, **Amoroso** und **Amanda** folgen.

Chor. [: Seht, aus himmlischer Ferne
Leuchten freundliche Sterne,
[: Strahlen mit heiterem Blick
Euch Freude und Wonne und Glück. ::]

Treue. Also wäre mein Ziel erreicht?

Konfusius. Aufzuwarten, Frau Fee. Der Herr Schmafufu hat die schöne Gestalt, die ich ihm hab' anzaubern müssen, weggeschossen und kommt als der alte Schmafufu wieder zurück. Überzeugen Euer Gnaden, die Frau Fee sich selbst — Schmafufu, 36.000 Million' Klaffer aus der natürlichen Welt herauf in die Zauberwelt!

Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Paßschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wartet! Blast!

Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, spelt,

Bis ihr die Turm' ersauft, die Hahn' ertänkt!

Ihr schwelllichten, gedanken schnellen Blitze,

Vortrab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,

Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt,

die Turmhöhne ertänkt und sein Haupt versengt, was nicht

unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das

alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen.

Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will,

selbst aber keineswegs mittun muß. Er sagt die schmerzertüllten

Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte

Stelle bietet eine starke Handhabung für die neue Auffassung des

Budapester Reinhards, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herumstehenden fordert,

daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie

eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu

ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche,

daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er

noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte.

Denn er heult ja weiter:

Halt' ich eur' Aug' und Zunge nur, mein Jammer,

Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer, den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote Cordelia, kommt herein, sagt den Herumstehenden etwas, macht

Elfte Szene

Die Vorigen; Schmafu kommt aus der Versenkung und fällt der Treue zu Füßen; zuletzt **Eigensinn**.

Schmafu. Die Flatterhaftigkeit ist verschwunden, bei Ihnen such' ich mein Glück. Kinder, jetzt könnt's heiraten, wenn's wollt's.

Amoroso und Amanda. Sie geben also Ihre Einwilligung? Sie werden uns dadurch auf ewig zu Dank verbinden!

Schmafu. Gut also, um euch auf ewig zu verbinden, will ich euch auf ewig verbinden. Konfusius, nun gib mir meinen Talisman zurück!

Konfusius. Aus besonderer Achtung für die Treue, zu der Sie reumütig zurückkehren — hier haben Sie den Talisman wieder zurück! (Donner.)

Alle. Was ist denn das?

Schmafu. Jetzt donnerts? Jetzt sollt' doch von rechtswegen die Sonn' scheinen. Da hat der Konfusius g'schwind noch einmal verkehrt gezaubert!

Eigensinn (tritt auf). Just nicht!

Treue. Mit diesem Donner ist auch mein Unmut verschwunden, ich zürne dir nicht ferner und führe dich ein in den Tempel der Treue und des Glücks! (Winkt.)

Verwandlung

Der Tempel der Treue ~~und des Glückes!~~
(Allgemeine Gruppe. Griechisches Feuer.)

(Der Vorhang fällt.)



Alle, nur nicht der Lear. Also wenn ich nicht fürchten müßte, Pabschwierigkeiten und, angelangt, Schwierigkeiten der Rückkehr zu haben, ich hörte es mir, um meine Lear-Kollektion zu bereichern, gern an, versteht sich gegen Entree. Was die autoritative Rechtfertigung der Budapester Dramaturgie betrifft, so lautet die erste wohlbekannte Stelle eigentlich so:

Blast, Winde, sprengt die Backen! Wätel! Blast!

Ihr Katarakt' und Wolkenbrüche, speißt,

Bis ihr die Thür' ersäuft, die Hahn' ertränkt!

Ihr schwellichten, gedankenkschnellen Blitze,

Vorsab dem Donnerkeil, der Eichen spaltet,

Versengt mein weißes Haupt!

Bisher hat der Lear immer selbst auch die Backen gesprengt,

die Turmhöhne ertränkt und sein Haupt versengt, was nicht

unbedingt nötig war. Jetzt hält er sich zurück und überläßt das

alles den Winden, den Katarakten und Wolkenbrüchen, den Blitzen.

Es ist klar, daß er wohl den Elementen eine Anregung geben will,

selbst aber keineswegs mithin muß. Er sagt die schmerzzerfüllten

Worte und sie wissen schon. Auch die zweite wohlbekannte

Stelle bietet eine starke Handhabung für die neue Auffassung des

Budapester Reinhards, der ja den Teufel im Leib hat. Lear »sagt«:

Heult, heult, heult, heult! O ihr seid all' von Stein!

Ist es nicht klar, daß Lear von den Herrumstehenden fordert,

daß sie heulen sollen? Und ist damit nicht bewiesen, daß sie

eben statt seiner heulen sollen, weil er selber nicht heult? (Wozu

ist es nötig?) Bisher war man immer der Meinung, er wünsche,

daß sie heulen sollen wie er; er wolle ausdrücken, daß er

noch lauter heulen würde, wenn er als Alter ihre Mittel hätte.

Denn er heult ja weiter:

Hätt' ich eur' Aug' und Zunge nur, mein Jammer,

Sprengte des Himmels Wölbung!

Also sie — meinte man — tun es nicht, viel zu wenig für den Jammer,

den sie mit ihm empfinden müßten. Aber in Budapest überraschen

sie ihn. Das Problem ist mit einer staunenswerten Bravour fast

restlos gelöst und dem Text in weitestem Maße zur Geltung

verholfen. Sebestyén, Hevesi und Pethes: die ungarische Nation

sollte sich freuen, daß sie drei solche Kerle hat. Die Szene muß

von ungeheurer Wirkung sein: Lear, auf den Armen die tote

Cordelia, kommt herein, sagt den Herrumstehenden etwas, macht

